Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.06.1934 (Nr. 176)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 176 / 2. Vierteljahr — **Donnerstag, 28. Juni** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Steuerreform der Gerechtigkeit

Die nationalsozialistischen Grundlagen des Reinhardtschen Planes

Wirtschaftlich und sozial

(Sonderbericht unseres Berliner HW.-Vertreters)

Berlin, 27. Juni.

Wenn man das gewaltige Werk des Reinhardt-Planes mit einem einzigen Schlagwort bezeichnen will, so muß man es „Die nationalsozialistische Steuerreform" nennen. Wie ein roter Faden zieht sich durch völlige Umstellung der Steuerpolitik der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Vernunft. Auf ganz große Sicherheit wird der Umbau unserer Wirtschaft durch diese neue Steuergesetzgebung eingeleitet; und nicht minder erkennen wir in allen Maßnahmen, die die Masse des Volkes, die übergroße Mehrheit der kleinen und mittleren Gehaltsempfänger sowie der kleinen Gewerbetreibenden angehen, dies als Behebung des so geringen Lebensstandards und die Rücksicht auf die bevölkerungspolitische Vorwärtsentwicklung.

Der Reinhardt-Plan appelliert steuerliches Ethos an den Gedanken der Volksgemeinschaft. Es wird zum Grundsatz gemacht, daß der Staat und die Gemeinden auf den geringmöglichen Ausgabenaufwand beschränkt, und die Gewißheit, daß eine starke Führung über die Erfüllung dieses Grundsatzes wacht, soll dem Steuerzahler den Mut und Freude zum Opfer bringen, das nicht nur für andere, sondern auch für seine eigenen Interessen gegeben wird.

Dies sind die Grundlagen, auf denen die Steuerreform und die Steuergesetzgebung aufgebaut ist: Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit, Förderung der Familie, Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Veranlagungen in der Wirtschaft. Das große Ziel der Steuergesetzgebung ist die Vereinheitlichung, die Beseitigung des unsagbaren Durcheinander, der unproduktiven verwirrenden Vielheit der Steuern.

Ganz allgemein wird in Zukunft bei der Steuergestaltung Rücksicht genommen werden, daß die Steuern wirtschaftlich und sozial tragbar sind. Steuerhebung und Einführung neuer Steuern wird nicht erfolgen. Auch eine Steuer zur Förderung der deutschen Warenausfuhr wird nicht erhoben werden. Dagegen soll in weitem Maße eine Verschmelzung von bereits bestehenden Steuern durchgeführt werden. So z. B. wird die Bürgersteuer, Ehestandsbeihilfe, Krisensteuer der Veranlagten und der Einkommensteuerzuschlag in die Einkommensteuer überführt werden. Spenden aller Art werden in Zukunft nicht mehr steuerfrei sein. Dagegen wird nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das am 1. Januar 1935 in Kraft tritt, auch die Neuanschaffung und Ersatzbeschaffung für Personen- und Lastkraftwagensteuern frei sein. Neue Grundsätze sind auch für die Abschreibungen kurzlebiger und langlebiger Gegenstände eingeführt, wobei erstere im Jahre der Anschaffung zum vollen Werte abgezahlt werden können. Auch neue Unternehmungen, sofern sie sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuartiger Erzeugnisse, die von allgemein volkswirtschaftlichem Werte sind, werden steuerfrei sein. Ferner ist wichtig die Senkung der Umsatzsteuer, die für den Weingroßhandel auf ½ Prozent fällt.

Ganz besonders wesentlich ist die Steuerstaffelung zur Förderung der Familie. Dazu gehört die Erhöhung der Kinderermäßigung, die bei der neuen Einkommensteuer bis zu 100 Prozent auf 5 Kinder führt. Auch die Kindermäßigung wird künftig auch unter gewisse Bedingungen für volljährige Kinder gewährt. Bei der Vermögenssteuer ist ein Freibetrag der Kinder vorgesehen, so daß zum Beispiel ein Familienvater mit drei Kindern ein Vermögen bis zu 5000 RM. nicht zu versteuern braucht. Auch für die Erbschaftssteuer liegt ein Freibetrag für Kinder vor. Auch eine Besteiligung des Arbeitslosenversicherungsbeitrages ist geplant.

Für anonyme Gesellschaften sind jedoch durchweg höhere Belastungen in Aussicht genommen, und zwar geht man von dem Grundsatz aus, daß der Wert der Persönlichkeit in der Wirtschaft wieder an Raum gewinnen soll. So sind Steuererleichterungen vorgesehen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften. Um Zwerggesellschaften möglichst beseitigen zu können, wird eine Mindestbesteuerung von Aktiengesellschaften und G. m. b. H.'s vorgesehen. Danach wird man daran gehen, das Schachtelprivileg bei Kapitalgesellschaften zu beseitigen.

Das neue Einkommensteuergesetz wird die Tarife senken. Der neue Tarif soll nur von 8 Prozent bis 35 Prozent reichen, und in keinem Falle soll die Steuer mehr als ein Drittel des Einkommens betragen. Ein neues Einheitsbewertungs-Vermögenssteuergesetz wird erstmalig im Februar 1935 erfolgen, und diese Besteuerungsgrundlagen werden vom 1. Januar 1936 ab in Kraft treten. Die Grunderwerbssteuer wird vereinfacht und auf das Reich übertragen. Vielleicht soll eine Mindestbesteuerung der Börsenumsatzsteuer eintreten. 14 Landesstempelgesetze werden zugunsten eines Reichsurkundensteuergesetzes aufgehoben. Für Grundsteuer und Gewerbesteuer soll ein einheitliches Recht für das ganze Reichsgebiet geschaffen werden, wobei die Finanzämter die Erhebung ab 1. Januar 1936 übernehmen werden. Die Lohnsummensteuer wird aufgehoben. Für die freien Berufe wird eine Berufssteuer eingeführt. Die Hauszinssteuer wird ab 1. April 1935 in verschiedenen Staffeln gesenkt werden und soll ab 1. April 1940 wegfallen. Ferner ist eine Vereinigung der Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer in Aussicht genommen und als Abbau der Gemeindegetränkesteuer geplant. Ferner wird eine Neuordnung des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den verschiedenen Ländern oder Gauen eintreten.

Zum Schluß sei erwähnt, daß die Verzugszinsen und Stundungszinsen ab 1. Januar 1935 abgeschafft werden, während Mahn- und Beitreibungsgebühren noch erhöht werden sollen. Zum Schluß eines jeden Jahres wird eine Liste der säumigen Steuerzahler angelegt.

Den Wortlaut des von Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt bekanntgegebenen großzügigen Planes veröffentlichen wir im heutigen Handelsteil.

Seltsame Methoden

Aus der Entstehungsgeschichte der Kriegsschuldlüge

R. Mü. Bremen, 28. Juni.

Der Versailler „Friedens"-Vertrag, der heute vor 15 Jahren unterzeichnet wurde, bastert auf der Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg. Nicht nur wurde eine wissentlich falsche Behauptung aufgestellt, sondern man versuchte sogar, ihr den Schein „einwandfrei ermittelter Wahrheit" zu geben, indem man ihr den Bericht der „Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Krieges" zugrunde legte. Diese Kommission wiederum bediente sich bei ihren Feststellungen in der Hauptsache der amtlichen Farbbücher, deren Dokumente höchst unvollkommen und lückenhaft waren und durch Auslassungen wichtiger Deutschland entlastender Sätze tendenziös entstellt wurden. Als Beispiel für diese „wissenschaftliche" Art der Wahrheitsermittlung mag die Verstümmelung der (im englischen Blaubuch von 1914 enthaltenen) Information des Wiener englischen Botschafters Sir M. de Bunsen an den englischen Außenminister Sir Edward Grey vom 29. Juli 1914 dienen. Der Botschafter gibt in seinem Schreiben die Meinung der Wiener Vertreter Frankreichs und Italiens über die Lage nach der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien wieder. Man habe ihm, de Bunsen, beigepflichtet, „daß es augenblicklich nichts gibt, was man nützlicherweise tun könne, um den Krieg mit Serbien aufzuhalten." Der sodann folgende vertrauliche Bericht über die Informationen, die der Belgrader französische Botschafter seiner Regierung übermittelte, ist im englischen Blaubuch gestrichen worden, und zwar enthält das vollständige Dokument u. a. den Satz: „Nach Ansicht des französischen Botschafters geht daraus (aus dem Gesamtbild der Krise Wien-Belgrad. Die Schriftltg.) hervor, daß Konflikt nicht Folge deutscher Anstiftung ist; auch gehe nicht unbedingt daraus hervor, daß Deutschland europäischen Krieg wünscht, wie viele in Frankreich glauben." Daß der Versailler Kommission gerade diese amtliche Aeußerung unterschlagen wurde, spricht Bände.

Im russischen Orangebuch von 1914 befindet sich ein mit dem 24. Juli 1914 datierter Pariser Bericht des russischen Geschäftsträgers in Frankreich, Sewastopulo, an den französischen Außenminister, der auch die Mitteilung enthält, daß der deutsche Botschafter in Paris den Minister Bienvenu-Martin, den Stellvertreter des Ministers des Aeußern während dessen Aufenthalt in Petersburg, besucht habe. Aus den Erklärungen des deutschen Botschafters sind für die „Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen" bezeichnenderweise die folgenden Worte gestrichen worden: „Deutschland wünscht heiß die Lokalisierung des Konflikts, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte." Im erwähnten Kommissionsbericht ist dann freilich mit Bezug auf Deutschland von der „vorgefaßten Absicht, Krieg führen zu wollen", die Rede (!).

Ein Vergleich der Urtexte der amtlichen Schriftstücke mit den Auszügen, die das Material der Versailler „Richter" bildeten, fördert so offensichtliche Fälschungen und böswillige Entstellungen zutage, daß die Kriegsschuldthese der Macht-vor-Recht-Politiker allein schon mit der Mitteilung der gestrichenen Stellen jener Juli-Dokumente widerlegt werden könnte. Wahre Triumphe aber feierte die Stupidosigkeit, mit der die „Schuldigen" „ermittelt" wurden, bei der phantasievollen Ergänzung des geschichtlichen Materials seitens der Schuldkommission. Hier nur ein besonders instruktiver Fall: Im Verlauf der Juli-Krise hatte Oesterreich-Ungarn die serbische Antwort auf sein Ultimatum bekanntlich als nicht ausreichend angesehen und die diplomatischen Beziehungen zu Belgrad sofort nach Empfang der Note abgebrochen. In Versailles kamen die „Sachverständigen" zu dem Schluß, daß Deutschland die Ablehnung der Zugeständnisse Serbiens unterstützt habe. Genau das Gegenteil entspricht der Wahrheit: Die Antwortnote ist in Belgrad von dem österreichischen Gesandten Baron v. Giesl als unzureichend bezeichnet worden, noch bevor man in Berlin zu ihrem Inhalt hatte Stellung nehmen können. Erst viele Stunden später lag sie dem Berliner Auswärtigen Amt zur Prüfung vor, das ihren Text sofort Kaiser Wilhelm zur Kenntnis brachte. Dessen Urteil wich von dem der Wiener Staatsmänner erheblich ab. Der Kaiser hielt die Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad nämlich für übereilt und schrieb an den Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn von Jagow, er sei nach Durchlesung der serbischen Antwort der Ueberzeugung, daß im großen und ganzen die Wünsche der Donaumonarchie erfüllt seien. Das Schreiben des Kaisers entwickelte ferner den bekannten Vorschlag des „Halt in Belgrad"!, legte die Voraussetzungen für eine Friedensvermittlung Deutschlands dar und war von der Tendenz getragen, daß für Oesterreich ein Anlaß zum Krieg nicht mehr vorlag. Der Reichskanzler, der sich die Auffassung des Kaisers im wesentlichen zu eigen machte, ließ noch am gleichen Tage eine mit dem Willen des Monarchen übereinstimmende Anweisung nach Wien drahten. — Das alles ist die „Unterstützung" der ablehnenden Haltung Wiens!

Der Versailler Schandvertrag ist ein Dokument des Hasses und der Unvernunft! Auch da, wo seine Urheber sich den Anschein wissenschaftlicher Objektivität zu geben versuchten, sind sie entlarvt . . .

Fünfzehn Jahre Unrecht

Aufruf des Arbeitsausschusses deutscher Verbände zum 28. Juni

Berlin, 27. Juni.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veröffentlicht folgenden Aufruf zum 28. Juni 1934:

Heute vor 15 Jahren wurde das Versailler Diktat unterzeichnet. Schon damals konnte es bei keinem Einsichtigen als ein Instrument zur Wiederherstellung eines wahren Friedens gelten. Die 15 seither vergangenen Jahre haben dem deutschen Volk die größten Opfer auferlegt, sie haben aber ebensowenig der Welt wahren Nutzen gebracht, es sei denn, man nennt Nutzen das starre Festhalten an Machtpositionen, die nur auf der Niederhaltung der europäischen Mitte beruhen. In einem Zustand der Schwäche und Zermürbung nach vierjährigem heldenhaften Ringen wurde das Diktat unterzeichnet. Die Kraft zu einem „Nein" brachte das deutsche Volk nicht auf. Es mußte daher den Weg durch die Wüste antreten.

Heute nach fünfzehn Jahren kann es mit Stolz von sich sagen, daß es die innere Schwäche und Uneinigkeit überwunden hat. Damit ist der Anschlag, den das Versailler Diktat auf die Ehre und das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes darstellte, zunichte gemordet. Das Versailler Diktat wurde einem in ehrenvollem Kampf gegen die Uebermacht unterlegenen Volke auferlegt. Es fügte der Niederlage die äußerste Demütigung hinzu. Um den Widerspruch, den die Bestimmungen zu dem verheißenen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit darstellen, zu bemänteln, wurde die Lüge, daß Deutschland der Urheber des Weltkrieges sei, zur moralischen Grundlage des sogenannten Friedensvertrages gemacht. Gezwungen zur Unterschrift auch unter die Bestimmungen, die dem deutschen Volk die Ehre nehmen sollten, hat es dieses den Tatsachen nicht entsprechende Anerkenntnis niemals anerkannt, und es tut dies heute weniger denn je. Durch widersinnige Grenzziehungen, durch Wegnahme des überseeischen Kolonialbesitzes, ist der Lebensraum des deutschen Volkes unerträglich verkümmert. Wo Deutsche an den Grenzen oder verstreut in fremden Staaten wohnen, haben sie sich der schärfsten Angriffe auf ihr Volkstum zu erwehren.

Nur die Achtung vor der Eigenart eines jeden Volkstums kann Beruhigung und Frieden schaffen. Diesen echten Friedensgedanken stellt das neue Deutschland dem sich über die Gegebenheiten des Blutes und Stammes hinwegsetzenden abstrakten Nationalstaatsgedanken entgegen.

Zwar stehen fremde Heere nicht mehr auf deutschem Boden, unfrei, weil wehrlos, liegt jedoch noch das gesamte deutsche Land da, so lange die Gleichberechtigung nicht praktisch verwirklicht ist. Die Abrüstungskonferenz hat versagt. Sie hat den Entschluß zu einer wirklichen Herabsetzung der Rüstungen nicht aufgebracht. Für das deutsche Volk kommt daher der in Versailles festgesetzte Rüstungsstand nicht mehr in Betracht. Es fordert sein Recht auf das Mindestmaß nationaler Sicherheit, es fordert keine Angriffswaffen, es will nur nicht länger wehrlos und darum ehrlos bleiben. Die künstliche Scheidung in Sieger und Besiegte muß aufhören. Die Weltlage erfordert, daß das alte Europa zusammensteht und nicht durch ein ausgeklügeltes Paktsystem, das einseitige Machtbildungen verewigen will, künstliche Schranken in sich auftichtet.

Die Zeit der Abstimmung im Saargebiet rückt heran. Die 15jährige Leidenszeit unter fremder Herrschaft wird bald überstanden sein. Es werden auch nach Rückkehr des Saargebietes noch Staatsgrenzen Volkstumsgrenzen zerschneiden.

Das in sich geeinte deutsche Volk weiß sich über Staatsgrenzen hinweg mit allen Volksgenossen einig. Durch den Mund seines Führers hat die Welt erfahren, daß Deutschland den Frieden will. Es versteht aber unter Frieden nur einen Frieden in Ehre und Gleichberechtigung. Der Versailler Zustand ist kein Friede. Ein großes Volk will leben und andere leben lassen. Schwer wird auch weiterhin sein Lebensweg bleiben. In Kampf und Abwehr wächst jedoch die Kraft.

Rüstungskredite für Rumänien

London, 27. Juni.

„Morning Post" meldet aus Bukarest infolge des Besuches Barthous habe Rumänien eine französische Anleihe von annähernd 8 Millionen Pfund Sterling in Form langfristiger Kredite von französischen Rüstungsfirmen erhalten.

Versailles

F. K. Bremen, 28. Juni 1934.

Versailles ist für die ganze Welt ein Begriff geworden. Ein Volk sollte nach dem Willen der „Sieger" des Weltkrieges heute vor 15 Jahren in Versailles geknebelt und niedergetrampelt werden. Tuzende von Völkern sind aber an jenem Tage geknebelt worden. Millionen und aber Millionen Menschen hat dieses Versailles die Existenz und die Ruhe geraubt. Nicht nur bei uns in Deutschland, sondern allenthalben, wohin der Gifthauch von Versailles gedrungen ist. Versailles war ein Satansgeschenk an die ganze Welt, mit dem diejenigen, die sich dieses Geschenkes bedienten, sich selbst und ihre Nachkommen schädigten. Und der Satan hatte diese „erlauchte Gesellschaft", in deren Gehirnen das „Friedensdiktat" entstanden ist, nicht nur mit Tücke und Bosheit gesegnet, sondern auch mit hundertprozentiger Dummheit. Männer entschieden über Länder und Völker, die an Geographiekenntnissen von jedem Sextaner übertroffen worden sind. Man muß die Erinnerungen des damals jungen englischen Diplomaten Harold Nicolson, die kürzlich erschienen sind, gelesen haben, um zu wissen, mit welcher geradezu kindlichen Naivität an die schwerwiegendsten Probleme, bei denen es sich um Sein oder Nichtsein Europas gehandelt hat, herangegangen worden ist. Ein Beispiel: Lloyd George diskutiert mit den Italienern, welche Stücke von der kleinasiatischen Beute ihnen zugeteilt werden sollen. Maßlose italienische Ansprüche. Lloyd George: „Oh no, das können Sie nicht haben, das ist ja voller Griechen." Nicolson, flüsternd: „Oh nein, da sind nicht viel Griechen." Lloyd George: „Aber ja doch, sehen Sie nicht, daß es hier grün gefärbt ist?" Nicolsons Tagebuch: „Da merke ich erst, daß er meine Karte für eine ethnographische Karte hält und meint, das Grün bedeutete Griechen anstatt Täler und das Braun Türken anstatt Gebirge."

Alles stand unter dem Zeichen einer ungeheuren Planlosigkeit. Nur ein Plan stand fest: Deutschland so zu vernichten, daß es sich nicht mehr erholen sollte.

Im Mittelpunkt dieser Gesellschaft stand der famose Präsident Wilson, von dem Nicolson sagt, daß er sich für den berufenen Sendling Gottes gehalten habe. „Er glaubte," so fährt Nicolson fort, „in aller Einfalt, daß er Gottes Stimme sei. Er war innerlich erfüllt von dem Weihrauch seiner eigenen Selbstanbetung, Gottesanbetung, Volksanbetung." Bis das Mystische um Wilson fiel, bis er eine Puppe wurde in den Händen der Haferfüllten, die nur Rache kannten und nicht weiter blicken konnten, als ihre Nasenspitze reichte.

In diesem Kreis des Hasses und der Dummheit ist dann jener Friedensvertrag von Versailles entstanden, von dem selbst die Einsichtigen unter unseren Gegnern von damals hofften, daß ihn die Deutschen nicht unterschreiben würden. Auch hier ist wieder die Tagebuchaufzeichnung Nicolsons bezeichnend: „Je öfter ich den Vertrag lese, um so übler wird mir," schreibt Nicolson. „Das größte Verbrechen sind die Reparationsklauseln . . . Wenn ich die Deutschen wäre, würde ich mit keinem Strich unterschreiben . . . Er läßt ihnen ja keine Hoffnung, weder jetzt noch in der Zukunft. Die Bedingungen sind nicht nur streng, sondern regelrechte Strafbestimmungen und sind voll von Nadelstichen sowohl wie Dolchstößen . . . Es gibt keinen einzigen unter den Jüngeren hier, der nicht unglücklich und enttäuscht wäre über die Bedingungen. Die einzigen, die damit einverstanden sind, sind die alten Feuerfresser."

Dieser Kreis der Jüngeren von Versailles hat sich leider in den damaligen „Machthabern" von Deutschland gründlich getäuscht. Sie nannten sich auch Revolutionäre, ja sie hatten sogar eine „Revolution" gemacht, aber nicht eine Revolution zugunsten des deutschen Volkes, sondern im Interesse des internationalen Pazifismus. Solche „Revolutionäre" mußten versagen, denn Begriffe, wie nationale Ehre und nationales Recht waren ihnen ja böhmische Dörfer. Aber ganz abgesehen davon — sie waren obendrein hundsmiserable Politiker. Im Osten wuchs der Bolschewismus ins Riesengroße. Wahrlich ein Triumpf in der Hand Deutschlands. Aber sie kuschten wie die jungen Hunde. Fürchteten den Einmarsch fremder Truppen.

Was gibt es sonst Neues:

NSDAP.-Verbot im Regierungsbezirk Arnsberg

Beginn der Transferverhandlungen in London

Wie England aufrüsten will

Proteststurm in Ungarn

Sarajevo und Versailles

Am 28. Juni vor 20 und vor 15 Jahren

In der bosnischen Hauptstadt

Am 28. Juni, ½10 Uhr vormittags, brachte nach den Manövern in Bosnien der österreichische Hofsonderzug den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, von Ilidze nach Sarajewo. Dort erwartet der Gouverneur von Bosnien, General v. Potiorek, den Erzherzog. Man beschätigt zuerst das Philiponic-Lager, dann werden die Automobile bestiegen; im ersten fahren die Hoheiten mit General Potiorek, auf dem Vorderplatz sitzt neben seinem Chauffeur der Eigentümer des Wagens, Graf Franz Harrach. Fünf weitere Wagen folgen.

Als die Postdirektion erreicht ist, ertönt eine schwache Detonation. Man sieht einen Mann ins Wasser springen, und halb links vorn beim zweiten Auto erfolgt mit großer Gewalt eine Explosion. Eine Bombe ist geworfen worden. Der Erzherzog hat sie, die der Attentäter — Cabrinovic — von unten herauf in das vorbeifahrende Auto geworfen hat, auf sich zufliegen sehen, beherrscht sich aber vollkommen, um die ahnungslose Herzogin nicht zu erschrecken, und streift die Bombe mit dem Handrücken ab. Sie fällt auf das offene, weiche, federnde Wagendach, rollt von da auf den Boden und explodiert halb unter dem Vorderteil des zweiten Wagens. Die Herzogin ist von einem Splitter im Gesicht getroffen, Oberstleutnant von Merizzi im zweiten Wagen blutet aus einer Wunde am Hinterkopf, Graf Boos, der Besitzer des zweiten Wagens (der zerstört ist), ist von mehreren Bombensplittern getroffen; viele Passanten tragen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Der Erzherzog läßt sofort halten und erkundigt sich, ob seinem Gefolge nichts geschehen sei. Der Attentäter, der, auf seine Hände gestützt, im seichten Flußwasser liegt, wird sofort festgenommen und am anderen Ufer ans Land gebracht.

Vor dem Rathaus soll der offizielle Empfang stattfinden. Dort steht der Bürgermeister und will seine Begrüßungsrede halten. Der Erzherzog, der zuerst den Wagen verlassen hat, sagt zu ihm: „Was ist das, Herr Bürgermeister? Man kommt in Ihre Stadt, um Sie zu besuchen, und da wird man mit Bomben empfangen!" Dann faßt er sich schnell und fügt hinzu: „So, jetzt können Sie Ihre Rede halten!"

Während der langen Ansprache, die von herzlichem Willkommen und unwandelbarer Treue handelt, steht der Erzherzog mit grimmigem Gesichte da, dann liest er von einem Blatt mit kalter Stimme seine Erwiderung herunter und bedeutet sich, am Arm die Herzogin, in das Vestibül des Rathauses. Die Herzogin wird in den ersten Stock geführt, wo türkische Damen zu ihrer Begrüßung erschienen sind. Der Erzherzog sendet Baron von Morsey zu ihr mit dem Auftrag, sie zu holen und in das Schloß zu fahren. Die Herzogin weigert sich mit den Worten: „Solange der Erzherzog sich heute in der Oeffentlichkeit zeigt, verlasse ich ihn nicht."

Inzwischen bespricht das Gefolge, was zu tun ist. Der Erzherzog fragt: „Was tun wir jetzt?" Wird das mit dem Bombenwerfen so weitergehen? Oder werden wir totgeschossen werden?" Der Landeshauptmann erwidert: „Ich garantiere, daß kein Attentat mehr geschieht. Die Täter sind sämtlich verhaftet."

Es wird beschlossen, nicht mehr durch die innere Stadt, sondern direkt zum Schloß zu fahren. Herr v. Barbolff, aus dem Gefolge des Erzherzogs, gibt noch einmal die von General Potiorek angegebene neue Fahrstrecke an und ersucht den Polizeikommissar, sie genau zu wiederholen. Der aber ist erregt und eilig, überhört das Ersuchen und springt mit einem kurzen „Ja, ja, gewiß" zur Tür hinaus und zu seinem Auto hinunter.

Die Autos werden wieder bestiegen. Voraus fährt ein Führerauto mit dem Bürgermeister und dem Polizeikommissar; dieser, der vorher schlecht zugehört hat, vermeidet nicht die vorher genau erwähnten Gassen, sondern biegt im Gegenteil in diese ein. Auf dem Wagen des Erzherzogs, seitlich auf dem Trittbrett, steht Graf Harrach, um den Erzherzog zu decken.

General Potiorek sieht den verhängnisvollen Fahrtirrtum und ruft: „Halt! Was ist denn los? Wir fahren ja falsch!" Man ist an der Ecke angekommen, wo die Franz-Joseph-Straße vom Quai abbiegt, und der Führerwagen fährt vom Quai in die Franz-Joseph-Straße. Der zweite Wagen ist dicht hinter ihm. Er stoppt einen kleinen Augenblick ganz nahe am Bürgersteig. Wie der Fahrer zum Hebel greift, um zu wenden, kracht in die lauten Rufe des Volkes hinein ein Schuß, ein zweiter, ein dritter. Der Laut der Schüsse ist nur schwach. Es scheint, als hätten sie ihr Ziel verfehlt. Sie kamen von rechts vorn, von der Seite der Herzogin her. Graf Harrach steht auf der linken Seite. Der Landeschef ruft: „Schnell zum Schloß!" Während das Auto anfährt, fällt die Herzogin ihrem Gatten an die Brust. Der Erzherzog sinkt im Wagen zurück und bleibt in dieser Stellung bis zur Ankunft im Schloß. Die Herzogin scheint ganz unverletzt, dem Erzherzog schießt ein Blutstrom aus dem Munde in das Gesicht des Grafen Harrach. General Potiorek versucht, die beiden Getroffenen aufrecht zu halten.

Der Wagen rast in der Richtung zum Schloß. Die Herzogin ist bewußtlos. Franz Ferdinand will noch sprechen: „Sopherl, Sopherl, stirb mir nicht, bleib für unsere Kinder!" hört Graf Harrach ihn lallen. Sie hört ihn nicht mehr.

Man fährt am Schlosse vor. Die Offiziere des Gefolges tragen den Erzherzog hinein; er lebt noch, aber er ist bewußtlos. Der Chauffeur trägt die Herzogin ins erste Stockwerk. Sie ist schon tot, aber man weiß es noch nicht. Man bemüht sich um sie. Der Thronfolger atmet noch, doch nur ganz leise. Die Aerzte wollen ihn ins Garnisonhospital bringen, um ihn zu operieren.

Es ist kurz vor 11 Uhr, als der Regimentsarzt Dr. Peyer sagt: „Hier ist jede menschliche Hilfe ausgeschlossen. Seine Kaiserliche Hoheit hat ausgelitten". Ihn hat die erste Kugel getroffen. Die zweite, die General Potiorek treffen sollte, hat, durch die Autowand schlagend, den sofortigen Tod der Herzogin herbeigeführt.

Der Mörder, Gavrilo Princip, hat, als er seine Tat gelungen sieht, den Revolver an den Kopf gehoben, um sich mit dem nächsten Schuß selbst zu töten. Baron Greyn und Baron v. Morsey stürzen sich auf ihn und versetzen ihm mehrere Säbelhiebe. Von allen Seiten regnet es Schläge auf ihn, Polizisten, Offiziere und Zivilisten schlagen auf ihn ein. Es entsteht ein Handgemenge, an dem sich auch die Komplicen des Mörders beteiligen. Dabei benimmt sich die Polizei teils provokant, teils ungeschickt und hindert selbst die Männer aus der Umgebung des Erzherzogs an der Verhaftung des Mörders. Dann überwältigt man den Attentäter und schleppt ihn blutüberströmt zur Polizeistation.

In den nächsten Stunden jagen die Telegramme mit der grauenvollen Nachricht aus dem Konak von Sarajewo in alle Welt.

Im Versailler Spiegelsaal

In der Nacht zum 28. Juni, um 2 Uhr 50 Minuten, im beginnenden Morgengrauen, ist die kleine deutsche Delegation, die von der Nationalversammlung in Weimar den Auftrag hat, das Haupt des deutschen Volkes unter das Henkerbeil der „Sieger" von Versailles zu legen, im Bahnhof von Saint-Cyr-l'Ecole eingetroffen. Hermann Müller, der Außenminister der Weimarer „Regierung", Dr. Bell, ihr Reichsverkehrsminister und „Kolonialminister", die Gehreimräte Schmitt vom Auswärtigen Amt und Le Suire vom Reichswirthschaftsministerium, der Völkerrechtslehrer Dr. Herbert Kraus, der Justitiar der Delegation, und Regierungsrat Michaelis, der Dolmetscher, haben das „Amt" erhalten, die letzte Handlung zu vollziehen.

Es ist alles wie vor einer Hinrichtung, das Mittagessen wird zum „Henkersmahlzeit", die Anlegung des vorgeschriebenen Kleides ist wie die Vorbereitung zum Tode Verurteilter zum letzten Gang. Dann ist es soweit. (Die folgenden Ausführungen entnehmen wir dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht", in dem Karl Richard Ganzer in einem Leitartikel „Sturmblock gegen Versailles" eingehend zu dem Werk des englischen Diplomaten Harald Nicolson „Friedensmacher 1919" Stellung nimmt und bezeichnende Stellen der Ausführungen jenes Engländers anführt).

Der Spiegelsaal zu Versailles. „In der Mitte steht eine hufeisenförmige Tafel für die Bevollmächtigten. Davor, wie eine Guillotine, der Tisch, an dem die Unterzeichnung vor sich gehen soll... Es müssen Plätze für mehr als tausend Menschen da sein. Das nimmt der Zeremonie alles Besondere und daher alle Würde. Es wirkt wie ein Konzertsaal..." Allmählich sind die Bevollmächtigten eingetreten, vorbei an den Gardes Republiquains, die mit gezogenem Degen präsentieren. Und hier erfolgt schon der erste demütigende Schlag bei dieser Zeremonie: „Clemenceau gibt den Saaldienern ein Zeichen. Lautlose Stille tritt ein, dann ein scharfer militärischer Befehl: die Gardes Republiquains am Eingang stecken blitzschnell die Säbel in die Scheiden. „Faites entrer les Allemands", sagt Clemenceau in die Stille hinein.

Und an den Garden vorüber, die nun nicht mehr präsentieren, treten die Deutschen ein, im Gänsemarsch hintereinander, von zwei Huissiers und vier Offizieren wie Gefangene eskortiert, „abgesondert und bedauernswert". „Sie sind totenbleich. Sie schauen nicht aus wie die Repräsentanten eines brutalen Militarismus. Der eine ist schmächtig, mit rötlichen Augenlidern, die zweite Geige in einem Kleinstadtorchester. Der andere hat ein Mondgesicht und sieht leidend aus: ein Privatdozent. Das ganze ist höchst peinvoll.

Und nun geschieht etwas Grauenvolles, Lähmendes, Niederschlagendes, so rundweg ist es ein Stück von Erniedrigung und Beschämung: „Die Deutschen springen hastig vor, als Clemenceau geendet hat, da sie wissen, daß sie als erste unterzeichnen sollen. William Martin bedeutet sie, sich wieder hinzusetzen.

Danach Unterzeichnung. Mitten hinein höflernder Salut der Geschäfte, rauhes Beifallsgeschrei der Menge auf den Plätzen draußen. Die Unterzeichnung ist beendet.

Der Haß triumphierte, triumphierte über Vernunft und triumphierte über deutsche Menschen, denen der sittliche Halt fehlte, sich gegen das ungeheure Geschehen aufzulehnen —, die in hündischer Dienstbereitschaft zur Feder griffen, um deutsches Volk für viele Generationen der Willkür seiner Feinde auszusetzen.

Protest in Ungarn

Polizeiliche Schutzmaßnahmen bei der Durchreise Barthous

Budapest, 27. Juni

Ueber die Vorgänge in Bukarest und Belgrad befindet sich die gesamte ungarische Oeffentlichkeit in starker Erregung. Die dem ungarischen Oberhaus Dienstag übermittelte und bereits gemeldete schriftliche Protesterklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös gegen die revisionsfeindlichen Aeußerungen des französischen Außenministers Barthou hat in ganz Ungarn starken Widerhall gefunden. Noch im Laufe des Dienstag nachmittag wurden aus dem ganzen Lande außerordentlich stark besuchte Protestversammlungen gemeldet, in denen das ungarische Volk ganz im Sinne des ungarischen Ministerpräsidenten gegen die Aeußerungen Barthous einheitlich und entschlossen Stellung nahm. Besonders stark wird die Ausprache zwischen König Carol und Barthou kommentiert, in der Barthou dem rumänischen König gesagt habe, er werde für den Fall, daß der König auf einer Militärdiktatur bestehe, die Revisionswünsche Ungarns wirksam unterstützen. Maßgebliche ungarische Politiker meinen, es sei bezeichnend, daß Barthou auf der einen Seite sich dahin geäußert habe, daß Rumänien nur zugestanden sei, was ihm gehöre, während er auf der anderen Seite dem rumänischen König drohe, für den Fall, daß er nicht gehorche, das an Ungarn geschehene Unrecht wieder gutzumachen.

In der Schlußsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten sämtlicher Parteien gegen die Stellungnahme Barthous zur Revisionsfrage feierlichst und geschlossen protestiert.

Der französische Außenminister ist Mittwoch morgen mit dem Arlberg-Expreß durch Budapest gereist. Die Budapester Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. Auf dem Bahnhof befand sich ein großes Polizeiaufgebot, das den verschlossenen Wagen des französischen Außenministers nach Eintreffen des Zuges umstellte. Auch der Bahnhof selbst war durch große, zum Teil berittene Polizeiaufgebote abgesperrt. Auch in den Zufahrtsstraßen patrouillierten Polizeiabteilungen. Auf dem Bahnhof waren außer dem Vertreter der französischen Gesandtschaft zahlreiche Journalisten erschienen, die den französischen Außenminister interviewen wollten. Barthou, der seinen Wagen nicht verließ, empfing jedoch niemanden.

Die Transferverhandlungen in London

London, 27. Juni.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über das deutsche Transfermoratorium haben Mittwoch vormittag um 11 Uhr im Schatzamt begonnen. Vertreter des britischen Schatzamtes und des Foreign Office, an der Spitze der Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Frederick Leith-Roß, hielten eine Sitzung mit den deutschen Vertretern ab. Dr. Berger, Dr. Ulrich und Herr Blessing verbrachten eine halbe Stunde vor Beginn der Verhandlungen auf der deutschen Botschaft in Beratung mit dem deutschen Botschafter und Gesandschaftsrat Rueter.

Nur Revision verbürgt Frieden

London, 27. Juni.

In einem von 18 Unterhausmitgliedern unterzeichneten Brief an die „Times" werden die Bukarester Aeußerungen Barthous über die Frage der Grenzrevision bedauert. Die Einsender erklären, sie hielten eine Berichtigung der durch den Vertrag von Trianon geschaffenen Grenzen für unvermeidlich und glaubten, daß eine gerechte Regelung der Streitfrage zwischen Ungarn und seinen Nachbarn die Stimmung beruhigen und einen wirklichen Frieden herbeiführen würde. An der Spitze der Unterzeichner steht der konservative Sir Robert Gower.

Englands Aufrüstungspolitik

London, 27. Juni

„Morning Post" erklärt, daß das britische Kabinett jetzt endgültig beschlossen habe, eine Politik der Aufrüstung zu betreiben, und daß in naher Zukunft eine wichtige Mitteilung hierüber zu erwarten sei.

Der politische Korrespondent des Blattes sagt in einem Aufsatz: Das Luftfahrtministerium bereitet gegenwärtig einen Plan vor, der die britische Luftstreitmacht auf die Stärke der größten Luftstreitmacht innerhalb der „Schlagweite" Großbritanniens bringt. Es ist bereits bekannt, daß die britischen Vertreter bei den englisch-amerikanischen Besprechungen zur Vorbereitung der Flottenkonferenz von 1935 den amerikanischen Vertretern angekündigt haben, bei Zusammentritt der Konferenz werde eine beträchtliche Verstärkung der britischen Seemacht vorgeschlagen werden. Unter anderem wird eine Erhöhung der britischen Kreuzerstärke von 50 auf 70 Fahrzeuge verlangt werden. In gut unterrichteten Kreisen gewinnt indessen die Ansicht immer mehr an Boden, daß es infolge der großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Teilnehmern sich als unmöglich erweisen wird, die Konferenz im nächsten Jahre abzuhalten. Falls die Flottenkonferenz tatsächlich aufgegeben oder für unbestimmte Zeit verschoben werden müßte, dürfte die Regierung eine noch größere Vermehrung der Seestreitkräfte verlangen, als sie gegenwärtig erwägt.

NSDFB.-Verbot im Regierungsbezirk Arnsberg

Dortmund, 26. Juni.

Die Staatspolizeistelle hat folgende Anordnung erlassen:

Für den Bereich der Staatspolizeistelle (Regierungsbezirk Arnsberg) wird dem NSDFB. (Stahlhelm) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Abzeichen auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung vom 28. 2. 33 in Verbindung mit Paragraph 14 PVG. verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach Paragraph 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gründe: Die vom NSDFB. veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA.-feindliche Tendenz gezeigt. Eine Versammlung vom 21. 6. 34 nahm einen Verlauf, der an Veranstaltungen gegen die SA. vor der Machtübernahme erinnerte und deshalb bei der SA. höchste Erregung auslöste. Die Erregung der SA. hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA. ausgeschlossener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt (!) worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekanntgewordene Bluttat im Kreise Kolberg. Unter diesen Umständen ist meine Maßnahme aus vorbeugenden polizeilichen Gründen notwendig.

NS.-Hoheitsabzeichen für Postbeamte

Berlin, 27. Juni.

Der Reichspostminister hat folgende Verfügung erlassen: „Die Landeskokarde an der Dienstmütze hat nach dem Uebergang der Hoheitsrechte der Länder auf das Reich ihre Bedeutung verloren. Um der Einheit von Partei und Staat auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen, wird im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt, daß die Landeskokarde am oberen Mützenteil (der Postbeamten. D. Schriftltg.) durch das unveränderte Hoheitszeichen der NSDAP. in Silber zu ersetzen ist. Ueber die Beschaffung des Hoheitszeichens erhalten Reichspostdienstanstalten und Post-Kleiderkassen besondere Anweisung".

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Tege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Büchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr; für Sport: Kurt Tege; für Bewegung: Franz Knorr; für Provinz-Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Kriebel, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter Kurt A. Heine, Bremen. D. A. V. 34: 39 638. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Frankreich und „Das Dritte Reich"

Moeller van den Brucks Buch in französischer Ausgabe

Die Krise des parlamentarischen Systems, in der sich Frankreich seit Beginn dieses Jahres befindet, ist durch den Stavisky-Skandal in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Aufdeckung dieses Finanzskandals, der an Ausmaß nur noch von der Panama-Affäre übertroffen wird, ist nicht allein der Ursprung jener heftigen Auseinandersetzungen um das parlamentarische System, die bereits zu Straßenkämpfen geführt haben. Vielmehr bildet sie nur den Anlaß zum Aufbruch einer bereits seit Jahren bestehenden neuen Front. Diese junge französische Front, die immer mehr die Unfähigkeit des demokratischen Regimes bei der Ueberwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten, unter denen Frankreich im zunehmenden Maße leidet, erkannt hat, trägt zum Teil faschistische, zum Teil nationalsozialistische Züge. Die Programmpunkte, zu denen sich die einzelnen Erneuerungsbewegungen bekennen, sind dem faschistischen und nationalsozialistischen Ideengut entnommen. So treten uns auch hier die Forderungen nach einer Umwandlung des Parlaments, einer Einschränkung der Rechte der Abgeordneten, einer autoritären Machtbefugnis der Regierung, einer Wandlung des Justizwesens und einer neuen Form der Arbeitsbeschaffung entgegen. Ohne Zweifel ist die nationalsozialistische Revolution auf die französische Bewegung nicht ohne Einfluß geblieben. Gerade die Francisten — und bei diesen besonders die Gruppe von Coston — bewundert mit seltener Offenheit die nationalsozialistischen Erfolge und gibt wahrheitsgetreue Schilderungen des neuen Deutschlands. Zwar darf man sich nicht verleiten lassen, heute bereits die politische Bedeutung dieser Richtung zu hoch zu veranschlagen. Es ist aber ohne Zweifel festzustellen, daß gerade in den Kreisen der französischen Erneuerungsbewegung, die heute zwar noch sehr zersplittert ist, — es fehlt ihnen allen die Persönlichkeit eines überragenden Führers — ein von der herkömmlichen französischen Politik abweichendes Verständnis für Deutschland besteht. Hier ist die ehrliche Absicht spürbar bei aller Anerkennung einer Gegnerschaft, Idee und Wirklichkeit des Nationalsozialismus völlig unvoreingenommen zu werten.

Heute liegt ein neues Zeugnis dieses ehrlichen Bemühens vor uns. In diesen Tagen erschien Moeller van den Brucks bedeutsamstes Werk „Das Dritte Reich" (deutsche Ausgabe in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg) in französischer Sprache. Dieser Ausgabe hat Thierry Maulvier ein Vorwort vorausgeschellt, das für die Geisteshaltung der Erneuerungsbewegung und für die von ihr angestrebten neuen Formen einer politischen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich aufschlußreich ist. Da heißt es z. B.:

„Das Antlitz solcher Gegner muß ohne Verachtung und ohne Furcht studiert werden, sowie man einen Gegner im freien Felde mißt, männlich. Gegenüber gewissen Problemen haben sie eine uns ähnliche Haltung eingenommen.

Eine neue Generation junger Franzosen wächst heran, die ihnen gleicht in der Verachtung des Wohlstandes, in der Gewißheit, daß man sein Leben teuer bezahlen muß, in der Verdammnis einer großen Anzahl von Werten und verbrauchten Systemen, und selbst in der Anwendung von Gewalt. Auch wenn wir vom neuen Deutschland durch einen Konflikt getrennt würden, gegen den keine Verbrüderung helfen würde, so können wir trotzdem mit Ruhe sagen, daß wir uns von einem deutschen Nationalsozialisten besser verstanden fühlen, als von einem französischen Pazifisten." Dieses Bekenntnis ist nicht hoch genug zu veranschlagen. Gewiß spricht hier auch die Frage der Generationen mit. Der größte Teil der in der französischen Erneuerungsbewegung gesammelten Mitglieder sind Frontsoldaten oder gehören jüngeren Jahrgängen an, die sich unter Entbehrungen auf einen Beruf vorbereitet haben, den sie jetzt infolge der Ueberfüllung, der Wirtschaftsnot usw. nicht ausüben können. Mit Recht machen sie dafür ein System verantwortlich, das nicht in der Lage ist, die durch den Krieg veränderten Lebensformen zu erkennen und neu zu ordnen. Es ist dieselbe Generation, die auch bei uns Träger des nationalsozialistischen Kampfes war. Bei der Gleichheit der Generation rückt die Möglichkeit einer Verständigung zum mindesten näher. Diese Generation — gleich in welchen Ländern sie lebt — hat etwas Gemeinsames: das gleiche Erlebnis des Krieges, der harten Not in den folgenden Jahren, der Kampf um die Arbeitsmöglichkeit; sie findet sich aber auch in der Verachtung des Wohlstandes, in der Ablehnung überkommener Werte und verbrauchter Systeme, ja sogar in der Bejahung einer heroischen Lebensauffassung, wie uns folgende Stelle in dem Vorwort beweist:

„Für einen schönen Mythos sterben, gehört zu den größten Privilegien des Mannes. Die Geste Moeller van den Brucks gleicht den Kämpfen, den Verschwörungen und den Morden durch welche „die Versemten". die Kameraden Ernst von Salomons, 1920 ihrer Verzweiflung und ihrer Sache eine Form geben wollten. Wir müssen wohl anerkennen, daß die nationalsozialistische deutsche Jugend uns von 1918 bis 1933 große Lehren gegeben hat. Zu anderen Epochen, wo der menschliche Charakter noch seine Vitalität und seine Gestalt bewahrt hatte, wo es durchaus kein Wunder schien, wenn Blut selbst für Ideen floß, hätte man sich fragen können, ob die Tat Moeller van den Brucks nicht irgendwie theatralisch war. Wir sind heute zu geschwächt und zu demoralisiert, um eine solche Kritik zu wagen. Der tragische Entschluß Moeller van den Brucks ragt über unser Niveau hinaus. Ziehen wir daraus die Lehre der Energie und des Stolzes, die sie in sich trägt. Es gab am Vorabend des Krieges Generationen in Deutschland, männlich genug um zu fühlen, daß der Dienst an einer Sache nicht vor dem Tode oder vor dem Mord zurückschrecken darf. Diesen Tod haben viele Kameraden Moeller van den Brucks in den Attentaten und in den Straßenkämpfen als Namenlose gefunden. Der Autor des „Dritten Reiches" hat dafür Sorge getragen, dieses zufällige Ende zu vermeiden, er hat aus seinem Tod das gemacht, was er wollte, er hat ihn sozusagen geschaffen. Aber er ist nicht da stehen geblieben. Moeller van den Bruck war von der Rose derjenigen, die den Tod dem Siege vorziehen und indem sie sterben, den Sieg der Ihrigen sichern."

Ohne Zweifel wird hier einer Sinnesäußerung Ausdruck verliehen, die uns nicht gleichgültig sein kann. Frankreich ist das klassische Land des Individualismus. Der Gedanke einer Bejahung des Todes „um den Sieg zu sichern", den die letzten Sätze des eben angeführten Zitates ausdrücken, deutet auf einen Gemeinschaftssinn, auf einen Opfergeist hin, der für das Land der einstgeschworenen Demokratie neu sein dürfte. In der offiziellen Politik Frankreichs freilich wird aber gerade die endlich erreichte Einigkeit des deutschen Volkes als ein bedrohender Faktor angesehen. Die junge französische Generation befindet sich also auch hier in einem Gegensatz, der sich aus ihrer Bejahung des Gemeinschaftslebens ergibt. Ein weiteres Zeichen dafür, daß die traditionelle Politik Frankreichs gegenüber Deutschland in diesen jungen Kreisen keine Anerkennung findet, ist die freimütige Erkenntnis, daß die Politik Stresemanns die Politik der Weichheit war, daß die Politik von Locarno Deutschland erniedrigte und entehrte. Sollte diese Erkenntnis so weit gediehen sein, daß man weiß: Kein aufrichtig dem Frieden zugetanes Land kann eine entehrende Politik gegenüber einem anderen Lande treiben, ohne daß sie notwendig, wenn der Gegner sich nicht selbst aufgeben will, zu Auseinandersetzungen führen muß? Die Generation, die heute die französische Politik macht, ist an Lebensjahren die älteste und wandelt auch demgemäß in den herkömmlichen Bahnen. Die junge französische Generation steht die entscheidenden Fragen des außenpolitischen Völkerlebens mit anderen Augen an. Eine wirkliche Verständigung wird immer nur eine solche im nationalen Sinne sein. Sie wird überhaupt nur zwischen zwei national starken und gleichberechtigten und einander in ihrem nationalen Sein und Wesen sich achtenden Völkern bestehen.

Neben diesen das öffentliche Leben berührenden Fragen steht aber auch ein Bekenntnis zu den bislang verlachten Werten des Lebens. Dieser jungen Generation gilt der Mut etwas, der Wille zur Größe, der Entschluß zu einem Werk. Sie verlangen den Verzicht auf ein eigennütziges Dasein. Und das alles geschieht in dem Lande der klassischen Demokratie. Eine Ideenwelt wird hier also verkündet, die mit der des Nationalsozialismus in Deutschland zum mindesten eine große Aehnlichkeit besitzt. Aber auch hier wird Thierry Maulvier zu einem aufrechten Bekenner in seinem Vorwort:

„Das, was in diesem Buch am meisten bewegt, ist weniger das Gedankengut, das stark und geschlossen genug ist, die zitternde Spannung, die zum Nachdenken bewegt, eine stolze und harte Leidenschaft, ein Wille zur Größe. Dieser tragische Sinn, der so frappierend im neuen Deutschland ist und dem der Nationalsozialismus vielleicht seinen

Parteiamtliche Mitteilungen
der Reichs- und Gauleitung

Der Adjutant des Führers

NSK Der Adjutant des Führers teilt mit:

Der Aufmarsch in Gera hat gezeigt, daß die seinerzeit ergangenen Anordnungen des Führers bei Auf- und Vorbeimärschen nicht beachtet werden.

1. Es wird immer wieder versäumt, vor dem Besuch des Führers darauf hinzuweisen, daß das Werfen mit Blumen verboten ist, und daß alle SS-, SA.- und Parteidienststellen durch Presse und Radio dieses der Bevölkerung vorher bekanntgeben müssen.
2. Das Erbitten von Autogrammen bei solchen Aufmärschen ist unter allen Umständen zu unterlassen.
3. Bei Theaterbesuchen ist darauf hinzuweisen, daß Ovationen während der Pausen nicht im Sinne des Führers liegen.
4. Bei den Fahrten zu Aufmärschen, ins Theater usw. sind die Zuschauer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Absperrungslinie einhalten, nicht vom Bürgersteig hinuntergehen, da sonst Gefahr besteht, daß Kinder durch das entstehende Gedränge unter die Wagen kommen.
5. Wenn der Kanzler Staatsbesuche oder Dienstreisen in die Länder macht, ist es unstatthaft, daß von anderer Seite die festgelegte Veranstaltungsordnung durch eigenmächtige Besuche durchbrochen wird.
6. Vorbeimärsche usw. sind unter allen Umständen vorher anzumelden.

gez.: Wilhelm Brückner,
Adjutant des Führers.

Urlaub für alle Reichs- und Gauredner

Berlin, 27. Juni.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. gibt bekannt:

Der Kampf gegen die Nörgler und Miesmacher nimmt mit dem 30. Juni sein Ende. Er hat in seiner zweimonatigen Dauer eine unerhörte, weit über das normale Maß hinausgehende Beanspruchung unserer Reichs- und Gauredner notwendig gemacht. Um ihnen die für die Herbst- und Winteranforderungen notwendige Anspannung zu geben, ordne ich hiermit für den gesamten Monat Juli entsprechend dem SA.-Urlaub und der Anweisung des Stabsleiters der PO. betreffend Urlaub für die politischen Leiter sowie Amtswalter der angeschlossenen Verbände und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für alle Reichs- und Gauredner Urlaub an.

gez.: Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter.

Der Reichsbischof in Halle

Halle, 27. Juni.

Reichsbischof Müller stattete Halle am Dienstag seinen ersten offiziellen Besuch ab. In der Ulrichskirche fand aus diesem Anlaß ein Festgottesdienst statt, bei dem der Reichsbischof die Predigt hielt. Nachdem am Nachmittag ein Empfang durch den Oberbürgermeister im Bürgersaal im alten Rathaus stattgefunden hatte, sprach der Reichsbischof am Abend in einer Kundgebung der Deutschen Christen über die Stellung der Deutschen Christen zum Bekenntnis. Bei der Darlegung der großen Linien, die die Glaubensbewegung Deutsche Christen leiten, rückte er die Schaffung einer einigen evangelischen Reichs- und Volkskirche in den Vordergrund. Er schilderte seinen eigenen Weg zu Adolf Hitler, dem er in Treue bis zum Tode verbunden sei und die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung.

Wenn es sich herausstelle, fuhr der Reichsbischof fort, daß von jenen ausländischen Hetzlügen Frieden nach Deutschland führen, dann habe das mit Kirchenpolitik nichts mehr zu tun, sondern es sei als Hochverrat entlarvt. Die Leute des Volkes, die so lange abseits von der Kirche standen, hätten für ein solches Pastorengezänk kein Verständnis. „Wenn jemand die Meinung vertritt, wir wollten ein germanisches Heidentum, so ist das eine objektive Unwahrheit. Die Deutsche Evangelische Kirche wird eine wirkliche deutsch-christliche Kirche sein, oder sie wird überhaupt nicht sein. Deutscher Christ sein aber heißt, sich ganz zur deutschen Volksbewegung bekennen und über Christus nicht nur reden, sondern ihn als den Heiland erleben." In der Frage der Gewissensfreiheit gebe es keine Trennung in Deutschland. Die deutschen Christen achteten mannhaftes Bekennen auch bei ihren Gegnern und versuchten nur, sie freizumachen für den Aufbaudienst. Es gebe keine Bekenntnisnot, und ein Pfarrer-Notbund wäre nötiger gewesen in jener Zeit, als der Marxismus die Kirche zu überrennen drohte.

Zum Schluß der Kundgebung sprach der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder-Berlin, über den Aufbruch der Kirche.

Neuerung im Fernsprechwesen

Berlin, 27. Juni.

Der Reichspostminister gibt bekannt, daß von nun an eine wesentliche Neuerung und Ergänzung des Fernsprechwesens in Deutschland zulässig sein wird. Es handelt sich um die Erlaubnis der Anbringung einer privaten Zusatzeinrichtung an Fernsprechstellen, die aus einem Lautsprecher und einem Tischmikrophon besteht. Es sind auf diese Weise Viel-Gespräche, Konferenzen durch den Fernsprecher möglich. Durch einen Druck auf eine Taste setzt der Fernsprechteilnehmer bei kommenden Aufzeichen Mikrophon und Lautsprecher in Betrieb, die wiederum beide untereinander so ausgerüstet sind, daß sie sich gegenseitig nicht stören. Es können nun beliebig viel Personen das kommende Gespräch hören und dem Sprecher antworten, da das Mikrophon die Uebermittlung zu dem anlaufenden Gespräch genau so übernimmt, wie ein Rundfunk-Mikrophon. Besonders wird es nunmehr möglich sein, die im Wirtschaftsleben häufig notwendigen wichtigen Konferenzen mit Geschäftsfreunden in ganz anderen Städten usw. mittels eines einfachen Fernsprechgespräches reibungslos so zu vollziehen, als ob der Geschäftsfreund selbst im Konferenzzimmer anwesend wäre. Das erlaubte neue Zusatzgerät ist ein Erzeugnis einer an erster Stelle stehenden deutschen großen Elektrofirma. Die Post erhebt als Entschädigung für die Mehrleistung nur eine monatliche Gebühr von 30 Pfennigen. Die Preise für die Zusatzgeräte richten sich nach der Ausführung. Im Durchschnitt dürfte die Einrichtung etwa 700 Reichsmark kosten.

In letzter Minute

Großbritanniens Luftverteidigung vor dem Oberhaus

London, 27. Juni.

Im Oberhaus fand am Mittwoch eine Aussprache über die Frage der Reichsverteidigung statt. Der Konservative Lord Elibank ersuchte die Regierung, die Schaffung einer Reichsluftstreitkraft zur gemeinsamen Verteidigung des britischen Reiches zu prüfen und eine baldige Reichsverteidigungskonferenz noch London einzuberufen.

Der Liberale Lord Mottistone unterstützte den Antrag Lord Elibank. Er forderte, daß die Regierung sofort dem Lande die Gefahr vor Augen führe, der es durch Bombenwurf aus der Luft ausgesetzt sei. Die Regierung müsse Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahr zu vermindern. Mottistone erklärte, wenn der Staatssekretär für Flugwesen heute mitteilen könne, daß England seine Luftstreitkräfte verdoppele, so würden seine Worte mit einem Seufzer der Erleichterung nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland und anderen Ländern Europas, ausgenommen Rußland, aufgenommen werden.

Der Führer der Arbeiteropposition im Oberhaus, Lord Posonby, wandte sich scharf gegen den Gedanken einer Verdoppelung der britischen Luftstreitkräfte, dessen Verwirklichung, wie er behauptete, den Sturz der Regierung herbeiführen würde.

In seiner Antwort erklärte der Staatssekretär für Flugwesen, Lord Londonderry, bis zu den letzten Monaten habe die Regierung allen Grund zur Annahme und Hoffnung gehabt, daß etwas aus der Abrüstungskonferenz hervorgehe, was eine wesentliche Erhöhung der Luftstreitkräfte unnötig mache. Jetzt sei die Lage leider nur allzu klar geworden. Die Regierung könne nicht länger hoffen, daß durch eine internationale Konvention die Probleme gelöst würden, die ganz Europa beunruhigen. Die britische Regierung habe daher beschlossen, daß sie nicht länger mit den Schritten zurückhalten könne, die notwendig seien, um angemessene Vorsorge für die Luftverteidigung der englischen Küste zu treffen. Er deutete an, daß es ganz unmöglich sei, die endgültige Art der Ausdehnung oder die Richtung anzugeben, in der sie sich bewegen werde.

Eine neue Kriegsschuldennote Englands an Amerika

London, 27. Juni

Eine neue Kriegsschuldennote Englands wurde heute an die Vereinigten Staaten gekabelt. In dieser wiederholt die britische Regierung ihren Wunsch, zu einer auf die Dauer berechneten Regelung der Kriegsschuldenfrage zu gelangen und geht auch auf die amerikanischen Anregungen ein, die Zahlungen in Sachwerten zu leisten. Der Wortlaut der Note wird morgen veröffentlicht werden.

Glückwunsch des Reichspräsidenten für Professor Dr. von der Leyen

Berlin, 27. Juni.

Der Herr Reichspräsident hat dem Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Phil. h. c. Alfred von der Leyen, Berlin, zu seinem 90. Geburtstag in einem herzlichen Schreiben, in dem die Verdienste Professor von der Leyens um das deutsche Eisenbahnwesen hervorgehoben werden, seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Das „Haus der deutschen Kunst"
erhält das Gelände für den Neubau

München, 27. Juni.

Durch Entschließung des bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Finanzminister wurde das für den Neubau des „Hauses der deutschen Kunst" in Betracht kommende Gelände des Englischen Gartens im Ausmaß von 33 000 Quadratmetern durch notariellen Vertrag aus dem Besitz des bayerischen Staates in den der Anstalt „Haus der deutschen Kunst" (neuer Glaspalast) überführt.

Caroline Björnson gestorben

Oslo, 27. Juni.

Frau Caroline Björnson, die Gattin des 1910 verstorbenen Dichters Björnstjerne Björnson, ist am Mittwochnachmittag im Alter von 99 Jahren auf dem Landsitz der Familie Aulestadt bei Lillehammer gestorben.

Harrimann zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt

J. W. Harrimann, der frühere Leiter der Harrimann-Nationalbank, der vor einer Woche für schuldig befunden worden war, die Geschäftsbücher gefälscht und die Banktapitalien in unerlaubter Weise verwendet zu haben, ist zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Das Geheimnis um Hauptmann Poderjay

Ein Verdächtiger wird ausgeliefert — Die spurlos verschwundene Advokatin — Die Braut mit den 25 000 Dollar — Heirat in Newyork und Eheschließung in London — Bigamist oder Mörder?

E. S. London im Juni. Wie Scotland Yard erfährt, werden die amerikanischen Behörden die Auslieferung des in Wien verhafteten Hauptmann Poderjay beantragen, der im dringenden Verdacht steht, an dem geheimnisvollen Verschwinden der bekannten amerikanischen Advokatin Agnes Tuperson beteiligt zu sein; sie verschwand am Tage der Trauung mit Poderjay in Newyork.

Eine Liebe über den Ozean

Vor einem knappen Jahr traf die lebensfrohe Amerikanerin Agnes Tuperson in Schottland auf einem Gartenfest den jugoslawischen Hauptmann Iwan Poderjan. Ein typischer Mann für Frauen. Für sie war es eine Liebe auf den ersten Blick, sie drang in ihn, ob sie nicht in Briefwechsel bleiben wollten. Und aus dem Briefwechsel wurde schließlich eine Fernverlobung über den dazwischenliegenden Ozean hinweg.

Agnes Tuperson war längst wieder in Newyork bei ihrer Arbeit. Der jugoslawische Hauptmann, dessen Vorleben die europäischen Polizeibehörden zurzeit intensiv erforschen, wartete in Europa, bis ihm die Braut das Reisegeld schickte. Und dann kam er nach Amerika.

Eine Stunde nach der Trauung — verschwunden!

Sie wollten aber nur heiraten in den USA. Dann sollte, irgendwo in Europa, ein neues Leben begonnen werden. Die Advokatin — sonst eine kalte, ruhige, überlegende Frau, — war wie von einem Rausch gepackt; sie löste ihr Büro auf, holte ihr gesamtes Geld von der Bank — 25 000 Dollar — verschleuderte alles, was nicht mitzunehmen war, und bereitete so die Uebersiedlung nach Europa vor.

Am Morgen sollte die Trauung sein, — am Mittag lief die „Hamburg" aus, auf der zwei Plätze belegt waren. Die Trauung fand statt. Die Braut tat dann sehr eilig, um rechtzeitig zum Schiff zu kommen. Sie bestiegen gemeinsam das Auto zum Hafen, — aber am Schiff kamen sie nie an!

Zwei Tage später fuhr, laut Buchungsliste, ein J. Poderjay auf der „Olympic" ganz allein nach Europa. Das war im Dezember vorigen Jahres. Heute weiß man das alles erst, nachdem eine Schwester der Agnes Tuperson nichts mehr von dieser hörte und die Behörden alarmierte.

Der Hauptmann wird verhaftet

Der Kabel trug den Namen Poderjay um die Welt. In den Fahndungsabteilungen aller europäischen Städte sprach man über diesen seltsamen Fall: Vielleicht ein Mißverständnis, indem es noch einen Poderjay gab, der zwei Tage nachher mit dem Schiff nach Europa fuhr . . .?

Immerhin wurde die Wiener Kriminalpolizei auf einen Poderjay aufmerksam, einen ehemaligen jugoslawischen Gendarmeriehauptmann. Man beobachtete ihn vier Tage, erfuhr, daß er mehr Geld verbrauche, als an sich erklärlich war, stellte fest, daß er mit einer Frau zusammenlebe, die nicht Agnes Tuperson war — und verhaftete ihn, als man wußte, daß er mit dieser Frau verheiratet sei.

Denn — entweder lebte Agnes Tuperson noch, dann war er Bigamist, — oder sie war tot, dann mußte er zu Näheres über den Tod wissen.

Wichtiger noch als diese Kombination waren die drei Koffer.

Drei Koffer in Wien

Iwan Poderjay und Marguerite Suzanne Ferrand waren am 22. März nach dem Zeugnis des General Register Office, Sommerset House in London, getraut worden. Suzanne weinte auffallend laut, als man sie verhaftete. So laut und heftig, daß sie gar keine Antwort geben konnte, als man sie fragte, woher die Koffer seien, die sie habe, und die vielen Kleider und die Handschuhe . . .

Denn nach den, aus den USA. vorliegenden Berichten waren das alles Sachen — der Agnes Tuperson. Poderjay stotterte eine Antwort: Seine Braut Agnes habe sich mit ihm, kurz nach der Trauung, entzweit und eine Weltreise angetreten, um zu vergessen. Die Koffer habe sie ihm geschenkt — mitsamt dem Inhalt. Die weinende Suzanne mußte unter Schluchzen zugeben, daß sie wußte, von wem die Kleider stammten. Mehr war auch von ihr nicht herauszubekommen.

Bewegtes Vorleben

Ueber das Vorleben des Hauptmanns weiß man folgendes: 1928 quittierte er den Dienst, man munkelt, weil er in den Spionagedienst eintrat. 1929 kam er mit viel Geld nach Berlin. 1930/32 tauchte er wieder in Belgrad auf und eröffnete ein astrologisches Büro, das ein Vorwand gewesen sein soll für seine äußerst dunklen Geschäfte, die immer wieder in die Geheimdiplomatie hineinspielten.

In Amerika zweifelt man nicht, daß Poderjay das Verschwinden der Advokatin wegen der 25 000 Dollar „besorgte" und rechnet mit Sicherheit darauf, ihn nach der Auslieferung seiner Schuld zu überführen.

Letzte Sportmeldungen

BSV. — Sportfreunde 1:1

Auf dem Spielplatz des Westens lieferten sich die Bremer Sportfreunde und der BSV. am gestrigen Abend einen interessanten und technisch hochstehenden Kampf. Durch ein Mißverständnis der Verteidigung und des Torwartes der Blau-Weißen konnten die Sportfreunde kurz nach Anpfiff durch den Rechtsaußen in Führung gehen. Durch Martens II stellte BSV. kurz darauf gleich. Eine gute Gelegenheit, durch einen Elfmeter wiederum in Führung zu gehen, wurde von den Sportfreunden ausgelassen. Auf beiden Seiten sah man schöne technische Leistungen, beide Angriffsreihen jedoch versagten vor dem Tor. So bleib es bei diesem dem Spielverlauf gerechten Unentschieden.

Das Auswahlspiel der Altstadt

1. Kreisklasse — 2. Kreisklasse 7:2 (4:1)

Viel über dieses Treffen zu schreiben, erübrigt sich, da beide Mannschaften ein äußerst flottes Spiel zeigten. Lediglich die technische Ueberlegenheit der Altstadt-Mannschaft ließ diese zu einem hohen Sieg kommen. Bei der 2. Klasse zeigte zudem die Verteidigung sowie der Torwart ein äußerst unsicheres Spielen. Der Sturm verzettelte sich an Einzelleistungen. Bei der 2. Klasse konnten im allgemeinen nur die Läufer gefallen, während in der ersten Klasse sich alle Spieler gut in den Rahmen einpaßten. Der Besuch war äußerst schwach.

Amerikanische Trainer für unsere Springer

Die von den Amerikanern erreichte Kunst im Turmspringen hat den Deutschen Schwimm-Verband veranlaßt, mit dem Olympia-Sieger von Los Angeles, Harold Smith, Verhandlungen zwecks Einführung der amerikanischen Technik in Deutschland einzuleiten. Smith dürfte dem deutschen Springernachwuchs ein hervorragender Lehrmeister sein, der es fertig bekommen sollte, der deutschen Jugend die Kunst des amerikanischen Turmspringens in allen seinen Einzelheiten und Geheimnissen zu offenbaren.

Neue deutsche Siege in Wimbledon

Der dritte Tag des Wimbledon-Turniers war vom Wetter wieder wenig begünstigt. Schon zu Beginn hingen düstere Wolken am Himmel und gegen 4 Uhr nachmittags öffneten sich denn auch tatsächlich die Schleusen des Himmels. Gerade in dem Augenblick als Marie Luise Horn gegen die Engländerin Noel mit 6:2, 2:0 in Führung lag. Das Spiel mußte daraufhin unterbrochen werden. Vorher hatte Cilly Außem mit größter Ueberlegenheit die Britin Turnbull 6:0, 6:1 geschlagen, während auf dem Centrecourt Gottfried von Cramm in knapp 40 Minuten den Neuseeländer Andrews ausgeschaltet hatte.

Das Hauptinteresse galt dem Treffen von Cramm — Andrews. Der Deutsche ist schnell der Ueberraschung gewachsen und nun trachtet ihn heute schon neben Austin Perry und Wood als einen der Hauptfavoriten. Gelobt wird allgemein sein überaus elegantes Spiel, seine langen Treibschläge, die auf den Zentimeter genau an die Linie oder in die Ecken gehen. Mit Erstaunen erzählt man sich auf den Rängen, daß der Deutsche an jedem Morgen schon vor dem Frühstück Stunden trainiere. Andrews, so tapfer er kämpfte, war kein Gegner für von Cramm. Er wehrte zwar, nachdem er zuerst im dritten Satz 3:0 und dann 4:3 geführt hatte, drei Matchbälle ab, aber im Gesamt auch nur einen Satz zu verlieren, war der Deutsche nie. Er trifft in der vierten Runde auf den Sieger des Spiels Matejka — Kirby.

Hilde Sperling rang in einem wenig überzeugenden Stil die Engländerin Chamberlain 6:4 8:6 nieder. Zwei alte Riviera-Bekannte, die Französin Henrotin und die Italienerin Lucia Valerio, lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, den diesmal die Französin für sich entschied. Vom den anderen Treffen wäre noch der klare 7:5 6:2 6:2-Erfolg des Australiers Hopman über André Merlin zu erwähnen.

Erfolg verdankt. — Derjenige, der sich schon ein wenig mit der Hitlerschen Doktrin vertraut gemacht hat, wird hier Themen finden, die er kennt, z. B. der Verrat an Deutschland durch die Revolution von 1918. Aber man hängt sich vielmehr an den Ruf, der aus diesem Buche dringt, Ruf der Verzweiflung und des Stolzes von Generationen, die tief verletzt und doch männlich genug sind, bereit, sich dem Niedergang entgegenzustellen nicht durch einen übermenschlichen Gewaltwillen, noch durch Mut, sondern durch den Entschluß zu einem schwierigen Werke, das fordert und persönlich uninteressiert sein muß. Diese Uninteressiertheit ist geradezu schlagend bei Moeller van den Bruck."

Tatsächlich sind also auch in Frankreich Kräfte vorhanden, die sich ehrlich bemühen, dem deutschen Geschehen aus einer gleichgerichteten Lebensauffassung Verständnis entgegenzubringen. Dieses Verständnis allein kann die Grundlage zu einer dem Frieden dienenden Politik abgeben. Freilich, ob und wann diese junge Generation, die Träger dieser Gedanken ist, zur Macht kommt, ist nicht zu sagen. Immerhin sind sie aber bereits durch die Ereignisse im Frühjahr 1934 zu einem wichtigen Faktor in der französischen Politik geworden. Daß sie zu neuen Formen im politischen Leben kommen werden, beweist uns die aus der aufrichtigen Absicht des Verstehen- und Kennenlernens des deutschen Geschehens geschaffene Uebersetzung des Werkes von Moeller van den Bruck. Der Verständigung und damit dem Frieden ist ohne Zweifel ein großer Dienst erwiesen worden.

E. Ronsiek.

Orgelkonzert in der Friedenskirche

Die Vortragsfolge, die sich Harald Wolff für seine „Orgelstunde" in der Friedenskirche am Dienstagabend zusammengestellt hatte, wies über den Bezirk frommer Erbauungs- und Andachtsmusik hinaus in den Bereich der Konzerte. Aus Werken von Johann Sebastian Bach, Johann Gottfried Walther, dem Freunde Johann Sebastian Bachs, und dem „zweiten Bachelbel", wie ihn Mattheson genannt hat, und schließlich aus Werken von Max Reger ist ein Programm entstanden, in dem auch tatsächlich dem Sinn des Begriffes entsprechend, so etwas wie eine fortschreitende, stetige Steigerung enthalten ist.

Bachs G-Dur-Konzert nach Vivaldi leitete das Konzert ein, und in dem sauberen Vortrag des thematisch klaren und wirkungsvoll schönen Andante-Mittelsatzes bezeugte Harald Wolff seinen Stilwillen, der dann den stärksten und unmittelbaren Ausdruck im ersten der folgenden Orgelchoräle von Bach fand: in dem Choral „Liebster Jesu, wir sind hier . . ." Die barocken Mixturen, die die überraschenden Möglichkeiten des registerreichen Instrumentes in der Friedenskirche voll zur Geltung kommen ließen, gaben zu erkennen, wie ernst es dem Organisten um eine traditionell begründete und dem Zeitstil sich möglichst nähernde Bachdarstellung zu tun ist. Ganz andere „Register" verlangt naturlich Reger, der große An„Reger" zur Renaissance der Kontrapunktik in der Musik unserer Zeit. Seine drei Choralvorspiele Werk 67 mit ihrer Regerschen Polyphonie, die den schwächeren Reger enthalten, und sein Präludium und Fuge G-Dur aus den vier Präludien und Fugen Werk 85, die den schon abgeklärten Reger repräsentieren, der seiner gewaltigen Phantasiebegabung die Kandare anlegt, sind im Rahmen eines auf ein Konzert abgestellten Programmes eine geschickte und glückliche Wahl. Auch hier, in dieser Interpretation, ist der Wille zur Werktreue ganz unverkennbar. So erhielt diese Feierabendstunde Inhalt und Wert vom Musikalischen her. Sie stellt Bedingungen an den Zuhörer, aber der Wert ist groß, weil echte, strenge Kirchenmusik immer nur der wahren Frömmigkeit, der völligen Hingabe, die erhoffte Andacht gewährt. Bedauerlich ist nur, daß Harald Wolff so wenig Zuhörer hatte, zumal der Ertrag des Abends dazu bestimmt war, musikalische Aufführungen in der Friedenskirche zu ermöglichen.

offr.

Krach im Pen-Klub

Auf der Konferenz des internationalen Pen-Klubs, der zur Zeit in Edinburgh tagt, scheint es wenig friedlich zuzugehen. Der Präsident H. G. Wells erklärte zwar in seinen Begrüßungsworten, daß Literatur und Kunst keinem politischen Einfluß unterliegen dürften, aber anscheinend sah er den Unsinn seiner Worte selber ein, denn kurz darauf gab er sein politisches Glaubensbekenntnis kund, indem er für Sowjetrußland eintrat, das sich neuerdings wieder nach Westen zu wenden beginne und dem er, Herr Wells, deshalb demnächst einen Besuch abstatten werde. — Sehr bald gingen dann die unpolitischen Pen-Brüder zu einer Stimmungsmache gegen Deutschland und das autoritäre Regierungssystem über, so daß der ungarische Delegierte Julius Germanus ernsthaft dagegen Einspruch erhob, weil solche Reden nur gereimt wären, eine Verschärfung der internationalen Spannung herbeizuführen. Auch der italienische Delegierte, der bekannte Vorkämpfer für den Futurismus, Marinetti, schloß sich dem Protest an, worauf sich der Belgier Pierard demütigst fühlte, seinerseits die italienische Regierung anzugreifen. Es entstand ein Wortwechsel, dem erst durch das Dazwischentreten des Vorsitzenden ein Ende gemacht werden mußte.

Wie man sieht, ist im Pen-Klub also noch alles beim alten. Man behauptet zwar, daß man nicht politisch sei, aber wenn sich Gelegenheit zum Schimpfen bietet, ist die Politik hochmissikommen. Wir wollen zufrieden sein, daß Deutschland aus dieser edlen Gemeinschaft ausgetreten ist. Der deutsche Schriftsteller hat glücklicherweise andere Aufgaben, als in zwecklosen Konferenzen herumzustehen und Dinge zu reden, die im Grunde niemanden interessieren. Wir wollen aufbauen. Mögen in die anderen ruhig weiter herunterreißen.

Dürer-Bild von England angekauft

Aus dem Besitz des Fürstenhauses Barberini, das auf Grund einer besonderen Abmachung mit dem italienischen Staat die Verschleppung hat, einen Teil seiner Kunstschätze ins Ausland zu verkaufen, kaufte die Nationalgalerie in London Dürers Gemälde „Der Jesusknabe unter den Schriftgelehrten für 2 500 000 Lire. Der Erwerb des Bildes bedeutet für die Nationalgalerie viel, da sie bisher nur ein in seiner Echtheit bestrittenes und nicht einwandfreies Werk von Dürer besaß, das „Bildnis des Vaters" von 1497. Es bleibt jedoch bedauerlich, daß die Bemühungen eines deutschen Museums, das Bild für Deutschland zu erwerben, trotz des verhältnismäßig geringen Preises vergeblich waren.

Verbesserung deutscher Sender

Kd. Der neue Deutschlandsender von 150 Kilowatt ist bei Telefunken bereits im Bau. Da die Herstellung eines solchen Riesensenders naturgemäß längere Zeit beansprucht, dürfte die Ausstellung kaum vor 10 Monaten erfolgen. — Der Sender Königsberg erhält eine nahschmunrdrete Antenne, die auf einem Turm von 115 Metern montiert wird.

Deutsche Schauspieler verlassen Prag

Wpr. Das jüdisch geleitete „Deutsche Theater" in Prag, das im letzten Jahr eine beliebte Zufluchtstätte für Emigranten war, ist jetzt so heruntergewirtschaft, daß die meisten reichsdeutschen Schauspieler das Theater verlassen und nach Deutschland kommen, weil ihnen hier ganz andere künstlerische Möglichkeiten geboten werden. So geht, um nur einige Beispiele zu nennen, Friedrich Hölzlin, der 23 Jahre in Prag wirkte, an das Nationaltheater in Mannheim, Josef Renner wurde nach zwölfjähriger Tätigkeit in Prag nach Königsberg berufen, Otto Ströhlin, der vor zehn Jahren nach Prag kam, hat einen Vertrag mit Köln abgeschlossen. Bereits während der laufenden Spielzeit verließen Werner Jentsch, Willi Rösner, Erich Must, Bruno Harprecht und Maria Andergast das Prager Theater und kehrten nach Deutschland heim. Demnächst werden also in Prag Juden und Emigranten allein untereinander Theater spielen. Von einem Deutschen Theater wird man allerdings dann nicht mehr reden können.

Der Maler ohne Hände.

Bekannt ist das Wort, das man über die Malkunst des großen Raffael prägte: „Er wäre auch ein großer Maler geworden, wenn er ohne Hände geboren wäre." Der Nürnberger Kunstmaler Erich Stegmann, der an den Händen gelähmt ist, und mit dem Munde malt, ist zwar kein Raffael, wohl aber ein recht vermögender Mann geworden. Er richtete Bittgesuche an die Fernsprechabonnenten fast aller deutschen Städte und bat um Mitleid für seine besondere Notlage. Seine betrügerischen Manöver haben ihm ein so großes Vermögen verschafft, daß er Hilfsträfte einstellen und sich sogar ein Auto leisten konnte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hannchen** mit Herrn **Karl-Friedr. Nüstedt** beehren sich anzuzeigen
Herm. Köster u. Frau Dorel, geb. Stamm

Hannchen Köster
Karl-Friedr. Nüstedt
Verlobte
Bremen, den 1. Juli 1934

Empfang von 11—13 Uhr Schlageterstr. 138

Wilma Kramer
Karl Lorenz
Verlobte

Bremen, den 1. Juli 1934 Flensburgerstr. 25
Empfang von 11-1 Uhr

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des **Kaiserlichen Marine-Oberstabsingenieurs a. D.**

Richard Hohenstein

danken wir herzlichst.

Frau Magda Hohenstein,
Richard Hohenstein,
Günther Hohenstein.

Statt Karten!
DANKSAGUNG

Für die in so überaus großer Zahl ergangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Vogt für seine trostreichen Worte, Herrn Willy Kasper vom Staatstheater für seine herzliche Ehrung, Herrn Vereinsführer H. D. Meier vom Turnverein der Bahnhofsvorstadt D. T. für seinen warm empfundenen Nachruf, den Fahnenabordnungen der Bewegung und der Vereine, dem Finanzamt Bremen-Mitte, dem Reichsbund Deutscher Beamten, Fachschaft Steuer, dem Turnverein der Bahnhofsvorstadt D. T., der Ortsgruppe „Findorff" der NSDAP. Bremen, der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bremen, und dem Bürgerverein für die Bahnhofs- und nördliche Vorstadt unseren innigsten Dank.

Frau Therese Willies, geb. Heldberg,
Wilhelm Willies jun.

Nach langem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Meta Ruhe
geb. Heineke

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hans Ruhe u. Frau, Hanna geb. Lose,
Fritz Dohrmann u. Frau, Heli geb. Ruhe,
Alfred Ruhe u. Frau, Edith-Indira geb. Gerdes, und 4 Enkelkinder.

Bremen, den 27. Juni 1934.
Bismarckstr. 76.
Los-Angeles.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 29. Juni, vormittags 9,30 Uhr, im Krematorium statt.



Verein Oldenburger Bremen, gegr. 1893

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Landsmannes

Georg Meiners

bekanntzugeben. — Ehre seinem Andenken.

Trauerfeier Freitag 11½ Uhr Waller Friedhof. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Johanna Talke

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Tischler-Zwangs-Innung.
Sterbekasse

Die Frau unseres Kollegen Fr. Meftwarb,
Frau
Hilda Meftwarb
ist nach kurzer Krankheit gestorben.
Ehre ihrem Andenken!
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 29. Juni, 11½ Uhr, im Krematorium statt.
Der Vorstand.

DANKSAGUNG

Herzlich danken wir für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Georg Giese
und Angehörige.
Lilienthaler-Heerstr. 61.

Ihre Familien-Anzeige
gehört in die „Bremer Zeitung"

Auktionen

Erinnerung

an die heute mittag 12 Uhr auf dem Hofplatze Kornstr. 37 stattfindende Versteigerung laut Anzeige vom gestrigen Tage.

Ahlers,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, 29. Juni, vormitt. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstr. 11:

1 Elektromotor mit Anlasser, 1 Klavier, Büfett, Kredenz, Sessel, Musterschrank für Tapeten, Karteikasten, Truhe, Gobelin, Dezimalwaage, Linoleum-Rollwagen Bohrmaschine, Sackkarre u. dergl öffentlich meistbietend gegen bar.

Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Sonstiges

Torpedo- u. Blücherfahrräd., Fahrradschläuche und Laufdecken, große Auswahl, solide Preise. Bremer Fahrradh. **Karl Rzitka, Neuenstraße 29.** Gegr. 1901.

RADIO
Anlagen (Rep.)
Simon
Schw. Meer 96
Fachm. m. 17j. Erf.

O St. Magnusstr. 21. 2. lauf. f. 3 alte 1 neu

Chiro., Graphol., Rat i. all. Lebenslagen. **Wall 127,** tägl. Sprechstund.

Familien-Drucksachen
- Visiten-
- Verlobungs-
- Vermählungs-
- und Trauer-
- Karten

liefert preiswert und gut die
Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Der abhanden gekommene, am 23. 12. 33 für Reinhold Ebhardt, Wartburgstraße 95/97, ausgestellte Zulassungsschein über das Kleinkraftrad HB — 39 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Auf Grund des § 2 Abf. 2 der Verordnung über die Polizeistunde in Speiseeiswirtschaften (Eisdielen) und Trinkhallen vom 31. 5. 1934 wird angeordnet:

In der Stadt Bremen wird die Polizeistunde für Trinkhallen auf 24 Uhr festgesetzt.

27. 6. 34. **Polizeidirektion.**

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Terrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Freibankfleisch. Freitag, 29. Juni 1934, 10—12 Uhr, blaue Karten, 6001 bis 6400, Pfund 20—40 Rpf.

Ab 12 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Zugeflogen: 1 Wellensittich, 1 Schwan. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Berufsschulpflicht der beschäftigungslosen Jugendlichen

Nach dem Gesetz vom 20. Juni sind die männlichen Jugendlichen, die Ostern 1934 die Volks- bzw. höheren Schulen verlassen haben und beschäftigungslos sind, verpflichtet, 12 Stunden wöchentlich am Unterricht der Berufsschulen teilzunehmen. Die Erziehungsberechtigten (Eltern und Vormünder) müssen die ihrer Sorge unterstehenden schulpflichtigen Jugendlichen bis spätestens 2. Juli bei der Berufsschule für das Handwerk, Weserbahn 4, in der Zeit von 8—13 Uhr anmelden.

Bekanntmachung

Am Sonntag, dem 1. Juli 1934 dürfen in der Stadt Vegesack Ladengeschäfte und sonstige offene Verkaufsstellen, in denen Lebens- und Genußmittel, Tabakwaren, Wein, Spirituosen, Drogen, Schreibwaren und Blumen feilgehalten werden, für den Geschäftsverkehr in der Zeit von 11—18 Uhr geöffnet sein. In der gleichen Zeit dürfen in den genannten Geschäftszweigen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe beschäftigt werden.

Vegesack, den 23. Juni 1934.

Bremisches Amt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 53.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 27. Juni 1934.

Carl Vogeler, Bremen: C. H. H. Peters ist am 17. Januar 1934 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der verbleibende Gesellschafter Arthur August Otto führt seitdem das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Stauerei-Gesellschaft Hansa mit beschränkter Haftung, Bremen: G. Kettler ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Prokurist Carl Johann Wilhelm Blome in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Hanseatische Baumwoll-Speditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Kaufmann Heinrich Hermann Louis Weidemeyer in Bremen ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. F. K. A. Engelhardt ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Georg Droste jr., Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Georg Ludwig Droste. Geschäftszweig: Lebensmittel-Vertretungen und Großhandel. Hamburgerstr. 104.

Amtsgericht Bremen.

Brautleute! — Möbelkäufer!

Eine entzückende Aussteuer, alles Modelle 1934, erstklassige süddeutsche Qualitätsware:

Speisezimmer: echt kauk. Nußbaum, Büfett 2,10 Met., Vitrine, gr. Auszugstisch, 4 Stühle, eleg. Stoff

Schlafzimmer: schweizer Birnbaum, fabelh. reich ausgearbeitet, Schrank 1,80 Meter, eleg. Frisierkommode, ganz komplett

Küche: beft. Schleiflack, Büfett 1,65 Meter, alle Schikanen eingebaut, Tisch, Stühle, Handtuchhalter

Für den Gesamtpreis von nur 1388.— Mark!

Ein Angebot von besonderer Preiswürdigkeit. Wir bitten um sof. Besuch

Kruse Qualitäts-Möbel
Auf den Häfen 30, 31, 32

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schröderstr. 13, W. 833 37
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie



— nicht erst warten, bis es wirklich brennt. Ihr Hab und Gut können Sie verlieren durch Feuer oder Diebeshand. — Wenn Sie aber bei uns versichert sind, haben Sie keinen Schaden.

Auch für sich und die Angehörigen muß gesorgt werden, bevor es zu spät ist. Wir nehmen Ihnen diese Sorge ab. Unsere Volksversicherung bietet für wenig Groschen ausreichenden Lebensversicherungsschutz. — Aber rechtzeitig müssen Sie die Gefahren erkennen: Löschen Sie, bevor es überhaupt brennt!

VOLKSFÜRSORGE
Das Versicherungsunternehmen für alle Schaffenden
Hamburg 5 An der Alster 57/61

Verkauf

— Gelegenheit — Schlafzimmer, Eiche nur 335.— solide Ausführung **Ho-Hei,** Sachsenstraße 35

Sofa, Couch, Chaiselongues, billig. Faulenstr. 94.

Eßzim., Schlafzi., Küch., Einzelmöb. Düßmann, Lahnstr. 22

Schlafzi., Küchen. Erich Hahn. Baumstr. 53.

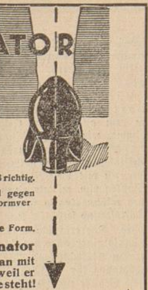
Wegen Heizung **2 Oefen, 1 Herd** billigst zu verk. Pagentornerstr. 11

Gebr. D.-Rad 20 ℳ **Mädch.-Rad** 25 ℳ **Fahrradvertrieb Elisabethstr. 53.**

Fortzugshalber! Eich. Speisezi., el. Kronen, Blument. Aquarium, billig. Ab 9 Uhr. Rolandstr. 39 pt.

Zerlegb. **Musterbort,** hoch 3,20, lang 4,60, tief 1,05 Meter, 12 Fächer. Angeb. u. J 5034 od. Tel. D. 291 68

DER SCHUH SUPINATOR sagt:



Gleichgewicht halten! Gerade treten und sich federnd abwickeln - das muß der Fuß durch mich.

Ich bin patent - verspannt und halte den Fuß richtig.

Ich wirke vorbeugend gegen Fehlstellungen und Formveränderungen der Füße.

Ich behalte meine gute Form.

Der Schuh Supinator ist ein Schuh, den man mit Wohlbehagen trägt, weil er in Harmonie zum Fuße steht!

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 57 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 u. 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielh.

Wenn Ihr zur Erholung reist, denkt an die Bedürftigen, die zu Hause bleiben!



Darum löst eine Spendenkarte für „Mutter und Kind"!

Fußpflege
auf wissenschaftlicher Grundlage

Wir schneiden nicht nur Hühneraugen. — Unser Ziel ist die vollkommene Fußgesundheit unserer Kunden. Neuzeitliche Hilfsmittel, elektr. Behandlungs-Einrichtungen, ärztlich ausgebild. Fachpersonal, zeitgemäße Preise.

Bischofsnadel 6-7
Dr. Scholl's Fusspflege System

Raths Kaffee Oberneuland
Heute: Familienfest

„Juno"-Gasherd
Modell 1934 allen voran!
in Monatsraten zu kaufen
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)
Mitglied des Gasvereins

PO.-Mützen
nach Vorschrift in eigener Anfertig.
August Minzlaff
Mützenmacher, Vegesackerstraße 49
Zulassung der R. Z. M.

Linoleum
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
nur bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 4 Telefon 24319

Offene Stellen

Dekorateur
für Lederwaren
Angebote unter D. 5029

Gesucht z. 1. Juli **1 Kochlehrling,** jg. gew., kräft. Mädch. n. u. 18 J. (Lehrz. 1 Jahr); ferner 1 **Kellnerlehrl.,** flott aufgew. u. umsich. Ang. m. Lichtbild u. selbstgeschr. Lebensl. an **C. A. Maslak, Brake a. d. Wes., Wilkens-Hot. u. Centr.-Hot.**

Laufbursche ca. 16 Jahre, z. Brotausbringen. Georgstr. 65—66 Brotladen.

Jg. **Tagmädchen.** Landwehrstr. 126.

Wir suchen Stellung

Jg. Mädch. vom Lande sucht Stell. f. l. Hausarbeit. Zeugn. vorhand. Angeb. u. H 5033

Mietgesuche

Mod. Einfamilienhaus 6-7 Zimmer od. mod. abgeschl. Etage z. 1. 10. von solventem Dauermieter ges. Angebote unter F 5031

S. sonn. 2 Zi. u. Küche z. 1. 9. od. später, 30—40 ℳ. Angeb. u. C 5028

Alleinst. Witwe f. kl. Wohng., Neustadt, Buntentor. Angeb. u. C 5030

Zu vermieten

Einz.-Doppelz. Verpfl., Bad, Tel. Gr.-Moltke-Str. 3

Sofort od. spät. sonn. 3—6 Zim.-Wohnung. Osterdeich 106 Tel. H. 406 20

Frdl. möbl. sonn. Zimmer, auch mit ganzer Pension. Brückenstr. 25, I l.

Möbl. Zimmer. Basmerstr. 13.

Mbl. Zi. Michaelis-Kirchhf. 20 I r.

Möbl. Vorderz. z. 1. 7. Kölnerst. 34 pt.

Mbl. Zi. m. Heiz. Gr. Annenst. 12 pt.

Grünerweg 10 1. Etg.: 2 gr. Zi., Küche u. Zubeh. 2. Etg.: 3 Zim., Küche u. Zubehör.

G. möbl. Zim. Lützowerstr. 126.

2 l. Wohnräume. Humboldtstr. 105.

Mbl. Zi. a. j. Md. Utbremerstr. 146.

Frdl. möbl. Zim. Goesselstr. 38.

Anzuleihen

Barkredite für Festbesoldete über 200 ℳ Mon.-Geh., ohne Vorkosten sofort. Treseburgerstr. 32 Ziegler 4—6.

Kauf

Handwagen ges. Angeb. unt. Postfach 494.

Automarkt

Kaufgesuch

Gut erhaltener **Beiwagen** Angeb. mit Preis unter Sch. 28.

Morgenhilfe Herdent'stwg. 40.

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, **billig**
Verkauf nur von 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Tölkens Autobus

Fahrten in Bremens schöne Umgebung. — Täglich 15 Uhr ab „Glocke", Domsheide Fahrpreis
Donnerst., **Vilsen - Heiligenberg 1.75**
Freitag, **Dünsen........ 1.50**
Kartenvorverkauf: Ed. Hampe, Buchhandlung, Obernstr. 82-84, Domsh. 244 62

Nationalsozialisten!
Eure Zeitung nur die
Bremer Zeitung!

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Halte meinen im 1. Stock gelegenen Saal best. empfohl. im Saal verbilligte Preise!
Chr. Harms

Die Ufa Theater zeigen

KAISER **PALAST** 5⁰⁰, 8¹⁵
Eine Glanzleistung der Komik **Weiß-Ferdl**
Ery Bos, Fr. Kampers, H. Stüwe
in **Der Meister-Detektiv**
Palast-Th. 5 Uhr große Sond.-Vorst. Kl. Preise

APOLLO **HANSA** 8¹⁵
! Heute zum letzten Male !
Der UFA - Heiterkeits - Erfolg !
Freut Euch des Lebens
mit Dorit Kreysler, Leo Slezak, Wolfg. Liebeneiner, Ida Wüst u. a.

Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6.00, 8.30
! Der Bomben-Lach-Schlager !
Lucie Englisch, Fritz Servos, Paul Beckers, Fischer-Koeppe in
Meine Frau, die Schützenkönigin
Heute 6 Uhr gr. Sond.-Vorst. Kl. Preise. Parkett -.70, Balkon u. Loge -.90

Emil Fritz-Betriebe
Bekanntmachung! An Alle!

1. **„ASTORIA"** ist in den Sommermonaten nur Sonnabends und Sonntags geöffnet.
2. Im **„ATLANTIC"** (Künstlerspiele, Tanzpalast) täglich zweimal das große Astoria-Programm, zurzeit

Nur noch 3 Tage!
Martha Hübner Deutschlands beste Parodistin. Unerreicht!
Carlheinz Neander schon der erklärte Liebling der Bremer!
Renita Kramer in ihrer sensationellen Szene „Die grüne Heide" sowie 20 Künstler von Weltruf!

3. Im **„Atlantic-Café"** spielt die Erfolgs-Kapelle **Ali Alexander**



Besonders vorteilhaft in Doppelpackungen
(6 Pfennig Ersparnis)

Annahmestellen
der
Bremer Zeitung

Innere Stadt
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Alter Postweg 1

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 53

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam, Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87
Brasilhaus Karl Wille
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer-Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Osterholz-Tenever
Herm. Cordes
Osterholzer Landstr. 52

Huchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Vorfeld 17

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus



Deutsche Jugend in den Ferien aufs Land!

Wenn in kurzer Zeit die großen Ferien in den Großstadtschulen beginnen, wird es nur verhältnismäßig wenig Eltern möglich sein, ihre Kinder zur Erholung wegzuschicken. Die Notlage in den deutschen Städten ist immer noch verhältnismäßig zu groß, Familienväter, die lange arbeitslos waren, oder es zum Teil noch sind, können es nicht durchführen, ihre Kinder auch nur einige Tage aufs Land zu schicken. Es ist nun die Aufgabe eines jeden deutschen Volksgenossen zu helfen, wo es irgend geht. Jeder deutsche Bauer muß sich seiner Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft bewußt sein. Er darf nicht zögern, wenn es heißt, der deutschen Jugend zu helfen. Manchem wird es schwer fallen, Raum für ein Ferienkind zu schaffen, aber bei gutem Willen wird es überall möglich sein, ein Bett freizumachen und ein bedürftiges Stadtkind zu sich in Pflege zu nehmen. Es darf kein Opfer zu groß sein, wenn es heißt, der Jugend zu helfen, das muß die Ueberzeugung jedes Deutschen sein. Die

Die Fahnen heute auf Halbmast!

Vor 15 Jahren

wurde das Versailler Diktat unterschrieben.

Großstadtkinder kennen die herrliche, freie Natur oft nur aus Büchern oder Erzählungen. Welche Sehnsucht mögen sie wohl haben, einmal eine große Wiese betreten zu können, um darauf zu spielen. Die wunderschön gepflegten Rasenanlagen in den Parks der Städte sind nur zur Ansicht da; denn ihr Betreten ist strengstens verboten. Deutsche Bauern, deutsche Bäuerinnen, nehmt ein Kind zur Pflege zu euch. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was für eine Freude ihr den Kindern macht, wenn ihr sie die Ferien bei euch auf dem Lande verbringen laßt. Laßt sie auch einmal an der Schönheit eurer Heimat teilnehmen.

Stadtjugend — Landjugend!

Vom Leben und der Tätigkeit der Städter hat die ländliche Jugend oft nur einen verschwommenen Begriff; umgekehrt ist es genau so. Ein Junge vom Land weiß natürlich, daß sein Altersgenosse aus der Stadt nicht wie er hinter dem Pflug oder der Egge arbeitet, aber er weiß natürlich nicht, wie nervenzerstörend und kräftezehrend die Arbeit in der Fabrik ist, im Gegensatz zu der ebenso schweren, aber gesunden Landarbeit. Vielleicht weiß der Landbewohner auch nichts von der heimlichen Sehnsucht des Stadtjungen, einmal herauszukommen aus der atembeklemmenden Enge der Großstadt, einmal Ruhe zu haben vor dem ewigen Lärm der Maschinen. Schon mit 14 Jahren geht der Städter täglich an seine Arbeitsstelle. Da er oft körperlich nicht dazu befähigt ist, diese schwere Arbeit dauernd zu verrichten, braucht er Ausspannung, um dann wieder mit neuer Kraft und neuem Mut sein Brot verdienen zu können.

Ihr, deutsche Bauern, werdet diesen Herzenswunsch bestimmt verstehen. In früheren Jahren hat man sich wenig um die hohlwangigen Kinder gekümmert, weil man eine Volksgemeinschaft,

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Sommernachtfahrt
nach **Helgoland**
Hinfahrt am 30. Juni: Bremen (Freih. I) — Helgoland (Ldgshr.) mit D. „Glückauf". **Rückfahrt am 1. Juli:** Helgoland—Bremerhaven mit D. „Roland". Bremerhaven—Bremen (Hbf.) mit der Eisenbahn.
Fahrpreis RM. 8.50 einschl. Dampfer- und Eisenbahnfahrt
Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord
Auskunft u. Fahrkarten durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

wie wir sie heute haben, höchstens dem Namen nach gekannt hat. Laßt die Jugend einmal ihr Deutschland in allen seinen Schönheiten und Eigenheiten erleben. Sie sollen ihr Vaterland kennen und lieben lernen. Gebt den deutschen Kindern Freistellen, ihr gebt ihnen Kraft und Lebensfreude.

Die tägliche Unfall-Chronik

Vorsicht beim Ueberholen

An der Ecke Marktstraße-Dechanatstraße überholte ein Kraftwagen einen Radfahrer und bog dann kurz vor ihm nach rechts in die Dechanatstraße ein, so daß der Radfahrer abspringen mußte, um nicht überfahren zu werden. Das Fahrrad wurde überfahren und zertrümmert.

Auf dem Ostertorsteinweg wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen beim Ueberholen angefahren und umgestoßen. Bei dem Sturz wurde die Kleidung zerrissen. Der Führer des Kraftwagens kümmerte sich nicht um den Geschädigten, sondern fuhr weiter. Das Kennzeichen konnte aber abgelesen werden.

Auf der Utbremer Straße überholte ein Radfahrer ein am Saumstein aufgestelltes Motorrad, als sich ein Straßenbahnzug mit ihm auf gleicher Höhe befand. Obwohl die Straße durch die genannten Fahrzeuge sehr verengt war, drängte sich ein Personenkraftwagen zwischen den Radfahrer und die Straßenbahn hindurch, wobei er den Radfahrer umstieß. Letzterer erlitt eine Quetschung der Wade. Der Führer des Kraftwagens fuhr in Richtung Gröpelingen weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern; das Kennzeichen wurde von Passanten abgelesen.

Entstädterung als volkspolitische Aufgabe der Zukunft

Diese Ausführungen sind einer Neuerscheinung aus der Feder des berühmten Rassenforschers Prof. Dr. H. F. K. Günther „Die Entstädterung. Ihre Gefahren für Volk und Staat vom Standpunkt der Lebenserforschung und der Gesellschaftswissenschaft" entnommen. (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1934.)

Bei uns ist erkannt worden, daß Demokratie für ein Volk mit dem Gesellschaftsbau, der erdgelundheitlichen und rassischen Beschaffenheit, dem Grade der Verstädterung des deutschen Volkes und überhaupt der abendländischen Völker die zuträgliche Staatsform nicht sein kann. Es ist zugleich erkannt worden, daß einzig Entstädterung, Verländlichung, Neuadelsbildung und allmähliche Erziehung zu adelstümlichen und somit lebenssteigernden Gesittungswerten dem Deutschen Reiche schließlich Gehalt und Gepräge eines germanischen Staatswesens geben werden. Daher die adelsmäßige Zielsetzung durch Hitler („Mein Kampf", 1931), eine Zielsetzung, die sich dort gesperrt gedruckt findet: „Eine Weltanschauung, die sich bestrebt, unter Ablehnung des demokratischen Massengedankens, dem besten Volk, also den höchsten Menschen, diese Erde zu geben, muß logischerweise auch innerhalb dieses Volkes wieder dem gleichen aristokratischen Prinzip gehorchen und den besten Köpfen die Führung und den höchsten Einfluß ... sichern. Damit baut sie nicht auf dem Gedanken der Majorität, sondern auf dem der Persönlichkeit auf." — Darum die Zielsetzung eines Darré „Neuadel aus Blut und Boden", die Zielsetzung eines Rosenberg: „Ehre".

Allem dem, was Entnordung, d. h. Schwinden des nordischen Rasseneinschlages, was Entartung, d. h. Mehrung minderwertiger Erbanlagen, und was Verstädterung, proletarischer Haß gegen alle Werte und jede menschliche Vorbildlichkeit, was befleckte Begabte und die von ihnen verhetzte „große Masse" mit ihrem „kleinen Verständnis" und ihrer „großen Vergeßlichkeit" („Mein Kampf", 1931) aus dem deutschen Volke gemacht haben — allem dem hat sich die völkische Weltanschauung des Nationalsozialismus kämpfend entgegengeworfen. Das „Dritte Reich" wird vorbereitet.

Zu seiner Vorbereitung gehört die Entstädterung des deutschen Volkes in seiner Siedlungsweise und in seinen Gesinnungen — auch ein Stadtbewohner kann ländlich gesinnt sein, und viele Stadtbewohner müssen dazu erzogen werden. Zielsetzungen wie Burgdörfer oder Ruttke sie ausgesprochen haben, zeigen die Richtung des Strebens an. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk niemals mehr ein rein bäuerliches Volk werden kann. Aber ein möglichst bäuerliches Volk soll es werden. Es ist ebenso selbstverständlich, daß nicht alle bäuerlichen Familien aller ländlichen Gebiete Deutschlands ihren Erbanlagen nach gemeint sein können, wenn von der Erneuerung aus „Blut und Boden" die Rede ist. Durch Erbgesundheitspflege (Eugenik, Rassenhygiene) will der Staat erst den Grund von Erbanlagen in Land und Stadt legen, auf dem Volk und Staat sich neu errichten sollen. Darum der Beginn einer umfassenden staatlichen Erbgesundheitspflege durch Mehrung der höherwertigen Erbanlagen in allen Ständen und Hemmung der Fortpflanzung der Erblich-Minderwertigen in allen Ständen.

Man darf nicht aus der Not des Zeitalters der Technik und Industrie eine Tugend machen wollen und die Gesinnungen an die „Fortschritte" anzupassen versuchen. Hiermit ist nicht etwa ein Urteil gegen die deutsche Industrie oder das deutsche Arbeitertum ausgesprochen; hiermit ist nur ausgesagt, daß eine Volkserneuerung als ein Vorgang der Auslese, der Heimgründung, der Familienverwurzelungen, als eine Frage von „Blut und Boden" — und anders als ein solcher Vorgang und als eine solche Frage kann Volkserneuerung gar nicht sinnvoll erdacht und geplant werden — sich nicht unter dem Sinnbilde der städtisch-mechanischen Welt des Arbeiters vollziehen kann, sondern allein unter dem Sinnbilde der ländlich-wuchshaften Welt des Bauern. Der Arbeiter lebt ebensowenig wie der Bürger und ebensowenig wie der reiche Edelmann der Stadt in dem Lebensbereiche, der allein die volle germanische Freiheit zuläßt; er ist ebensowenig wie irgendein mächtiger und hochbezahlter Beamter in seinem würdenvollen städtischen Amtsraume und ebensowenig wie der größte Fabrikant ein Freisaße, während jeder rechtschaffene, sich selber versorgende Kleinbauer auf seinem Erbhofe Anspruch erheben darf, ein Freisasse im germanischen Sinne zu sein. Auf Freisassentum allein und auf wuchsfaftes Tagewerk allein läßt sich ein Staat germanischer Prägung gründen. An uns Städtern ist es, dies in letzter Stunde einzusehen. So verstehen sich auch die Worte Hitlers: „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird untergehen, wie die Reiche der Hohenstaufen und Hohenzollern untergegangen sind."

Damit ist die Aufgabe der Entstädterung gestellt.

Koloniale Gedenktage

Am 14. und 16. Juni tagten die kolonialen Verbände in Kiel. Neue positive Zuversicht verbreitete sich von dort aus. Dazu ist das 50. Erinnerungsjahr besonders angetan.

Kolonialpolitik ist immer bedingt durch die gesamtpolitische Lage. Wir ringen um die Gleichberechtigung auch auf kolonialem Gebiet. Sie ist uns theoretisch zugesagt. Tatsächlich begegnen wir neuen Annexionsgelüsten in Südwestafrika. Aber im ganzen ist in der öffentlichen Meinung der Welt die Einstellung gegen unsere koloniale Bestätigung zurückgetreten zugunsten einer vernünftigeren Denkart. Weitere Kreise, auch das Ausland, stehen dem Eintritt Deutschlands in den Kreis der kolonialen Mächte freundlich gegenüber. Langsam bereitet sich der Boden vor für den Wiedereintritt in die Reihe der Kolonialnationen.

Im Deutschlandlied, das in langer Dürre ausgetrocknet war, grünt neues Leben auf, in Deutschost, das seit 1925 den Deutschen wieder offen steht, ist deutsche Arbeit am Werke. In hartem Ringen haben zweieinhalb Tausend deutsche Volksgenossen eine neue Heimat gefunden. Im Kampf um die Scholle stehen sie allerdings einer fremden Wirtschaftspolitik gegenüber, Träger deutschen Wesens und Kämpfer deutscher Geltung. Sie alle, wie auch unsere Volksgenossen in Südwest, Kamerun und Togo, in der Südsee sind beseelt von dem heißen Wunsche, daß ihr Land wieder deutsch sein möge.

Der Erinnerung und Erneuerung kolonialen Denkens soll die Gedenkfeier dienen, die am Sonntag, 1. Juli, im Parkhause stattfindet. Koloniale Geschichte ist geeignet, zu neuem Mut und neuer Tat anzuregen.

Das Bild des Helden von Deutschost, General v. Lettow, hat jeder Bremer im Gedächtnis. v. Lettow spricht am Sonntag. Vor kurzem wurde der erste Pionier im Westen Afrikas, der Bremer Kaufmann Ad. Lüderitz, gefeiert. Die größte seiner Leistung ist bisher nie gewürdigt worden. Ihm verdanken wir Deutschsüdwest, zweieinhalbmal so groß wie Deutschland. Am Sonntag soll das Charakterbild des Dr. Carl Peters entworfen werden von seinem Biographen M. v. Hagen (Berlin).

Kolonialgedenkmarken der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost gibt zur Kolonialgedenkfeier vier Freimarken heraus mit Bildnissen von Männern, die sich um die früheren deutschen Kolonien besonders verdient gemacht haben. Die Marke zu 3 Rpfg. zeigt Lüderitz, die zu 6 Rpf. Nachtigal, die zu 12 Rpf. Peters und die zu 25 Rpf. Wißmann. Die Postanstalten beginnen mit dem Verkauf am 30. Juni. Die Auflage der Gedenkmarken ist beschränkt.

Der „Familien-Münzfernsprecher"

Eine beachtenswerte Neuheit der Reichspost

Die Deutsche Reichspost hat vor einiger Zeit Münzfernsprecher für Teilnehmeranschlüsse hergausgebracht. Da bei privatex Anschlüssen Münzfernsprecher für den Fern- und Schnellverkehr weniger im Bedürfnis liegen, konnte von der Verwendung so kostspieliger Apparate, wie sie in Fernsprechhäuschen auf Straßen und Plätzen vorhanden sind, Abstand genommen werden. Die vereinfachten Münzfernsprecher, die als Ortsmünzfernsprecher bezeichnet werden, sind gewöhnlich nur für Ortsgespräche gegen Einwurf von 10 Rpf. zu benutzen. Sie wurden bisher als Wandapparate geliefert. Neuerdings hat die Deutsche Reichspost auch einen Ortsmünzfernsprecher in Tischgehäuseform eingeführt, der betrieblich dasselbe leistet. Während die Apparate mit Wandgehäuse für Räume mit öffentlichem Verkehr bestimmt sind (Gasthäuser, Kaufhäuser, Hausflure), eignet sich der leichter gebaute Tischmünzfernsprecher mehr als „Familien-Münzfernsprecher" zur Aufstellung in bewohnten Räumen, wo er nur einem beschränkten Kreise gegenseitig bekannter Personen zugänglich ist.

Bei allen Ortsmünzfernsprechern wird der Anruf des Fern- und Schnellamts — u. U. auch des Kundendienstes — technisch verhindert. Diese Sperre kann jedoch durch einen dem Inhaber gelieferten Schlüssel vorübergehend aufgehoben werden. Die Apparate sind dann im Orts-, Fern- und Schnellverkehr wie gewöhnliche Apparate zu benutzen. Dienststellen mit nur zweistelligen Rufnummern (Feuerwehr, Ueberfall) können stets gebührenfrei gewählt werden.

Die Ortsmünzfernsprecher sind nur in Ortsnetzen mit Selbstanschlußbetrieb verwendbar. Für ihre Benutzung wird ein monatlicher Zuschlag zur Grundgebühr erhoben.

Deutscher Reichskriegertag „Kyffhäuser"

Unterkunft in Kassel!

Die einzelnen Landesverbände des Kyffhäuser-Bundes werden auf dem 5. Deutschen Reichskriegertag geschlossen in den einzelnen Stadtteilen Kassels untergebracht. Jeder Landesverband hat in einer Schule, in der zugleich ein Massenquartier untergebracht ist, ein Standquartier. Außerdem wird in der Nähe des Hauptbahnhofes in der Stadtmitte ein Hauptquartier eingerichtet. Dieses Hauptquartieramt gibt über jede Frage Auskunft. Dort wird auch eine große Verabredungszentrale eingerichtet, in der die Stabsleitung untergebracht ist, die von dort aus das ganze Treffen dirigiert. Die Festteilnehmer erhalten die Quartierkarten sowohl für Massen- wie für Bürger- und Hotelquartiere zugeschickt. Die Kameraden, die in einem Bürgerquartier liegen, werden brüderlich gebeten, ihren Quartierwirten die Zeit ihrer Ankunft mitzuteilen.

Bildung der Bremischen Landessynode

Das nach der Eingliederung der Bremischen Evangelischen Kirche in die Deutsche Evangelische Kirche vom Geistlichen Ministerium beschlossene Kirchengesetz über die Leitung der Bremischen Evangelischen Kirche sieht die Bildung einer Landessynode vor, die aus dem Kirchenpräsidenten als Vorsitzer, dem Landesbischof und 18 Mitgliedern besteht, von denen 12 durch die Führer der Bremischen Kirchengemeinden gewählt und 6 vom Kirchenpräsidenten im Einvernehmen mit dem Landesbischof ernannt werden.

Zur Wahl der 12 Mitglieder traten am Dienstagnachmittag die Führer der bremischen Kirchengemeinden unter dem Vorsitz des Kirchenpräsidenten Senator Heider zusammen. Dem einzigen Wahlvorschlage, der nach der Vorschrift des Gesetzes eine Zusammensetzung nach dem Ergebnis der Kirchenwahlen vom letzten Sommer vorsieht, wurde einmütig zugestimmt. Die gewählten Mitglieder sind:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Otto Steengrafe, 2. Carl Eb. Meyer, 3. Pastor Pfalzgraf, 4. Fritz M. Pietor, 5. Rechtsanwalt Dr. Finke, 6. Oberregierungsrat Dr. Seidler, 7. Hermann van Scharrel, 8. Pastor Thyssen, 9. Studienrat Dr. Junker (Bremerhaven), 10. Pastor Lange, 11. Pastor Rahm, 12. Hans Woke.

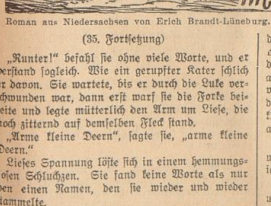
Senator Heider gab sodann bekannt, daß er weiter folgende Sechs Mitglieder berufen habe: 1. Bürgermeister Westphal (Wegesack), 2. Pastor Meser, 3. Rechtsanwalt Dr. Tellmann, 4. August Sarkander, 5. Wilhelm Rinau, 6. Direktor Roffhack.

Der Kirchenpräsident wiederholte nochmals, daß er nicht daran denke, Eingriffe in das Gemeindeleben oder in die freie Kanzelverkündigung vorzunehmen, wenn ihn nicht die Wahrung der Autorität der Kirchenregierung dazu zwinge. Der kirchenpolitische Streit, der dem Ansehen der Kirche unendlich geschadet habe, müsse endlich liquidiert werden. Die Gegensätze seien nicht so groß, als daß man sich nicht auf dem gemeinsamen Boden des reformatorischen Christentums verbinden könne zum vollen Einsatz für die große Missionsaufgabe in unserem Volke. Mit Luthers Trutzlied sand die der Versammlung ihren Abschluß. — Die neugebildete Synode tritt bereits am Donnerstag zu ihrer Eröffnungssitzung zusammen.

Vom Fahrrad gestürzt

In der Hohentorstraße ereignete sich ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein Marinesturm-Mann der R. 11/15 kam zwischen die Straßenbahnschienen und stürzte so unglücklich, daß er mit stark blutender Kopfwunde bewußtlos liegen blieb. Ein vorüberfahrendes Personenauto nahm den Verunglückten auf und brachte ihn in hilfsbereiter Weise ins Willehadkrankenhaus.


Kirschen mit Dr. Oetker's Mandella-Pudding
köstlich und stärkend!
1 Päckchen für 4 Pers. 12 Pfg. Mein farb. Ill. Prospekt „Pudding mit Früchten" zeigt viele reizende Zusammenstellungen. Zusendung kostenlos.
Dr. August Oetker, Bielefeld



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(35. Fortsetzung)

„Runter!" befahl sie ohne viele Worte, und er verstand sogleich. Wie ein gerupfter Kater schlich er davon. Sie wartete, bis er durch die Luke verschwunden war, dann erst warf sie die Forke beiseite und legte mütterlich den Arm um Liese, die noch zitternd auf demselben Fleck stand.

„Arme kleine Deern", sagte sie, „arme kleine Deern."

Liese Spannung löste sich in einem hemmungslosen Schluchzen. Sie fand keine Worte als nur den einen Namen, den sie wieder und wieder stammelte.

„Ich wäre in die Elbe gegangen, Minna, ganz gewiß. Was hätte der Ortwin —"

Minna hatte viel zu trösten. Der Jwan wurde am gleichen Tage abgelöst.

*

Der Stoltenbur entbehrte seinen Aeltesten sehr. Fast bereute er die in der ersten Begeisterung so schnell gegebene Einwilligung. Erst jetzt, als Ortwin nicht mehr da war, merkte er, was er an ihm gehabt hatte.

Die wackere Tat seines Jungen in Frankreich machte ihn bannig stolz. Gewiß, jeder rechte Heidebragoner hätte genau so gehandelt, aber daß gerade der Fritz Brenken gerettet werden mußte, das war doch eine feine Sache. Nun war der Brenkenbur dem Stoltenhof verpflichtet und wohl eher geneigt, die alten Geschichten zu vergessen.

Lene dachte anders. Ihr gefiel die weiche Regung nicht, die bei Heinrich seit dem Ausbruch des Krieges vorherrschte und ihn seinen Vorteil oft vergessen ließ. „Wie konntest du dem Jungen die Jutta schenken? Er hätte in Lüneburg einen anderen Gaul gekriegt, und du hättest für Jutta viel Geld bekommen. Du scheinst ja noch sehr dicke zu haben. Wenn das Geschäft mit Röhl geklappt hätte, wollte ich vielleicht noch nichts sagen, aber so ..."

„Wer hat denn die Schulden gemacht, he?" erwiderte Heinrich gereizt. „Du oder ich? Und kann ich dafür, daß die Sache schiefgegangen ist?"

„Du bist eben zu dumm, um Geld zu verdienen, und von dem Röhl könntest du noch allerhand lernen."

Er überhörte ihre Grobheit. „Laß' mich endlich mit dem Röhl zufrieden! Früher warst du nicht gut auf ihn zu sprechen."

Er ist ein tüchtiger Kaufmann, da laß' ich nichts drauf kommen. Und der Rüdiger sollte ruhig zu ihm in die Lehre gehen. Erst gestern ist Röhl hier im Auto vorbeigefahren. Er winkte mir freundlich zu. Der weiß wenigstens, wie man eine Dame behandelt, aber du ..."

„Der Röhl im Auto?" Heinrich war sehr erstaunt. „Ich meine, die Autos wären alle beschlagnahmt?"

„Da hast du's ja!", triumphierte sie mit kaltglitzernden Augen, „der Röhl fällt eben immer auf die Beine. Nicht nur, daß er sich ein Auto leisten kann, er setzt es auch durch, daß er es behalten darf. Aber du —, wenn ich das alles so gewußt hätte —"

Heinrich ging hinaus und schlug die Tür krachend hinter sich zu. So war es nun fast jeden Tag. Immer hatte sie das letzte Wort. Stets kanzelte sie ihn ab wie einen dummen Jungen. Er brachte einfach nicht mehr die Energie auf, sich in diesem zermürbenden Kleinkrieg zur Wehr zu setzen, geschweige denn die Herrschaft im Hause wieder an sich zu reißen.

Bei Hein Klockmann ertränkte er seinen Groll. Die Gaststube war leer. Immer tiefer grübelte er sich in seine Wut hinein. Der Karl Kröger, der hatte es gut. Der brauchte sich nicht mit einem Satan in Weibsgestalt herumzuschlagen, sondern führte ein frisch-fröhliches Soldatenleben. Das bißchen Gefahr? Man würde schon Rücksicht nehmen beim Kommiß auf den alten Kriegsfreiwilligen. Wie richtig der die Entwicklung vorausgesehen hatte! Fast wie der Matthes, der auch so'n Spötenkieker war und die Zukunft wissen wollte. „Wo Fruensslüb alleen dat Seggen hebt, da kann't doch nie wat Oerntliches ward'n" — Dunnerschlag, hatte der Karl nicht recht?

Draußen fuhr ein Auto vor. Ein Gast betrat die Wirtsstube. Der Stoltenbur beachtete ihn nicht.

„Sieh da, der Heinrich! Das trifft sich ja glänzend! Nein, welch angenehme Ueberraschung!"

Verdammt, war das nicht der Röhl? Die ölige Stimme, das laute, polternde Wesen —.

„Großartig, daß ich Euch hier treffe, Stoltenbur." — Heinrich überfah die dargebotene Rechte. — „Na, denn nich", sagte Röhl ungerührt, „wir werden uns schon wieder vertragen. Hein, 'n Glas Beer."

Der Auktionator setzte sich, ganz als ob zwischen ihnen alles in bester Ordnung wäre, zu Heinrich an den Tisch. „Laßt doch die olen Kamellen erledigt sein, Stolte. Was kann ich dafür, daß wir reingefallen sind? Das verdammte Frauenzimmer wollte eben doppelt verdienen, das ist alles. Und habe nicht ich mein schönes Geld dabei verloren? Hat das Schützenfest Eure Groschen gefostet, Heinrich, oder meine? Also laßt man gut sein."

„Ich verstehe Euch nicht", sagte Stolte langsam, „was für ein Frauenzimmer meint Ihr denn?"

„Ach so, das könnt Ihr natürlich nicht wissen. Ich hatte meine Wissenschaft für schweres Geld von der Privatsekretärin des Generaldirektors gekauft, und da ist das Mädel eben auf den Gedanken gekommen: wenn der Röhl da schon Interesse dran hat, wieviel mehr erst der Gemeindevorsteher von Wohlsdorf? Und da hat sich die Deern eben an Peter Brenken gewandt, und der hat das Doppelte bezahlt. Eine fixe Deern, dieselbe, das muß man ihr lassen. Paßte eigentlich in mein Geschäft. So war's und nicht anders! Und nun wißt Ihr's!"

Röhl hatte richtig spekuliert. Heinrich glaubte schon halb die von der Uebertaschung des Augenblicks eingegebene Rotläge. In kaufmännischen Dingen umgeschult, durchschaute er nicht die Unwahrscheinlichkeit der Angaben des Auktionators, und als er seinem Gegenüber in das biedere Gesicht mit den wasserhellen Augen sah, da nahm er alles für bare Münze. Röhl gaukelte geschickt über die Pause in der Unterhaltung hinweg und schlug den joviasten Ton an, der ihm zur Verfügung stand.

„Na ja, Stoltenbur, nun aber wirklich Schluß mit den olen Kamellen. Die fünftausend Emmchen sollen Euch nicht verloren sein, wir machen halt mal ein anderes Geschäft."

„Was treibt Ihr denn jetzt?"

Grundstücke verkaufen is nich, Heinrich, alle Kommoden verklappen exit recht nich, also tut der Röhl was anderes. Und wenn's Pfannkuchen vom Himmel regnet, der Emil Röhl findet immer ein trockenes Plätzchen. Was soll man nicht auch aus 'nem Krieg 'n gutes Geschäft machen? Das Geld liegt auf der Straße, und ich müßte doch 'n Esel sein, wollte ich dasselbe da liegen lassen!"

„Werdet Ihr denn nicht eingezogen?"

„Wollte man, Heinrich, wollte man! Ueber g. v. Heimat wär's aber nicht tausgekommen. Da hab' ich den Herrschaften klargemacht, daß ich ihnen an anderer Stelle mehr nutzen kann, als mit Wachschieben oder ähnlichem langweiligen Kram."

Röhl stürzte sich, ehe er fortfuhr: „Und nun bin ich Aufkäufer für alle möglichen und unmöglichen Dinge: Kartoffeln und Altpapier, Metalle und Getreide, kurz für alles, was irgendwie gebraucht wird."

Heinrich kam aus dem Staunen nicht heraus. Aber ganz war sein Mißtrauen noch nicht überwunden. „Sagt mal, Röhl, was ich Euch noch fragen wollte: Warum habt Ihr denn damals in der Versammlung abgestritten, daß Ihr von der ganzen Geschichte etwas wußtet? Das war nicht nett von Euch!"

„Nicht nett? Wenn Ihr blindwütig davonlauft? Wärt Ihr dageblieben und hättet mich reden lassen, ich garantiere Euch, es wäre alles in bester Ordnung gewesen!"

„Na, na!"

„Na, na? Aber ganz bestimmt! Der Röhl ist doch nicht von gestern! Ich hätte einfach gesagt: Ja, meine Herren, ich bin genau so überrascht wie Sie alle. Die Straßenbahn wird sich hüten, andern Leuten ihre geheimsten Betriebspläne auf die Nase zu binden. Aber wenn die Dinge so liegen, würde die Gemeinde zu dumm sein, wenn dieselbe dieses vorteilhafte Angebot ausschlüge. Habe ich Ihnen nicht eben erst gesagt, daß jetzt die richtige Zeit ist zum Verkaufen? Und wie ich den Herrn Hofbesitzer Heinrich Stolte kenne, wird derselbe der Letzte sein, der der Gemeinde dieses glänzende Geschäft verübeln wollte. Es handelt sich anscheinend um ein ganz merkwürdiges Zusammentreffen, meine Herren, aber irgendeinem Komplott, — ich verstehe nicht, wie man überhaupt auf einen solchen Gedanken kommen kann. — So hätte ich geredet, Heinrich, und noch eine halbe Stunde länger, und dann wäre alles allright gewesen, und kein Mensch hätte Euch oder mir was nachsagen können. Aber so —"

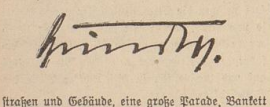
Sprudelnd und sich fast überstürzend flossen die Worte aus dem Munde des Auktionators. Heinrich war wie benebelt, er wußte nichts zu erwidern und schaute Röhl verlegen, aber mit einem Anflug von Hochachtung an.

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer für Deutschland

Kapitän Karl Spindler, der ehemalige Führer des Hilfskreuzers „Libau" (Aud), über dessen abenteuerlichen Blockadedurchbruch wir kürzlich in einer Artikelserie berichteten, ist vor einigen Tagen von einer dreijährigen Vortrags- und Studienreise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Kapt. Spindler hat in allen Teilen Amerikas unerwartet große Erfolge gehabt, so daß sich seine Reise zu einem förmlichen Siegeszuge gestaltete. Ueberall wurden ihm herzliche Empfänge bereitet. Gouverneure und die Bürgermeister aller großen Städte, die er auf seiner Fahrt berührte, haben ihn durch offizielle Veranstaltungen und andere hohe Ehrungen ausgezeichnet. U. a. erhielt er die goldene Wappennadel des Staates Massachusets, den Ehrenbürgerschlüssel der Stadt Boston und den goldenen Ehrenbürgerschlüssel des Staates Kalifornien, eine Auszeichnung, die bislang noch niemandem verliehen wurde und die der vor kurzem verstorbene Gouverneur Rolph eigens für Kapt. Spindler geschaffen hatte. Die Stadt San Francisco hat Spindler ganz besonders durch eine Festwoche geehrt, durch öffentliche Ausschmückung aller Haupt-





straßen und Gebäude, eine große Parade, Bankett usw. Die Iren Amerikas haben Spindler und seiner Besatzung eine Medaille am irisch-deutschen Ordensband verliehen, die auf der Vorderseite sein Bildnis trägt.

Kapitän Spindler hat alle diese Ehrungen nicht nur als persönliche Anerkennung für sich und seine Mannschaft, sondern in erster Linie als eine Freundschaftskundgebung für Deutschland aufgenommen und beantwortet und dadurch dem deutschen Volke ungezählte Tausende von neuen Freunden geschaffen, die in der heutigen schweren Zeit besonders wertvoll für uns sein dürften.

Bei seiner Ankunft in Bremen wurde er u. a. von einem ehemaligen Mitgliede seiner Besatzung empfangen. Die Begrüßung zwischen dem Kapitän und seinem früheren Obermatrosen Wilhelm Bruns, der schon seit dreizehn Jahren bei der hiesigen Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft ist, gestaltete sich besonders herzlich, war doch Bruns einer seiner treuesten Stützen, der sich



Obermatrose Wilhelm Bruns

durch besonderen Schneid und durch seinen unverwüstlichen Humor als ein echter Bremer Junge erwiesen hat. So z. B. hat er aus seinem ersten Gefangenenlager einen kühnen Fluchtversuch unternommen, um seinen im hohen Norden gefangenen Kommandanten zu befreien, wurde leider aber wieder nach drei Wochen eingefangen und dafür von den Engländern drei Monate ins Gefängnis gesteckt. Auch sonst hat Bruns noch manch wackere Tat vollbracht, für die er mehrere ehrenvolle Auszeichnungen erhielt. Wilh. Bruns hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, seinen früheren Kommandanten, der wieder bei Herrn und Frau Dr. Hauck Aufnahme gefunden hatte, im eigenen Heim zu bewirten.

Bei seinen Vorträgen und Gesprächen zollt der Kapitän seinen Leuten stets das höchste Lob und erkennt rückhaltlos an, daß die aufopfernde Mitarbeit seiner braven Jungens einer der ausschlaggebenden Faktoren beim Gelingen seines Blockadedurchbruchs war.

Diese aufrichtige und herzliche Verbindung zwischen Führer und Mannschaft ist ein vorbildliches Beispiel für das, was unser großer Führer Adolf Hitler von uns allen verlangt.

Der Biochemische Bund Deutschlands e. V., Potsdam, die weitaus größte Organisation auf dem Gebiete der Naturheilbewegung, dessen Führung in Händen des von der Reichsparteileitung eingesetzten Bundesleiters Pg. Hugo Henseler-Berlin liegt, hatte die Landesleiter von 17 Provinzialverbänden zu einer Tagung nach München einberufen. Unter Leitung des Vorsitzenden des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit Pg. Dr. Wagner-München wurden alle Möglichkeiten, die den Bestand dieser Volksheilbewegungsorganisation sichern können, eingehend durchberaten. Pg. Dr. Wagner führte u. a. aus, daß diese Laienbewegungen eine große erzieherische Aufgabe zu erfüllen haben, um das deutsche Volk zu einer vernünftigen, gesundheitsgemäßen Lebensweise zu bringen. Die Tagung fand ihren Ausklang in einem einmütigen Versprechen aller Beteiligten, nun erst recht alle Kraft anzuwenden, der Volksgesundheit zu dienen.

Auswärtiger Erfolg eines Bremer Graphikers. Das Preisgericht des Hochschultreises Niedersachsen in Göttingen erteilte in einem Plakatwettbewerb für die Wanderausstellung „Erbgut und Rasse im deutschen Volke" dem Bremer Graphiker Herrn Karl Hellmold, Tölzerstraße 19, den ersten Preis.

Straffenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts

Die Organisation der Kassierertätigkeit

Am 9. Verhandlungstag saßen 19 Angeklagte des dritten Abschnitts im Verfahren gegen 88 Angeklagte vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts auf der Anklagebank. Allgemein wird diesen Angeklagten zur Last gelegt, in Bremen und Umgegend den Hochverrat vorsätzlich vorbereitet zu haben durch Verbreitung von Zeitungen und durch illegale Kassierung. Ferner werden die Angeklagten beschuldigt, durch die Aufstellung unwahrer Behauptungen das Wohl der Reichsregierung gefährdet zu haben. Das Gesetz vom 14. Juli v. J. wird auch gegen diese Angeklagten herangezogen werden.

Gliederungen der Kassiererorganisation

Die Hauptkassiererin für den Stadtteil 5 war die 28jährige Lina Schwartz, die seit ihrer Schulentlassung in der KPD. organisiert ist. Der Ehemann der Angeklagten war außerhalb Bremens, in Wilhelmshaven, Instrukteur. In der Illegalität hatte Frau Schwartz als Hauptkassiererin für den Stadtteil 5 die Zellen 101 bis 105 unter sich. Zuerst habe in der Illegalität die Kassierung gestoppt, weil keine Verbindung zwischen der Leitung und den einzelnen Bezirken bestand. Ende März sei dann ein Kurier gekommen, der Marken gebracht habe. Das vereinnahmte Geld habe sie gleich weitergegeben. Der Funktionär „Franz", der in Wirklichkeit Nowatsch heißt, gab der Frau Schwartz für die alten Marken neue.

Wo blieb das kassierte Geld?

Diese Frage muß man sich im Laufe dieses Prozesses immer wieder stellen, denn die kassierten Summen müssen beträchtlich gewesen sein. „Franz" sagte zur Schwartz, es sollte in der Illegalität nur vierzehntägig kassiert werden, und zwar sollte ein Vollarbeiter alle vierzehn Tage 80 Pfennig bezahlen, während ein Erwerbsloser von seinem Geld, das schon für den Lebensunterhalt knapp genug war, alle vierzehn Tage 30 Pfennig bezahlen mußte. Frau Schwartz verpflichtete dann ihre Unterkassierer zur Arbeit. Sie selbst war bis zu ihrer Verhaftung am 8. August tätig. Wieviel Geld sie abgeliefert hat, ob es mehr als 50 Mark waren, will sie nicht wissen.

Aus der weiteren Vernehmung der Frau Schwartz ging hervor, daß außer den Beitragsmarken auch Unterstützungsmarken, das Stück für 50, 20 und 10 Pfennige, verkauft wurden. Diese Marken sollten nicht an die Genossen, sondern an Sympathisierende verkauft werden.

Vorsitzender: „Waren diese Marken für die Rote Hilfe?"

Angeklagte Schwartz: „Nein, sie waren auch für die Partei."

Als die Gelder knapper flossen, berief „Franz" Mitte Juli in der Parzelle des Angeklagten Fritsch eine Kassiererversammlung ein, in der er selber sprechen wollte. Es war aber niemand gekommen, weil die Kassierer Bedenken hatten.

Nach der Vernehmung dieses Zeugen richtete der Vorsitzende an die Angeklagten die Frage, ob sie sich schuldig gemacht hätten. Die meisten bestritten es, einige antworteten diplomatisch: „Zum Teil", nur einer, Bruns, gestand seine Schuld ein.

Die Tätigkeit der Zellen- und der Unterkassierer

Der Angeklagte Wolle, Zellenkassierer der Zelle 102, wurde 1931 bei der Schupo entlassen, weil er zu spät zum Dienst kam, nachdem er vorher schon wegen Trunkenheit verwarnt worden war. In der Zelle des W. waren die Angeklagten Wessels, Frau Christmann und Borchers Unterkassierer. Im Juni hat Wolle noch kassiert. Er hat im März auch Zeitungen und Flugblätter erhalten. Später will Wolle Angst bekommen haben. Zur KPD. will der Angeklagte gekommen sein, weil er sich zu Unrecht entlassen fühlte.

Der nächster Angeklagte, Borchers, war als Unterkassierer tätig. Weil er kein Zeitgling sein wollte, habe er auch Zeitungen entgegengenommen und verkauft. Die letzten Exemplare habe er aber in die Ochtum geworfen. An einer Funktionärsitzung hat der Angeklagte teilgenommen, weil er als Kol.-Leiter eingesetzt wurde.

Frau Christmann war in der legalen Zeit Austrägerin der „Arbeiter-Zeitung", sie will in der illegalen Zeit aus Existenzgründen Unterkassiererin gewesen sein.

Der Angeklagte Osterloh gab zu, fünf Exemplare der gedruckten Wahrheit Nr. 4 erhalten zu haben. Der nächste Angeklagte Thölken hatte illegale Zeitungen beim Fischen verteilt. Der Angeklagte Wessel kann nicht lesen und nicht schreiben, er will von nichts wissen, so daß auch nicht aus ihm herauszubekommen ist, ob er Zeitungen vertrieben und Marken gekauft hat. Der Angeklagte Bruns war nach Willich Zellenkassierer. Ihm unterstanden 45 Mitglieder, die zu kassieren waren.

Funktionäre im Hintergrund

Wie aus allen anderen Verhandlungen, geht auch aus dieser hervor, wie gerissen die Funktionäre sich immer im Hintergrund hielten. Der Angeklagte Sennewald war der Verbindungsmann zwischen dem hier nicht angeklagten Willich und der, in einem anderen Verfahren freigesprochenen, Frau Hase. Diese erhielt aus Rotenburg Briefe, in denen andere steckten. Diese Briefe holte Sennewald bei ihr ab und gab sie Willich, für den sie bestimmt waren. In ihnen waren jedenfalls Weisungen enthalten von dem Funktionär, der sich „aus Sicherheitsgründen" in Rotenburg aufhielt und dort wohl auf das Geld wartete, das Willich kassierte.

Das Verfahren gegen Sennewald wurde im anderen Verfahren abgetrennt, weil er wegen des illegalen Kassierens in diese Sache verwickelt ist.

Bis auf drei wurden in der Verhandlung am Dienstag die Angeklagten dieses Abschnitts vernommen. Dann wurde die Verhandlung auf Donnerstag, 9 Uhr, vertagt.

Sonnenwendfeier der SAR. I, V/B

Auf dem Schraderberg bei Baden bemühen sich geschäftige Hände an der Aufrichtung eines großen Holzstoßes, dessen Flammenzeichen am Abend des 30. Juni Kunde geben werden von dem Lebenswillen einer durch den Nationalsozialismus geeinten Nation. Im Ring um die jüngelnden Flammen werden sich die Kameraden des Sturmbann V der SAR. I, nebst Angehörigen versammeln, um nach altem Brauchtum einige ernste und stimmungsvolle Stunden der inneren Besinnung zu verleben. Der Sturmbann V hat alle Vorkehrungen getroffen, um der Feier durch ein reichhaltiges und würdiges Programm unter Mitwirkung des BDM., Ortsgruppe Bremen-Walle, der Volkstanzgruppe des Turnvereins Achim, der Kapelle II/14 und des Sprechchors des Sturmes 41 sinnreichen Ausdruck zu verleihen. Der Aufmarsch am Schraderberg erfolgt nach Vereinigung des Achimer und Verdener Sturmes mit den Bremer Stürmen um 21.15 Uhr, dem sich alle Angehörigen und Gäste anschließen. Für die Bremer Teilnehmer erfolgt die Abfahrt um 20.00 Uhr mit dem Sonderzug ab Bahnhof Sebaldsbrück.

Jugendherberge Bremen. Die meisten Besucher der Jugendherberge in Bremen klagen darüber, daß die Verlegung der Unterkunft von der Neuenlanderstraße nach der Walsroderstraße nicht bekannt sei und sie auf Anfrage zunächst nach der Neuenlanderstraße geschickt worden seien. Die gesamte Bevölkerung Bremens wird herzlichst gebeten, Wandergruppen und Einzelwanderer, die hier Obdach suchen, nach der Walsroderstraße zu verweisen und ihnen den unnötigen und weiten Weg nach der Neuenlanderstraße zu ersparen.

Ausbau des bremischen Luftschutzes

Erfassung der Hauswarte

Eine außerordentlich wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe fällt bei einem Luftangriff dem Luftschutzhauswart zu, dem bei drohender Gefahr die Entscheidung über alle Maßnahmen in dem Haus zustehen, in dem er als Luftschutzwart eingesetzt ist. Der hier von ihm geleistete Dienst ist dem kämpferischen Einsatz an der Front gleichzusetzen. In gleich opferbereiter Weise setzt er sein Leben ein für das Wohl der Gesamtheit.

Auch in Bremen ist in den letzten Wochen mit der Erfassung der Luftschutzhauswarte für die bremischen Häuser und Gebäude begonnen worden. Revierweise geht diese Erfassung durch die Blockwarte des Reichsluftschutzbundes vonstatten. Erst nach der Ausbildung der Luftschutzhauswarte in den Lehrgängen der Reichsluftschutzschulen erfolgt ihre Ernennung durch die Polizei. Bei Aufruf des Luftschutzes erhalten sie die Befugnisse eines Hilfspolizisten. Als Luftschutzhauswarte kommen in erster Linie Männer gesetzten Alters in Betracht, jedoch können auch Frauen in weitestem Umfange berücksichtigt werden, wobei besonders entscheidend ist, daß die Frau sich bei einem Luftangriff, der in vielen Fällen überraschend über eine Stadt hereinbrechen kann, zumeist im Hause selbst befindet.

Nach Möglichkeit soll der Besitzer des Hauses selbst die Funktionen des Luftschutzwartes übernehmen, vorausgesetzt natürlich, daß er im Hause selbst oder allenfalls im Nebenhaus wohnt. In Häusern, wo ein anderer als der Besitzer als Luftschutzwart eingesetzt ist, muß dieser natürlich alle Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Besitzer durchführen. Das Gemeinschaftswohl muß in diesem Falle über alle Gegensätze, die über kleinliche Eigensüchteleien des Eigentümers entstehen, entscheiden.

Von dem Pflichtgefühl des Luftschutzhauswartes, von seinem Können, seiner Umsicht und Geistesgegenwart hängt das Leben aller unter seiner Obhut stehenden Hausbewohner ab. Der Widerstandswillen der Heimat ist entscheidend. Diesen Widerstandswillen zu pflegen und dafür zu sorgen, daß unter keinen Umständen eine Panikstimmung in der Zivilbevölkerung Platz greift, ist die vornehmste Aufgabe des Luftschutzhauswartes.

Schützenkönig Eugen I. von Bremen



Schützenkönig 1934/35:
Hotelbesitzer Eugen Rehm



Die entthronte Majestät 1933/34:
Baumeister Wenholz

In edlem Wettstreit wurde bei dem diesjährigen Bremer Schützenfest des Bremer Schützenvereins von 1843 Eugen Rehm Schützenkönig. Er entthronte damit den alten Schützenkönig Wenholz, der Titel und Schmuck am Montagabend in feierlich-fröhlicher Stunde abgeben mußte. König Eugen I. trat würdig sein neues pflichtenreiches Amt an. Der neue Schützenkönig gehört der Schießpartie „Hansa" an, die in diesem Jahre ihr 25jähriges Bestehen feiert.

Der Bremer Schützenverein hat seine Schießstände in der Hucklriede. Trotz der Not der Zeit hat er keine Mühe gescheut, die Schießstände in vorbildlicher Weise zu erhalten und auszubauen. Aber dennoch machte sich in den letzten Jahren eine Rückentwicklung im Schießsport bemerkbar. Die Mitgliederzahl war im Abnehmen begriffen. Diese Erscheinung ist außerordentlich zu bedauern. So mancher Bremer entsinnt sich noch der Zeit vor dem Kriege, als das Schützenfest neben dem Freimarkt das Volksfest war. Vier Tage lang feierte man es. Unsere Aufgabe muß es sein, dem Schützenfest seinen volkstümlichen Charakter wiederzugeben. Der Nationalsozialismus unterstützt alle Bestrebungen, die den Zweck haben, alte deutsche Volkssitten wieder aufleben zu lassen. Werbt für den Schießsport!

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Donnerstag, 28. Juni

Ortsgruppe Buntentor. Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Amtswalter um 20 Uhr in der Claudiusstraße (Schule an der Kornstraße), zur Wehrsportübung.

Ortsgruppe Utbremen. Einweihungsfeier der Ortsgruppe um 20.30 Uhr. Wandelhalle und Garten im Wilhelm-Decker-Haus. Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose an der Kasse 10 Pfg. Erscheinen zu dieser Feier ist Pflicht.

Ortsgruppe Steintor. Antreten aller Pol. Leiter und Amtswalter der Partei und aller Gliederungen (NSBO., NS.-Hago, DAF. und NSV.) pünktlich 19.30 Uhr Ecke Humboldtstraße und Mathildenstraße, zum Lieben und Turnen (Dienstanzug).

Ortsgruppe Ostertor. Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Amtswalter um 20.10 Uhr in der Rembertistraße, Spitze Dobben.

Ortsgruppe Steintor. Geschäftszeiten: Wochentags 14 bis 18 Uhr, Sonnabends geschl. — Sprechstunden des Ortsgr.-Leiters Pg. Peters: Montags und Freitags 19 bis 20 Uhr, sonst an allen Wochentagen 14 bis 16 Uhr.

Kreis-Inspektion II. Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Amtswalter um 20.30 Uhr Lahnstraße/Meterstraße.

Kreis-Inspektion IV. Antreten zum Exerzieren um 20 Uhr in der Verdener Straße, Spitze Osterdeich.

Ortsgruppe Altstadt. Antreten sämtlicher Pol. Leiter der PO., NS.-Hago und NSBO. sowie auch aller Amtswalter dieser Gliederungen um 20 Uhr vor der Geschäftsstelle, Papenstraße 15, zu einem Uebungsmarsch. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Antreten der Pol. Leiter bei Pg. Meyer, „Gaststätte zum Admiral", um 20.15 Uhr.

Stützpunkt Hasenbüren. Sitzung der Pol. Leiter und Amtswalter um 20.30 Uhr bei Hagens.

Freitag, 29. Juni

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Mitgliederversammlung in der Aula des Technikums, Kleine Allee, um 20.30 Uhr. Es folgt ein sehr interessanter Lichtbildervortrag.

Ortsgruppe Altstadt. Zusammenkunft sämtlicher Zellen- und Blockwarte der PO. um 20.30 Uhr im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle, Papenstraße.

Ortsgruppe Hastedt. Es wird heute darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden der Ortsgruppen-Geschäftsstelle im Hause der Sparkasse, Hastedter Heerstraße 403/7, Tel.: 414 82, wie folgt festgelegt sind: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 16 bis 19 Uhr. In dieser Zeit wird allen Mitgliedern der DAF., NSBO. jede Auskunft erteilt. Der Ortsgruppenbetriebsobmann Pg. Otto Barthel ist jeden Montag von 20 bis 21 Uhr zu sprechen.

NS.-Frauenschaft

Kreisparteitag in Vegesack

Amtstagung am Sonnabend, 30. Juni, in Vegesack, nur für Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Beauftragte des Kreises und Kreisreferentinnen. Abfahrt 14.30 Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke mit Dampfer „Reichskanzler". Beginn der Tagung in Vegesack 16.30 Uhr im Staatstheater, Gerhard-Rohlfs-Straße.

Sonntag, 1. Juli. Sämtliche Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft, die Pgn. sind, des Kreises Bremen nehmen an der Tagung teil. Treffpunkt aller dieser Amtswalterinnen um 7.50 Uhr vor dem Lloydwartesaal. Weiteres siehe Bekanntgabe der PO.

Sämtliche Kinderwartinnen des Kreises finden sich am Donnerstag, 18 Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle ein. Wichtige Besprechung!

Laut Verfügung der Gauleitung ist der Mindestbeitrag der Frauenschaft ab 1. Juli 1934 auf 50 Pfg. erhöht.

Ortsgruppe Gröpelingen. Für Frauen und junge Mädchen im Bereich der Ortsgruppen Gröpelingen, Oslebshausen, Grambke, wird in der M.-S. „Weser" ein Nähkursus eröffnet. Der Besuch des Kursus ist unentgeltlich und kann auch von Nichtangehörigen der NS.-Frauenschaft und der NSV. besucht werden. Anmeldungen sind zu richten an: Frau Schier, Ortsfrauenschaftsleiterin, Kaffee „Flora", zwischen 18 und 19 Uhr.

Ortsgruppe Pagentorn. Donnerstag, 28. Juni, Amtswalterinnensitzung in der NSV., Uhlandstraße 1. Marken werden ausgegeben. Beginn der Sitzung 19.30 Uhr.

Ortsgruppe Woltmershausen. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, Pflichtversammlung in der „Landlust", Rablinghausen. Gäste sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Donnerstag, Ausflug der Frauenschaft zum Licht-Luftbad im Würgerpark. Treffpunkt 15 Uhr Holler Allee, Ecke Findorffstraße. — Freitag, 29. Juni, Amtswalterinnensitzung in der Walsroder Straße 14, von 17 bis 18 Uhr.

Ortsgruppe Huchting. Der Nähabend findet Donnerstag, 20.30 Uhr, in der Dorfschänke Mahlstedt statt. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Inspektion I. Antreten zum Appell 8.30 Uhr sämtlicher uniformierter Politischer Leiter und Amtswalter auf dem Sportplatz „Eintracht" im Findorff.

Ortsgruppe Herdentor. Antreten sämtlicher uniformierter Politischer Leiter und Amtswalter 20 Uhr vor der Geschäftsstelle Doventorsteinweg 22. Erscheinen ist Pflicht.



Meinen Wusti kauft stets MAGGI's Würzen
Erstens schmecken MAGGI's Suppen gut, und zweitens kostet 1 Würfel für 2 Teller nur 10 Pfg.
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

Erprobtes Rezept

Familien-Suppe mit Schmorblättchen. (Für 4 Personen.)

2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 1/2 Salatkopf.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. — Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreifig schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

Neues aus dem Tiergarten

Den Bemühungen des Tiergartens ist es gelungen, seinen Bestand um einige hochinteressante neue Insassen zu bereichern. Besonders erwähnenswert ist neben den beiden im Tiergarten geborenen Damhirschkälbchen das australische Riesenkänguruh mit seinem Jungen.

Es erscheint wohl angebracht, aus diesem Anlaß einmal ganz kurz etwas über die Entwicklung dieser hochinteressanten Säugetier-Ordnung der Beuteltiere zu sagen.

Wie schon der Name sagt, werden die Jungen in einem Beutel am Bauch der Alten getragen. Nach 28 Tagen Tragzeit werden die Tiere, noch vollkommen unentwickelt, sozusagen als Embryo geboren. Diese „Frühgeburten" sind geradezu unglaublich klein. Bei dem im Tiergarten vorhandenen Riesen-Känguruh, das immerhin über ein Meter groß ist, ist eine solche Frucht nicht größer als etwa eine Walnuß. Die im ausgewachsenen Zustand so kolossal entwickelten Hinterbeine sind noch kaum vorhanden, dafür sind aber die später sehr zurückgebildeten Vorderbeine stark entwickelt. Mit diesen klettert das Junge dann an den sog. „Leithaaren" (einem wirbelartigen Streifen von Haaren, der sich am Beutel der Mutter befindet), empor in den Beutel der Alten.

In diesem Beutel erfolgt nun die eigentliche Entwicklung. Das Junge saugt sich an einer der Zitzen fest. Der mit wulstigen Muskeln versehene Mund verwächst vollkommen mit der Saugwarze. Wenn man ein solches Junges ablösen wollte, so müßte man entweder den Mund des Kleinen oder die Zitze der Alten zerreißen, so fest erfolgt die Verbindung zwischen diesen. Das Junge ist in diesem Stadium noch so unentwickelt, daß es nicht einmal fähig ist, selbst zu saugen. Durch einen



Muskel, der sich oberhalb des Euters befindet, wird die Milch in den Mund des Jungen hineingepreßt. In dem Beutel verbleibt das Junge etwa acht Monate und wächst zu einem normalen Känguruh heran, das bis auf die Größe gänzlich der Mutter gleicht. Allmählich löst sich die innige Verbindung zwischen Mutter und Kind, und das Junge schaut aus dem Beutel der Alten heraus. Wenn es etwa die halbe Größe der Mutter erreicht hat, also vollkommen ausgewachsen ist, verläßt es den Beutel und beginnt selbst zu fressen und sich selbständig zu machen.

So kann man bei den Beuteltieren fast von einer zwiefachen Geburt der Kinder sprechen, einmal, wenn sie wirklich geboren werden, und zum zweiten Mal, wenn sie den Beutel der Mutter verlassen.

Das hindert aber nicht, daß noch wochenlang später, wenn das Junge ermüdet ist oder sich schutzbedürftig fühlt, es den Beutel der Mutter als schützendes Heim aufsucht. Es ist ein geradezu grotesker Anblick, wenn aus der Tasche am Bauch eines solchen Känguruhs ein Schwanz und die Hinterbeine oder aber der Kopf und die Vorderbeine des Jungen herausiehen. Man ist versucht, an ein Fabeltier zu denken mit sechs Beinen und zwei Köpfen zu glauben, wenn man das sieht. Besonders drollig sieht es aus, wenn das Kleine, während es im Beutel sitzt, gleichzeitig mit der Alten aus einem Trog frißt. Die Känguruhs stellen die Hauptvertreter der Beuteltiere dar, die vor allem in Australien und in einigen wenigen Arten auch in Südamerika heimisch sind.

In dem Bestreben, aus möglichst vielen der unzähligen Ordnungen des Tierreiches einen oder einige typische Vertreter zu zeigen, ist nun nom Tiergarten dieses australische Riesen-Känguruh beschafft worden, so daß nunmehr der Naturfreund auch diese altertümliche, seltsame und anziehende Ordnung des Tierreiches in Bremen bewundern kann. Wr.

Ausgabe und Verwertung der Zinsvergütungsscheine

Die Arbeiten der mit der Bewilligung von Instandsetzungszuschüssen auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Gebäude-Instandsetzungsgesetzes vom 2. Oktober 1933 betrauten Behörden sind jetzt soweit fortgeschritten, daß bei den Finanzämtern mit der Ausgabe der Zinsvergütungsscheine begonnen worden ist. Bekanntlich erhalten die Zuschußberechtigten neben den eigentlichen Barzuschüssen Zinsvergütungsscheine für sechs Jahre in Höhe von 4 vom Hundert des Selbstaufbringungsbetrages. Die Zinsvergütungsscheine werden erst ausgegeben, wenn der endgültige Zuschußbescheid erteilt worden ist. Der Zuschußberechtigte erhält dann vom Finanzamt Nachricht, daß er die zustehenden Zinsvergütungsscheine in Empfang nehmen kann.

Die Finanzämter sind nicht berechtigt, die Zinsscheine wegen rückständiger Steuerschulden zurückzubehalten, wie dies z. B. bei den Steuergutscheinen möglich war. Der Anspruch auf Ausgabe ist nicht übertragbar. Dagegen sind die mit dem Stamm verbundenen einzelnen Fälligkeiten des Zinsscheines übertragbar, aber nicht pfändbar.

Je sechs Scheine sind mit einem „Stamm" verbunden. Auf jedem Schein ist der Einlösungszeitpunkt angegeben. Einlösung und Abtrennung vom Stamm erfolgen durch die Finanzkassen. Zinsscheine, die vorher abgetrennt werden, haben keine Gültigkeit.

Der erste Schein kann ab 1. April 1934 bei den Finanzkassen eingelöst werden. Die sechste und somit letzte Serie wird demnach ab 1. April 1939 einlösbar. Es ist möglich, sämtliche Scheine sogleich durch Verkauf an ein Geldinstitut (Bank, Sparkasse) zu verwerten. Auf sämtliche 6 Jahresscheine werden augenblicklich rund 83 v. H. vergütet. Dies ist bei Rückrechnung der Zwischenzinsen ein guter Kurs.

Die Zinsvergütungsscheine stellen selbständig bares Einkommen aus Vermietung und Verpachtung dar. Soweit sie in einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb anfallen, sind sie diesen Einkünften zuzurechnen. Der Reichsfinanzminister hat sich aber in den Verlautbarungsrichtlinien 1933 damit einverstanden erklärt, daß die Zinsvergütungsscheine im Jahre des Empfangs, also regelmäßig wohl 1934, mit einem Durchschnittssatz von 75 vom Hundert des Nennbetrages angesetzt werden.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt mit:

Achtung, Rheinpfalzfahrt vom 1. bis 8. Juli

Diese Fahrt kann wegen technischen Schwierigkeiten nicht stattfinden. Zwecks Rückzahlung des Fahrpreises melden sich die Teilnehmer im Wilhelm-Dedet-Haus, Zimmer 314, in der Zeit von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 15.30 bis 18 Uhr. Gleichzeitig werden die Teilnehmer auf die Fahrt nach Schlesien, Oberbayern usw. aufmerksam gemacht, die bestimmt stattfindet.

Tiergarten am Bürgerpark

Verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 0,25 RM. für Erwachsene und 0,15 RM. für Kinder sind weiterhin vorrätig.

Es wird wiederholt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Karten nur Sonnabends von 16 bis 19 Uhr Gültigkeit haben.

Verbilligte Dampferfahrten nach:

Bremerhaven und zurück für Erwachsene 1,35 RM. für Kinder 0,70 RM. Badener Berge und zurück 0,85 RM.

Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus vorrätig.

Plakette zur Einführung des Landesbischofs

Aus Anlaß der Einführung des Landesbischofs am Sonnabend dieser Woche werden von heute an auf den Straßen Plaketten angeboten. Das zur Erinnerung an den Tag bestimmte Festabzeichen trägt das bremische Kirchensiegel und die Umschrift: „Mit Luther und Hitler für Glaube und Volk". Darunter die Worte: „Einführung des Landesbischofs, 30. 6. 1934".

Kreisamtsleiter von Hagel:

Einzigartige Werbung für Bremen und die Hansa-Messe durch die „Bremer Zeitung"!

Abschiedsfest der Hansa-Messe

Die Braune Hansa-Messe ist vorüber, das große Gelände an der Gustav-Deetjen-Allee erinnert wieder an jene Zeit des Aufbaues, als tageit, tagaus Hämmern und Klopfen ertönte, als Handwerker und Aussteller in ernster Arbeit sich mühten, die große Schau aufzurichten. Wie damals eifen die Arbeiter auch heute geschäftig auf dem Platze umher. Aber es wird nicht mehr aufgebaut, sondern abgerissen. — In den vergangenen Wochen hat sich auf der Braunen Hansa-Messe zwischen allen Beteiligten, zwischen der Messeleitung, den Arbeitern, den Ausstellern und Angestellten ein solch herzliches Verhältnis entwickelt, daß man es nicht für richtig hielt, sang- und klanglos in alle Richtungen sich wieder zu zerstreuen. Es war so etwas wie eine Ausstellungsgemeinschaft gewachsen. Mit gleichem hohen Ziel und gleichem Wollen hatte man sich zusammengefunden und bildete eine große Familie. Das Erleben der letzten Wochen mußte irgendwie durch eine gemeinsame Schlußveranstaltung gekrönt werden. Ein Messeabschiedsfest, das man in fröhlicher Gemeinschaft verbringen wollte, bot dazu die beste Gelegenheit. So versammelte man sich am Dienstagabend noch einmal im geräumigen Restaurationssaal. Eine Tanzfläche war dort gelegt worden, so daß man sich noch den Klängen der Standartenkapelle 266 bald im Kreise drehte. Eine herrliche Stimmung kam auf. Einige kurze Ansprachen wurden gehalten. Der Messeleiter Sturmführer Glonda dankte allen dafür, daß sie durch ihre freudige Mitarbeit die Braune Hansamesse zu dem großen Erfolg geführt hatten. Staatsrat von Hagel betonte, daß man sich das Recht, dieses Fest zu feiern, redlich erworben habe.

Tages Arbeit — abends Gäste,
Saure Wochen — frohe Feste.

Trotz aller Not der Zeit habe man es gewagt, einmal auch hier in Bremen etwas Außerordentliches, eine große Messe, zu veranstalten. Daß dieses Unternehmen vollauf geglückt sei, habe man allen zu verdanken, die sich zum Aufbau der Messe zusammengefunden hatten.

Besonderen Dank stattete Pg. von Hagel an Sturmführer Glonda, Pg. Drake, Julius Person, Baumeister Fustedt und an die Handels-, Kleinhandels- und Gewerbekammern ab.

Nach einer Würdigung der Beteiligung der bremischen Innungen wandte sich Kreisamtsleiter von Hagel eingehend der Arbeit und Werbung der „Bremer Zeitung" für die Braune Hansa-Messe zu. In herzlichen Worten dankte er der „Bremer Zeitung" für die unvergleichliche Unterstützung, die sie der Messe alle Zeit habe angedeihen lassen. Ohne ihre einzigartige Werbung für Bremen und die Braune Hansa-Messe hätte das Werk niemals diesen ungeheuren Zuspruch aus allen Kreisen der Bevölkerung aus der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung gefunden.

Pg. Drake sprach darauf Staatsrat von Hagel den Dank des Instituts für Wirtschaftspropaganda aus für die wertvollen Dienste, die er der Messe erwiesen habe. Daß die Messe diesen großen Erfolg habe, sei darin tief begründet, daß alle Beteiligten mit ganzem Herzen dabei waren.

Aus den Ausstellerkreisen selbst wurden Worte an die Versammelten gerichtet, die davon zeugten, daß der deutsche Handwerker treu hinter dem Führer steht und ehrlich mithilft am großen Aufbauwerk.

Das Sieg-Heil auf Adolf Hitler wurde ausgebracht. Die Arme reckten sich, das Horst-Wessel-Lied ertönte und wurde von vielen hundert deutschen Männern und Frauen begeistert gesungen.

Der unterhaltende Teil des Abends wurde reich ausgestaltet von Künstlern des Staatstheaters, Greti Raue führte reizende Tänze vor, die in ihrer eigenartigen Vielseitigkeit so anmutig und sicher dargeboten wurden, daß reicher Beifall ausgelöst wurde. Karl Ostertag sang mehrere Arien aus der Oper Tosca. Willy Kasper trug Meinlieder vor in seinem herrlichen Baß, die er so lebendig mit Inhalt erfüllte, daß unwillkürlich im Zuhörer das verständliche Verlangen nach diesem edlen Rebensaft emporstieg. Beide Künstler wurden mit lebhaftem Beifall bedacht. Zum Höhepunkt des gelungenen Abends wurden zweifellos die Darbietungen des allen Messebesuchern bekannten Kunstpfeifers, der immer wieder Lachstürme hervorrief. Für ihn war es eine Kleinigkeit, sogar auf einer Luftpumpe das Wolgalied zu spielen. Alle Stimmen ahmte er so vortrefflich mit kleinen Hilfsmitteln nach, daß man ihm begeistert lauschte. — So verging die Stunden viel zu schnell bei angeregter Unterhaltung, bei Tanz.

Das Abschlußfest der Braunen Hansa-Messe, das noch einmal alle Messe-Beteiligten zusammenführte, ist verklungen. —dt.

Tag des deutschen Volkstums

Fest der deutschen Schule, 9. September

Wie im vorigen Jahre am 10. September in Berlin und Bremen und an anderen Tagen in weiteren deutschen Städten das „Fest der deutschen Schule" gefeiert worden ist, so wird in diesem Jahre — einheitlich im ganzen Reiche — am 9. September wiederum das Fest der deutschen Schule als „Tag des deutschen Volkstums" feierlich begangen werden.

Der „Tag des deutschen Volkstums" ist deshalb ein Fest der deutschen Schule, weil der Volkstumskampf jenseits der Reichsgrenzen in erster Linie um die deutsche Schule geführt wird. Die deutschen Schulen im Ausland sind die Bollwerke innerhalb der kämpfenden Volksfront. Nach den Plänen der Reichsführung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.) soll dieser „Tag des deutschen Volkstums" vom nächsten Jahr ab auch in allen Deutschtumsgebieten der Erde gefeiert werden.

In Bremen beginnt das Fest mit einem Fackelzug und Zapfenstreich auf dem Domshof am Sonnabend, dem 8. September, abends. Auch in den anderen Orten des Weser-Ems-gebietes wird der Tag möglichst mit Fackelzug und Zapfenstreich eingeleitet. Die Leitung aller Veranstaltungen liegt in den Händen von Dr. Wiehe-Bremen, Propagandaleiter des VDA., Landesverband Weser-Ems.

Der Sonntagmorgen bringt ein großes Wecken der Hitlerjugend.

Am frühen Nachmittag bewegen sich in Bremen-Stadt drei volksdeutsche Festzüge, in den anderen Orten des Weser-Emsgebietes je ein volksdeutscher Festzug nach dem Festplatz, wo sich mittlerweile der Aufmarsch der anderen Teilnehmer vollzieht. Der Festplatz ist in Bremen das Weser-Stadion, in Vegesack der Sportplatz, in Bremerhaven der Park zu Speckenbüttel.

Das eigentliche Fest beginnt mit einer Saarkundgebung. Alsdann folgen Ansprachen, musikalische Darbietungen, Massenchöre, Volkstänze, Freiübungen, Staffelläufe, Sprechchordarbietungen. Den Abschluß bildet in Bremen das volksdeutsche Bewegungsfestspiel „Deutscher Wille werde Licht", an anderen Orten das in Bremen schon letztes Jahr aufgeführte volksdeutsche Bewegungsfestspiel „Volk will zu Volk".

Alle größeren Verbände werden schon heute gebeten, auf den 9. September keine eigene Veranstaltung zu legen, damit an diesem Tag das ganze Reich allein im Zeichen der Feier der Verbundenheit von 100 Millionen Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen und Meere steht.

Neue Lebensfreude für unsere Jugend

durch Kinderlandverschickung

Erholung gibt dem Menschen neue Kraft, seiner Arbeit nachzugehen. Aber niemand braucht Erholung nötiger als unsere Jugend. Kinder, in der Großstadt aufgewachsen, ständig von Gefahren umgeben, vom Lärm der Großstadt verfolgt, müssen einmal ausspannen. Die Großstadt bietet hierzu nur wenig Gelegenheit. Unsere Jugend braucht dringend einmal Ruhe, sie wünscht nichts sehnlicher als einmal den engen dumpfen Häusermeeren zu entfliehen und sie mit der unendlichen Weite des freien Landes zu vertauschen. Deutschland ist ihre Heimat, deren Schönheiten sie oft nur vom Hörensagen kennen. Ihnen soll nun Gelegenheit gegeben werden, ihre deutsche Heimat kennenzulernen. „Jugend aufs Land" soll nicht nur ein Schlagwort bleiben. Heute soll ihr dem deutschen Volke bewiesen, deutsche Bauern, daß ihr euch zur Volksgemeinschaft gehörig fühlt und gute Nationalsozialisten seid. Kein Opfer darf euch zu groß sein, wenn es gilt, der deutschen Jugend zu helfen. Sie ist nicht anspruchsvoll, sie braucht nicht viel Raum, ein Bett, nichts weiter. Und ein hungriges Mäulchen mehr oder weniger zu stopfen, dürfte keinem zu schwer fallen. Um den Dank braucht ihr euch nicht zu sorgen, allein die lachenden Augen der Kinder werden euch Dank genug sein. Laßt sie einmal die Wunder der allmächtigen Natur erleben, die ihnen in der Enge der Großstadt versagt bleiben müssen. Ihr werdet die Großstadtkinder liebgewinnen, wie ihr eure eigenen Söhne und Töchter liebt. Darum, wer es irgend wie möglich machen kann, nehme ein Kind auf:

500 000 Kinder suchen ihre Pflegeeltern!

Die NS.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Hastedt

und Sebaldsbrück, veranstaltet vom 2. Juli bis 8. Juli 1934 eine Werbewoche. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Mittwoch, 4. Juli, 20.30 Uhr: Oeffentliche Versammlung im großen Saal des Gemeindehauses der Hastedter Kirche an der Kirchbachstraße. Es spricht Senator Pg. Otto Heider über „Die Aufgaben und Ziele der NSV." Eintritt: 10 Pfennig Unkostenbeitrag. — Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr: Abendveranstaltung auf den Sportplätzen am Osterdeich (zwischen Wehrschloß und Hastedter Bürgerpark). 1. 180 Schulkinder singen. 2. Tänze, lebende Bilder und Vorführungen der Knaben- und Mädchen-Abteilungen des Hastedter Männer-Turnvereins. 3. Singen der Gesangvereine „Schalhus" und „Einigkeit", Sebaldsbrück. 4. Schlußbild. Anschließend Konzert im Wehrschloß. Eintritt: 20 Pfennig. — Sonnabend, 7. Juli, 21 Uhr: Laternenmarsch der Kinder durch die Straßen Hastedts und Sebaldsbrücks in drei Zügen. Antreten 21 Uhr, Zug 1 Schule Hohwisch, Zug 2 Schule Postweg, Zug 3 Schule Sebaldsbrück. Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Häuser, Balkons und Gärten mit Laternen zu schmücken. — Sonntag, 8. Juli, 20.30 Uhr: Volkstümliches Abendkonzert im Gemeindesaal der Hastedter Kirche an der Kirchbachstraße unter Mitwirkung des Lehrer-Orchesters des NS.-Lehrerbundes. Gesang: Frau Anni Emde (Sopran). Ansprache des Kreisamtsleiters der NSV. Bremen, Pg. Wenzel. Eintritt: 30 Pfennig.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 3. Juli beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Manhattan" über Hamburg um 12.30 Uhr, am 4. Juli über Le Havre um 12.30 Uhr.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Donnerstag, 28. Juni

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Aus der Volksgesundheitspflege: Kartoffeln als ständige Quelle für Vitamine.
8.15 Aus der Rundfunkbewegung.
8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.10 Schulfunk: Aus Heimat und Volkskunde: Inseln im Winde.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Alfred Rosenberg spricht zur deutschen Schuljugend.
11.40 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Balladen von Loewe (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Das Alte Land, Deutschlands Obstkammer.
17.45 Jugendfunk: Ole Bertellen ut de Heimat.
18.00 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Ferien. Plattdeutsches Lustspiel.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Schönes Samland.
20.55 Moderne Chormusik mit Orgel.
21.35 Robert Schumann. Fantasie-Stücke.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurt G. Sell spricht.
22.35 Zwei Opern-Fantasien von F. Busoni.
23.00 Abendmusik.
0.15 Nachtmusik. Musik für Bläser.

Der neue Film

Europa-Palast:

Der Jäger aus Kurpfalz

Der Film ist einer von denen, die das Thema des ererbten Grund und Bodens erörtern und die Notwendigkeit seiner Erhaltung durch eine Spielhandlung demonstrieren wollen. Hier ist ein Jagd und frische Mädeln liebender Baron vorhanden, der Wechsel fälscht, das Gut verschleuern will, am Ende seinem Bruder Bücherwurm Platz macht und ihm empfiehlt, doch in der allerletzten Minute vor der Unterschrift des Kaufabschlusses noch alles zu versuchen, um das Gut zu retten, was auch mit Hilfe des alten Leuchner, Besitzers einer Weinwirtschaft und Pächter eines Weinberges, gelingt. Am Ende gibt es zwei glückliche Paare, einen hinausgekarrten Häuserspekulanten und einen verschwundenen Baron. Hans Adalbert von Schlettow, Fritz Kampers, Paul Henkels, Theo Lingen geben Leistungen, deren künstlerische Qualität weit über den Inhalt des Films hinauswächst. In diesem Ensemble-Spiel von Können, in das sich Edith Linn und Ilse Rose-Vollborn einfügen, kann man seine helle Freude haben.

Kreis-Parteitag in Vegesack



Zum Kreis-Parteitag am Sonntag, 1. Juli, in Vegesack fahren 3 Sonderzüge, und zwar:

1. **Transport:** Kreis-Inspektionen I, II, III und IV, Kreis-Stab, 1 Musikkapelle und 1 Tambourkorps.

Antreten: 7.30 Uhr an der Schlachthofstraße, Spitze zur Gustav-Deetjen-Allee.
Abfahrt von Bremen-Hbf. 8.00 Uhr
Ankunft in Vegesack 8.20 Uhr
Rückfahrt von Vegesack 20.35 Uhr
Ankunft in Bremen-Hbf. 20.55 Uhr
Transportleiter: Kreis-Inspekteur Pg. Hans Ponsitius.

2. **Transport:** Kreis-Inspektion V, Abordnung der Hitler-Jugend, Ehrenstürme der SA.-Standarten 75 und 266, sowie der SS.-Standarte 88 und der Marine-Standarte 15, Sanitäter, 1 Musikkapelle und 1 Tambourkorps.

Antreten: 7.40 Uhr am Museum, Bahnhofsplatz.
Abfahrt von Bremen-Hbf. 8.10 Uhr
Ankunft in Vegesack 8.30 Uhr
Rückfahrt von Vegesack 20.45 Uhr
Ankunft in Bremen-Hbf. 21.05 Uhr
Transportleiter: Kreis-Inspekteur Pg. Herbert Barre.

3. **Transport:** Sämtliche Zivil-Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Antreten: 7.50 Uhr vor dem Lloyd-Wartesaal.
Abfahrt von Bremen-Hbf. 8.20 Uhr
Ankunft in Vegesack 8.40 Uhr
Rückfahrt von Vegesack 21.25 Uhr
Ankunft in Bremen-Hbf. 21.45 Uhr
Transportleiter: Ortsgruppenleiter Pg. Helmr. Bommelmann.

Die Aufstellung zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter findet um 14 Uhr auf dem Sportplatz in folgender Reihenfolge statt:

1. Tambourkorps und Musikkapelle
2. Inspektionen I, II, III und IV
3. Tambourkorps und Musikkapelle
4. Inspektion V
5. Abordnung der HJ.
6. Ehrensturm der SA.-Standarte 75
7. Ehrensturm der SA.-Standarte 266
8. Ehrensturm der SA.-Standarte 88
9. Ehrensturm der SA.-Marinestandarte 15.

Die Karten für die Bahnfahrt und die Verpflegungsscheine sind von den Ortsgruppen und Gliederungen am Freitag, 29. d. M., 10 Uhr vormittags, an der Kreiskasse, Holler Allee 79, Zimmer 2, in Empfang zu nehmen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt RM. —,60 pro Person. Die Verpflegungsscheine kosten RM. —,25 pro Stück.





Wenig kühler

Die Wetterlage ist nur geringen Aenderungen unterworfen; das Azorenhoch, das in seinem Kern einen Luftdruck von über 1030 Millibar (772 Millimeter) aufweist, hat das Bestreben, einen Hochdruckkeil über Westeuropa nach Mitteleuropa vorzuschieben. Die unseren Gebieten mit westlichen Winden zugeführte Meeresluft kann, namentlich in dem küstennahen Teil unseres Bezirkes, zeitweise stärker wettermirksam werden. Im Binnenlande dürfte das Wetter aber freundlich sein.

Voraussage für den 28. Juni: Mäßige Winde aus Südwest bis Nordwest, wolkig, zeitweise heiter; früh strichweise dieig oder neblig. Im Küstengebiet nicht überall niederschlagsfrei. Wenig kühler.

Aussichten für den 29. Juni: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, wolkig bis heiter, doch immer noch strichweise veränderlich. Wenig Temperaturänderung.

7065
Nur 50 Pfg die große Tube NIVEA-Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Unterweser – Wasserkante

Die Industrie- und Handelskammer Verden unter neuem Präsidium

Verden, 27. Juni.

L. Der kleine Sitzungssaal unseres Rathauses war gestern mit den Farben des Dritten Reiches geschmückt. Blumen standen auf dem Beratungstisch. Das festliche Kleid galt der ersten Sitzung der Industrie- und Handelskammer Verden unter dem neuen Präsidium mit dem neuen Führerbeirat.

Erster Präsident ist nunmehr der Kaufmann Werner Brandt-Verden; erster Vizepräsident Fabrikbesitzer Heinrich Brockmann-Verden; zweiter Vizepräsident Kaufmann Georg Trube jun.-Walsrode. Mitglieder des Führerbeirates sind: Fabrikant Hermann Kruse-Hemelingen, Fabrikant Dietrich Ahlemann-Hemelingen, Kaufmann Brün Woje-Achim, Fabrikant Walter Peschken-Nienburg, Kaufmann Friedrich Ebeling-Steimbke (Kreis Nienburg), Mühlenbesitzer Fritz Kruer-Sottrum (Kreis Rotenburg), Kaufmann Adolf Leymann-Sulingen, Kaufmann Johann Menke-Basum (Kreis Grafschaft Hoya), Kaufmann Paul Becker-Hoya.

Präsident Brandt eröffnete die Sitzung mit einem Willkommensgruß und sprach seine Freude darüber aus, daß Präsidium und Beirat vollzählig erschienen seien. Besonders begrüßte Herr Brandt den Kreishandwerkerschaftsführer Adolf Heincke jun. und den früheren Präsidenten der Kammer, Senator Heinrich Renke. Dem Letzteren sprach Präsident Brandt den Dank der Kammer für die segensreiche Führung der Geschäfte in den zurückliegenden schweren Jahren aus. Die Arbeit des Herrn Renke sei in hohem Maße von der Liebe zur Sache getragen worden, und man hoffe, daß die Kammer auf die reichen Erfahrungen des Senators Renke in der Zukunft nicht zu verzichten brauche. Auf ministerielle Anordnung hin sei die Kammer aufgelöst worden. Auf Grund des Führerprinzips sei die Kammer neu gebildet worden, um auch sie dem neuen Staate anzupassen. Die Kammer sei nunmehr vom Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung, ohne die jede Arbeit heute unfruchtbar sei, getragen. Wir wollen auch in Zukunft die besten Beziehungen zu allen übrigen Berufen aufrechterhalten. Auch in der Kammer gelte jetzt der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". In diesem Sinne werden wir auch an die Ausarbeitung der Satzungen herangehen. Bindeglied zwischen Regierung und Wirtschaft soll die Kammer sein. Dem Einzelhandel werden wir weitere Vertretungen einräumen. Die kaufmännische Berufsausbildung soll ausgebaut werden; die Gehilfenprüfungen werden eingeführt, Lehrlings-Eignungsprüfungen sollen eingeführt werden. Die Kammer wird mit der Wirtschaft auf engste verknüpft sein. Herr Brandt schloß mit der Bitte um vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Kreishandwerkerschaftsführer Mb.R. Adolf Heincke sprach im Namen der politischen Leitung der NSDAP. und führte u. a. aus, daß in diesem Kreise jetzt das Braunbemd und das Parteiabzeichen überwiegen. In einem nationalsozialistischen Staate könne die nationalsozialistische Wirtschaft nur von Nationalsozialisten vertreten werden. Es bedeute keine persönliche Gehässigkeit, wenn sämtliche Aemter, die von entscheidender Bedeutung seien, von Nationalsozialisten besetzt würden. Aber bis zur letzten Konsequenz würde dieser Grundsatz durchgeführt werden müssen. Der Verlauf der zurückliegenden Zeit erfordere, daß Widerstände mit härtester Energie hinweggeräumt werden müßten. Die Industrie- und Handelskammer verkörpert eine Wirtschaftsvertretung, die Wirtschaft ist aber nicht die Hauptsache, die Politik im geadelten und veredelten Sinne, wie wir es jetzt haben, ist die Hauptsache des ganzen Staates. Mit dem neuen Geist ziehen auch neue Kräfte in die Kammer ein. Man warf uns früher vor, daß die NSDAP. keine Klarheit in wirtschaftlichen Dingen besitze. Inzwischen hat man aber eingesehen, daß wir der Wirtschaft größeren Spielraum lassen, wie vermutet wurde. In einer Zwangsjacke kann eben die Wirtschaft nicht gedeihen. Erst kommen für uns allerdings die nationalsozialistische Bewegung, das deutsche Volk, dann die Wirtschaft. Nicht alle sind Idealgestalten, die Uniform und Abzeichen tragen. Wer nur nach dem Golde drängt, wird sehr bald in diesem Wirtschaftskörper in ein Gewissensdilemma kommen; mit Phrasen läßt sich kein neues Deutschland aufbauen. An den Eingaben, die in die Hand des neuen Präsidenten gelangen, an den Sorgen, die ihm vorgebracht werden, wird man bald erkennen, ob die Mitglieder der Kammer das unbedingt erforderliche Verantwortungsbewußtsein besitzen. Das alles muß mit aller Offenheit gesagt werden, und die Offenheit ist stets die stärkste Waffe der NSDAP. gewesen. Mit zähem Kampf führten wir Nationalsozialisten die Bewegung; heute ist der Kampf andersartig, wir führen ihn jetzt aus taktischen Gründen. Auch gegen Miesmacher und Nörgler werden wir den Kampf solange führen, bis er zu unseren Gunsten entschieden ist. Der neue Präsident gibt uns die Gewähr, daß er in seiner nationalsozialistischen Aufgabe in seinem Amt so fest steht wie wir es wünschen. Der Redner schloß mit der Bitte um rege und treue Mitarbeit.

Senator Renke, der bisherige Präsident der Kammer führte aus, daß er angesichts der Neuordnung der Verhältnisse nicht grollend beiseitestehe. Das beweise schon sein Kommen zu dieser ersten Sitzung der neuen Kammer. Er freue sich, daß anerkannt worden sei, daß die Kammer ihren Aufgaben gerecht geworden sei, obwohl die Kammer keinen hauptamtlichen Syndikus besitze. Es sei ihm auch vergönnt gewesen, den Kampf um das Beitehen der Kammer siegreich durchzuführen. Inzwischen habe man auch in Berlin eingesehen, daß eine schematische Zentralisation keinen Segen verheiße. Ohne Bitterkeit sei er von seinem Amt als Präsident zurückgetreten und der Arbeit der Kammer wünsche er vollen Erfolg im Interesse der Gesamtwirtschaft.

Präsident Brandt dankte für die Worte des Herrn Renke und des Herrn Heincke. Es sei mit Nachdruck unterstrichen, daß die Politik heute das Entscheidende der Arbeit der Kammer sei; dieser Einstellung wolle die Kammer Rechnung tragen. In dieser Stunde wolle man auch der geschätzten Mitarbeit des Syndikus der Kammer, des Justizrats Dr. Otto Müller, gedenken, der erfreulicherweise auch weiterhin mitarbeiten wolle.

Damit war die offizielle Sitzung erledigt. Es folgte eine weitere Besprechung über die Aufstellung der Satzungen.

36 Morgen Weiden für den Ehrenhain

L. Verden, 27. Juni.

Im Rahmen der Berichterstattung über den glanzvollen Verlauf des Niedersachsentages wurde bereits mitgeteilt, daß an der Stelle bei Verden, wo Karl der Franke die Hinrichtung der 4500 Niedersachsen vollstrecken ließ, ein Ehrenhain geschaffen werden soll. Inzwischen sind auch von Berliner Stelle aus Anküufe der in Frage kommenden Weiden getätigt worden. Die Besitzer der Weiden, Vollmeier Christian Petersen-Halsmühlen, Halbmeier Heinrich Diercks-Deelsen, Halbmeier Cord Cordes-Kirchtimke, Vollmeier Carl Müller-Walle, haben im Hinblick auf die edle Aufgabe, die sich das Dritte Reich gestellt hat, die Weiden bereitwilligst abgetreten, natürlich gegen geldliche Entschädigung. Auch die Verdener St.-Johannis-Gemeinde ist mit einem Wiesengrundstück beteiligt; sie stellte die Wiese im Austausch für den Plan des Ehrenhains zur Verfügung. Im ganzen sind 30 Morgen Weiden angekauft, in deren Mitte bereits Grabungen stattgefunden haben, und zwar auf der Wiese, die im Volksmund den Namen „Totenwiese" führt. Auf Grund von Untersuchungen sind die Massengräber aus der Zeit der Hinrichtung ermittelt. Die Untersuchung der Erde wurde in Berlin vorgenommen.

Die Weiden liegen im Hochwassergebiet der Aller; es sollen daher Deiche aufgeworfen werden und davon der Ehrenhain umgeben sein. Im Hintergrunde der Weiden stehen jahrhundertealte mächtige Bäume, hinter denen vermutet das kleine Dorf Halsmühlen liegt. Zur Weihe des Platzes hatte man aus Findlingen der Heimat schon eine Grabkammer zusammengestellt, die die Jahreszahlen 782 und 1934 trägt, daneben sind altgermanische Runenzeichen eingemeißelt. Vor diesem Ehrenhain liegt weit ausgestreckt die Aller- und Wesermarsch. Der Blick fällt auf die alte Domstadt Verden mit ihren Türmen und dem mächtigen Dom. Der kleine Bach, die Halse, oder, wie Hermann Löns sagt: „Rote Beeke", der das furchtbare Blutgericht sah, plätschert nicht mehr an der alten Stelle; ihm wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein anderer Lauf gegeben, damit die Entwässerung der Weiden durchgeführt werden konnte. Bisher war das Andenken an die Hinrichtung von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, so daß das Charakterbild der hingerichteten Niedersachsen schwankte. Das galt aber nicht für die Bewohner der stillen Dörfer, die den Schauplatz der Tat umgaben; sie überlieferten uns die Sache der Niedersachsen rein, und rührend war es anzuhören, wenn sie in ihrer schlichten Weise die Vorgänge, die mehr als 1000 Jahre zurückliegen, schilderten. Von Generation auf Generation wurden die Ereignisse an der Roten Beeke durch den Volksmund überliefert. Gar manchmal war es gruselig, wenn trauten Lampenschein in finsterer Winternacht den Erzählungen des Großvaters und der Großmutter zuzuhören, die der gespannt aufhorchenden Jugend das Drama erzählten . . . Jetzt ist Freude unerwartet in die Herzen der Dorfbewohner eingezogen, wo sich das große Deutschland auf seine Pflicht gegenüber den Toten besinnt, die ihre Liebe für die Heimat, für Blut und Boden mit dem Tode auf dem Henkerblock besiegelten . . .

Delmenhorst und Umgegend

Große Kundgebung der NS.-Hago und des GHG. in der Denkschen Arbeitsfront

Freitag, 29. Juni, findet eine große Massenkundgebung der NS.-Hago und des GHG. im Fitgerhause statt. Diese Kundgebung ist ebenfalls wie die von Staatsminister Pauls, gegen Miesmacher, Nörgler und Kritikaster gerichtet. Auf der Kundgebung spricht der Handwerkskammerpräsident Pg. Leinke aus Osnabrück. Pg. Lemke ist ein alter Kämpfer und wird uns, das heißt vor allem den Handwerkern und Geschäftsinhabern zeigen, daß mit Nörglern und Besserwissern keine Aufbauarbeit geleistet werden kann. Es geht nicht um das Wohl des einzelnen Menschen, sondern es geht um die Existenz des deutschen Volkes. Was wäre das Handwerk ohne den deutschen Arbeiter? Was wären diese ohne ihre Betriebsführer? Alle müssen nur das eine Ziel kennen: Deutschland! Wer für dieses Ziel kämpfen will, der hole sich am Freitag bei der Massenkundgebung der NS.-Hago und des GHG. in der Deutschen Arbeitsfront das Rüstzeug für den Kampf gegen die Kritikaster, Nörgler und Miesmacher durch das Anhören der Rede von Pg. Lemke. Hier erhält er es von berufener Seite. Eintrittskarten sind bei den Obleuten der Organisation der NS.-Hago und an der Abendkasse zu haben. Erwerbslose haben freien Eintritt.

Verkehrs-Erziehungswoche

Delmenhorst, 27. Juni

Wenn das so weiter geht, brauchen wir in Delmenhorst bald keine Ordnungspolizisten für den Verkehr mehr. Das Ergebnis der Straferziehungswoche ist einfach glänzend. Auf einmal scheint es den Radfahrern ganz selbstverständlich, daß sie an Straßenkreuzungen klingeln und die Richtung, die sie einschlagen wollen, durch eine entsprechende Armbewegung angeben müssen, und die Fußgänger haben auch gemerkt, daß sie beim Ueberschreiten der Fahrstraße auf dem kürzesten Wege am sichersten vor einem Unfall bewahrt bleiben. Die ganze Woche, in der die Schupo nur ermahnt und erklärt hat, ohne eine Gebühr dafür zu verlangen, hat nicht so viel genützt wie ein Tag in der Straferziehungswoche. Gleich am Montagmorgen wurden zahlreiche Missetäter, die den Verkehr auf ihre Weise regeln wollten, indem sie nämlich nur dafür sorgten, daß sie noch glücklich um die Ecke flitzen konnten, mit einem Strafmandat bedacht. Da merkten sie auf. Das sollte ihnen ein zweites Mal nicht wieder passieren. Und das allerschönste ist, daß sie fortan nicht nur auf sich selbst achten, sondern ihre Freunde und Bekannten ebenfalls vor Ueberschreitung der Verkehrsregeln warnten. Zwar wurden noch außerordentlich viele Verkehrssünder in der vergangenen Woche bestraft, aber dafür herrscht jetzt eine Disziplin auf den Straßen, an der man seinen Spaß haben kann. Im öffentlichen Leben geht es da genau so wie in der Schule. Das viele Ermahnen, Warnen und Androhen hilft nichts. Wenn aber einmal scharf durchgegriffen wird, ist das Parieren eine Kleinigkeit.

Kraftwagen die Böschung heruntergerutscht. Auf der Oldenburger Landstraße rutschte ein Kleinlastwagen die Böschung herunter. Dieser Goliath-Lieferwagen war von seinem Fahrer zu nahe an den Graben gebracht worden. Als alle Versuche, mit eigener Kraft den Wagen wieder aus dem Graben zu holen, nichts nützten, da mußte denn ein Bauer, der des Weges kam, mit zwei seiner getreuen und natürlichen PS den Kollegen von der Landstraße herausholen. Zu diesem Schauspiel hatte sich schnell viel Volk angesammelt, vor allen Dingen war es die Jugend. Mit den nötigen Randbemerkungen, die große Heiterkeit erregten, wurde der „Goliath" wieder flottgemacht und setzte seine Reise nach Bremen fort.

Radfahrerzusammenstoß. Auf der Düsternortstraße stießen am Montag gegen 22 Uhr zwei Radfahrer zusammen. Der Zusammenstoß ereignete sich dadurch, daß ein Personenwagen nicht abblendete und der Radfahrer nichts mehr sehen konnte. Durch das Blenden kam er zu weit zur linken Straßenseite herüber und fuhr einem anderen Radfahrer, der kein Licht hatte, in die Flanke. Dem ohne Licht fahrenden Radfahrer wurde das Vorderrad und der Rahmen vollständig zerstört. Außer einigen Hautabschürfungen kamen beide Fahrer mit dem Schrecken davon. Darauf setzte dann eine wüste Schimpferei ein, die in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Hinzukommende SA.-Männer brachten die Streithähne auseinander, stellten die Personalien von beiden Fahrern fest und rieten ihnen, sich gütlich zu einigen, worauf dann die Kampfhähne unter „freundlichen" Grüßen den Kampfplatz verließen. — Nun sind wir erst einige Tage von der Reichs-Verkehrserziehungs-Woche weg, und immer und immer wieder ereignen sich solche Zusammenstöße. Jeder Radfahrer sollte doch daran denken, daß ein Ohne-Licht-Fahren des Abends immer das Wohl seiner Mitmenschen gefährden kann. An die Autofahrer muß unbedingt herangetreten werden, daß sie bei entgegenkommenden Passanten, Radfahrern und dergleichen abblenden. Diese Herren scheinen es aber nicht nötig zu haben, denn jeden Abend kann man dasselbe Schauspiel auf der Mildeshauser Chaussee und am Tiergarten beobachten, daß die Autofahrer nicht abblenden.

Gefunden. Gefunden und auf dem Fundbüro abgegeben sind folgende Gegenstände; eine Pfeifenschnur, eine gehäkelte Mütze, ein Geldbeutag und ein Bandmaß. Ferner ist auf dem Fundbüro ein weißes Kaninchen als zugelaufen gemeldet worden. Die Verlierer können ihre Ansprüche auf dem Fundbüro im Rathaus, Zimmer Nr. 30, geltend machen.

Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission für das Bäckereigewerbe an der Handwerkskammer in Oldenburg bestand seine Meisterprüfung der Bäcker Reinhold Wenhold mit Erfolg. Der „frischgebackene" Meister R. Wenhold aus Deichshausen ist bei der Firma Timmermann in Deichshausen bei Delmenhorst beschäftigt.

Ab Freitag, 29. Juni, Bickbeerenernte. Der Landesforstmeister hat das Pflücken von Bickbeeren ab Freitag, den 29. Juni, freigegeben.

Erlaubnisscheine zum Sammeln werden bei den Holzwärtern und beeidigten Forstarbeitern der einzelnen Schutzbezirke ausgegeben und gelten nur für den auf ihnen angegebenen Schutzbezirk und das Jahr 1934.

Die Gebühr für den Erlaubnisschein beträgt 0,50 RM. Angehörige kinderreichen Familien (3 Kinder und mehr) zahlen die Hälfte, gegen Vorzeigen eines genügenden Ausweises, zum Beispiel vom Gemeindevorsteher. Schulklassen zahlen 1 RM. für den gemeinsamen Schein und jeden Sammeltag.

Sammelzeiten sind der Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 8—19 Uhr.

Personen, die vor Beginn der Ernte, an anderen als den erlaubten Tagen oder ohne Erlaubnisschein pflücken, werden bestraft, indem ihnen die gesammelten Beeren entzogen und sie von weiterem Pflücken ausgeschlossen werden.

Nun ist es endlich so weit, mit Ungeduld haben die Kinder und viele Hausfrauen auf den Augenblick gewartet, wo sie wieder auf Suche nach den Bickbeeren gehen können. Schon ab Freitag wird man diesen Sammlern und Sammlerinnen auf den Spaziergängen durch Feld und Wald begegnen. Also viel Erfolg!

Errichtung weiterer 17 Landsiedlungen

Am 28. Juni 1934 findet um 6.15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine Stadtratssitzung statt. Es kommen folgende Punkte zur Besprechung: 1. Umbau der städtischen Kanalisation und Aufnahme einer Anleihe von 500 000 RM. dafür (zweite Lesung). 2. Errichtung weiterer 17 Landsiedlungen. 3. Vereinbarungen mit den Gemeinden Hasbergen und Ganderkesee betr. Verrechnung der Berufsschulbeiträge.

Betrifft Militärrenten und Sozialrenten. Das Postamt teilt mit, daß die Militärrenten in diesem Monat am Donnerstag, 28. Juni, und die Sozialrenten am Sonnabend, 30. Juni, ausgezahlt werden.

25jähriges Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte an der hiesigen Güterabfertigung der Amtsgehilfe Johann Schierek. Seine beiden ersten Dienstjahre verbrachte er in Bremen-Neustadt. Seit dem Jahre 1911 ist Schierek hier in Delmenhorst an der Eil- und Güterabfertigung. Zu Beginn des Weltkrieges zog er hinaus und kämpfte zwei Jahre lang an der Westfront. Bei den Kämpfen verlor er ein Auge. An seinem Ehrentage brachten ihm seine Arbeitskameraden ihre herzlichsten Glückwünsche dar. Als besondere Anerkennung überreichten sie ihm noch ein Geschenk.

Idyll im Amtsgericht

„Wo Schwalben nisten, wohnt das Glück." Wie oft hat man in früheren Jahren diesen Spruch gelesen. Ob er stimmt? Scheinbar ja, denn in einem Zimmer unseres Amtsgerichts, beim Obergerichtsvollzieher, hat sich ein Schwalbenpärchen eingenistet. Mancher Besucher wird sich gefragt haben, ob das nicht Ironie ist. Denn wo sich ein Gerichtsvollzieher in seiner Amtseigenschaft sehen läßt, da bringt er bestimmt kein Glück ins Haus. Aber dieses Schwalbenpaar scheint sich in der bürokratischen Amtsstube ganz wohl zu fühlen und fliegt eifrig ein und aus und wird sorgsam von den Beamten und Angestellten behütet. Hoffentlich klebt nicht eines Tages ein „Kuckuck" vor dem Nest wegen nicht bezahlter Hausnutzungssteuer, denn dann wäre es aus mit dem Schwalbenidyll im Amtsgericht.

Gefunden. Wie das Fundbüro im Rathaus mitteilt, sind ihm zwei Brieftauben als zugeflogen gemeldet worden. Die Eigentumsansprüche müssen auf dem Fundbüro im Rathaus, Zimmer Nr. 30, geltend gemacht werden.

Ritterhude

Die Freibadanstalt der Gemeinde Ritterhude besteht aus einem Schwimm- und Planschbecken mit einer Wasserfläche von 12 500 qm und einem Strand zum Sonnen von 5000 qm, die parallel zur Hamme an der Osebrshauser Heerstraße liegt, wurde gestern im Rahmen der Reichsschwimmwoche feierlichst eröffnet. Der Gemeindevorsteher Evers begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Gemeindeverwaltung sich infolge des Fehlens einer Badeanstalt, trotz der wasserreichen Gegend, dazu entschlossen habe, eine große Freibadeanstalt zu bauen, die zur Ertüchtigung der Jugend, zur Stählung des Körpers und des Geistes dienen solle. Er hob hervor, daß in der Zeit von 18. September 1933 bis zum 23. Juni 1934 im Rahmen der Arbeitsbeschaffung zeitweise 20 bis 50 erwerbslose Volksgenossen der Gemeinde Ritterhude beschäftigt worden seien und von diesen insgesamt rund 6000 Tagwerke geleistet worden seien. Er wünschte allen Beteiligten einen ruhigen angenehmen Verlauf des Nachmittags und übergab das Schwimm- und Planschbecken der Oeffentlichkeit mit den Worten, daß es auch ein Kleinod in dem großen „Denken" gegenüber Volk und Vaterland darstellen möge. Anschließend zeigten die Schwimmer von Ritterhude ihre Kunst im Wasser. Ein Lehrschwimmen im sitztiefen Wasser, ein Reigenschwimmen, Rettungsvorführungen, 100 Meter Brustschwimmen und 100 Meter beliebig Schwimmen, sowie ein Brustschwimmen der Schwimmerinnen und Jugend bildeten die Grundlage des Programms. Mit einem amüsanten Tauziehen im Wasser, das großen Beifall fand, wurde die Veranstaltung beendet.

Der Garten des heutigen Eigenheimers

Ein Spaziergang durch die Hausgärten einer Stadt zeigt sehr deutlich, wie verschieden die Auffassung der Gartenbesitzer bei der Gestaltung ihres Gartens gewesen ist. Und zwar wird man feststellen müssen, wenn man von der größten Zahl der Gartenbesitzer absieht, die nämlich überhaupt keine Auffassung oder besser gesagt, überhaupt keine Ueberlegung bei der Anlage ihres Gartens haben mitwirken lassen, daß

zwei grundverschiedene Garten-gestaltungsformen

bei der Anlage der verschiedenen Gärten vorherrschend sind. Dies sind einmal die Gärten, deren Besitzer bei der Anlage des Gartens den vorhandenen Garten rein als Fläche behandelt haben; d. h., sie haben den vorhandenen Gartengrund nur in der Fläche aufgeteilt mit vielen Wegen und vielen mehr oder weniger kleinen Pflanze- oder Rasenfeldern, so daß im günstigsten Fall bei Fertigstellung des Gartens die Gesamtwirkung die eines vielleicht ganz netten Mosaiks ist, meist aber von einer harmonischen Wirkung des Gartens keine Rede sein kann, sondern höchstens die einzelnen Pflanzfelder in der Zeit ihres Höhepunktes, also bei Blüte, Laubfärbung oder Fruchtansatz- und Bildung auf den Beschauer einen gewissen Reiz ausüben, der aber nicht von der Gestaltung des gesamten Gartengrundes ausgeht, sondern von der Pflanze direkt, die eben in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien immer schön ist, ganz gleichgültig wo und wie sie ihren Platz im Garten erhält. Auf jeden Fall aber bildet bei einer rein flächenmäßigen Behandlung der Garten immer ein vom Wohnhaus völlig unabhängiges Gebilde. Diese Behandlung des Gartengrundes als Fläche ist leider bei weitem die vorherrschende.

Die andere, leider nur wenig hervortretende Gartengestaltungsform bei den vorhandenen Hausgärten zeichnet sich im Vergleich zu erstgenannter dadurch aus, daß man von einer nur rein flächigen Behandlung des Gartengrundes fast ganz absieht zugunsten einer räumlichen Gestaltung des Gartens; d. h., Aufteilung des vorhandenen Gartengrundes durch sinnvolles Arbeiten mit dem vorhandenen Pflanzenmaterial, um auf diese Weise den Garten mit dem Wohnhaus zu einem Ganzen zusammenzufassen. Es setzt eine solche Gestaltung natürlich eine weitgehende Kenntnis der Eigenarten in Wuchs, Form und Farbe der zur Verwendung gelangenden Pflanzen voraus.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal einen Blick in die

Entwicklungsgeschichte der Gartengestaltung

zu werfen. Wir können nämlich daran feststellen, daß die beiden, oben kurz skizzierten Gartengestaltungsformen einander abgelöst haben. Und zwar immer gemäß der in dem Geschichtsabschnitt vorherrschenden Kunstauffassung, die sich allerdings in der Gestaltung des Gartens nicht so augenfällig ausgewirkt hat, wie dies z. B. beim Bauwesen der Fall gewesen ist. Weil man in der Gestaltung des Gartens mehr von reinen Zweckmäßigkeitsgründen ausgegangen ist oder besser ausgehen mußte, wohingegen man beim Bauwesen mehr vom rein künstlerischen Standpunkt an die Behandlung der Materie herangegangen ist.

Der Burggarten ist wohl die erste Gartengestaltungsform in Deutschland, die den Gestaltungswillen des Menschen erkennen läßt. Durch die Tatsache des hinter hohen Mauern gelegenen sehr kleinen Gartengrundes wurde der Burgeigner nämlich gezwungen, den kleren Raum zwischen den hohen Burgmauern und den meist sehr hohen Wohnhauswänden mit belebendem Grün auszufüllen. So ist der Burggarten, allerdings mehr durch die zwingende Notwendigkeit des beschränkt zur Verfügung stehenden Gartengrundes, als die erste rein räumliche Gartengestaltungsform anzusprechen. Und wenn wir heute einen alten Burghof oder Burggarten betreten, wird sich niemand dem Eindruck entziehen können, daß die alten Gemäuer mit dem sie umgebenden Gartengrün ein unzertrennbares Ganzes sind.

Im Gegensatz hierzu steht dann der meist vor den Toren der befestigten Städte gelegene Hausgarten des Stadtbewohners im Mittelalter, wobei wieder eine durch den Zweck bestimmte Gestaltungsform zu erkennen war. Dienten vornehmlich der Anzucht der im Haushalt benötigten Gemüse und Früchte und nur nebenbei als Erholungsstätte, da viel Gartengrund zur Verfügung stand und auch keine Verbindung zwischen Gartengrund und Wohnraum anzustreben war; weil eben keine ausgesprochenen Wohnräume vorhanden waren, entwickelte sich diese Gestaltungsform mehr und mehr zu rein nur in der Fläche gestalteten Gärten, die dann später in direkt spielerische Flächenaufteilung durch Buxbaumschnörkel usw. übergingen. Nachdem dann der Hausgarten des kleineren Mannes durch die von den Königen und Fürsten angelegten großen Parks mehr in den Hintergrund tritt, können wir aber auch bei den in den verschiedenen Zeitabschnitten angelegten großen Parks, die meist in ihrer ursprünglichen Form bis in unsere Zeit erhalten sind, die beiden Gestaltungsformen, flächige Gestaltung und räumliche Gestaltung, genauestens weiter verfolgen.

Wir müssen also feststellen, daß überall dort, wo man von Gestaltung des Gartens im Laufe der Geschichte sprechen kann, immer die Form des Gartens durch den Zweck und die gegebenen Notwendigkeiten bestimmt worden ist. Man kann also im Gegensatz zum Bauwesen nicht von einem rein künstlerischen Gestaltungswillen sprechen, wenn man unter einem solchen das Zugrundelegen einer Idee, die unabhängig von Zweck und Notwendigkeit ist, versteht.

Und nun zurück in

unsere heutige Zeit.

Unabhängig von Zweck und z. B. durch Platzmangel gegebene Notwendigkeit wird vielfach ohne jegliche Ueberlegung darauf losgewurstelt. Und die Frage ist: „Können wir es uns heute leisten, bei dem meist nur beschränkt zur Verfügung stehenden Lande, ohne Sinn und Verstand dieses wenige Land für seinen Zweck unbrauchbar zu machen?" „Für seinen Zweck? Welches ist denn der Zweck des Gartens, des Wohngartens?" wird man fragen. Diese Frage kann man ganz einfach beantworten, wenn man sich die vorhandenen Gegebenheiten einmal vor Augen führt. Genau wie bei der ersten Gestaltungsform, dem Burggarten, ist auch heute der zur Verfügung stehende Gartengrund aufs äußerste beschränkt. Und genau wie damals liegen die zu gestaltenden Gartengrundstücke meistens in mehr oder weniger hohen Häuserwänden eingebettet. Und weiter, genau wie man damals die kleinen Kinder nicht vor der Burgmauer spielen lassen konnte wegen der Unsicherheit der damaligen Zeit und dem herumstreichenden Raubgetier so auch heute. Die Bären und Wölfe der damaligen Zeit sind nur umgewandelt in wildgewordene Autos und ähnliche die Straße für das Spiel unserer Kleinsten unmöglich machende Verkehrsobjekte. Nur eins tritt heute neu hinzu, die unbedingte Notwendigkeit, dort wo es nur irgend möglich ist, das Gartenland zur Anzucht für unseren Lebensunterhalt notwendigem Obst und Gemüse bis aufs äußerste auszunutzen.

Also äußerste Ausnutzung des Gartengrundes, räumliche Gestaltung der zwischen hohen Hauswänden gelegenen Gartengrundstücke und hiermit verbunden, Erweiterung des häufig beschränkten Hauswohnraumes durch einen Wohnraum unter freiem Himmel, dem Wohngarten. Schaffung von Turnmelplätzen für Groß und Klein, Anzucht von Obst und Gemüse zur Bereicherung der heute recht häufig schmalen Kost sind Dinge, die man bei der Gestaltung eines Gartens einzeln oder gemeinsam als Zweck des Gartens zu Grunde legen muß. Selbstverständlich ist hiermit nur der Garten des Eigenheimers genannt und nicht die Gärten, die von ihren Eignern zu irgend welchen besonderen Zwecken angelegt werden sollen; z. B., Heilkräutergärten, Steingärten, Badegärten usw.

(Schluß folgt)

Ausstellung rumänischer Malerei in Berlin.

Anläßlich eines Vortrages, den der Kunsthistoriker der Bukarester Universität, Professor Georg Oprescu, in Berlin hält, findet auch eine Ausstellung moderner rumänischer Malerei statt. In Aquarellen und Zeichnungen werden Stefan Luchian, Stefan Popescu, Jan Steriadi, Theodor Pallady und Frau Cotescu-Stork vertreten sein.

Deutsches Theater in Bulgarien.

Sofia und das kulturelle Leben Bulgariens ist ohne die deutsche Bühnenkunst kaum zu denken. In der zurückliegenden Saison führte das „Neue Nationaltheater" folgende deutsche Schauspiele und Komödien auf: Tantris, der Narr; die Verschenke Glocke; Turandot; Kabale und Liebe und Don Carlos. Auch die Opernbühne brachte deutsche Werke. So Lohengrin, Tiefland, Don Juan, Freischütz, Die Lustigen Weiber von Windsor, Tannhäuser und die Zauberflöte.



Oelsnitzer Mörder festgenommen

Ein zweiter Ausbrecher erschossen

Plauen, 27. Juni. Der Mörder Ottmar, der am Montagabend im Amtsgerichtsgefängnis Oelsnitz den Hauptwachtmeister Becker erwürgt hatte und dann mit zwei Mitgefangenen ausgebrochen war, konnte noch am Dienstag durch den Oberschar-führer der SA., Kurt Regenfuß, in der Nähe von Markneukirchen in einem Getreidefeld festgenommen werden. In Ottmars Begleitung befand sich der mit ihm geflüchtete Gebhardt. Gebhardt entwich, während Regenfuß den Ottmar festhielt. Ottmar wurde schwer gefesselt nach Plauen eingeliefert. Nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnitz getrennt. Schröter ist in Richtung Bösenbrunn davon gewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwochmorgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erlbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehen blieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erlbach überführt. Schröter ist noch nicht gefaßt worden.

Großfeuer beim Verein Deutscher Oelfabriken in Mannheim

Mannheim, 27. Juni. Auf dem im Industriehafen gelegenen Fabrikgelände des Vereins Deutscher Oelfabriken entstand in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr im Extraktionsbau aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das die Einrichtung des Baues im Verlaufe einer Stunde nahezu völlig vernichtete. Die Berufsfeuerwehr und mehrere Fabrikwehren waren schnellstens zur Stelle und griffen das Feuer mit sämtlichen verfügbaren Rohren an. Es gelang, den Brand kurz nach 2.30 Uhr auf seinen Herd zu beschränken. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb muß für mehrere Tage unterbrochen werden. Das Mannheimer Werk beschäftigt zurzeit 360 Arbeiter. Ein Mann wurde bei den Löscharbeiten leicht verletzt.

Die Elbe steigt

Dresden, 27. Juni. Infolge der Oeffnung der Staustufen Lobositz und der im Quellgebiet der Elbe eingetretenen außerordentlichen starken Niederschläge ist am Mittwoch bei Aussig ein Anwachsen des Pegelstandes um etwa 60 Zentimeter zu verzeichnen. Diese Flutwelle ist in Sachsen im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu erwarten, so daß auch in Dresden, wo der Pegelstand am Mittwochmittag 262 Zentimeter betrug, mit einem Anwachsen von 30 bis 40 Zentimeter zu rechnen sein dürfte. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird am Donnerstag früh den Betrieb auf der gesamten deutschen Strecke zwischen Herrnstreichen und Mühlberg fahrplanmäßig aufnehmen. Ob und wann die Dampfer auch auf der böhmischen Elbestrecke wieder verkehren können, steht noch nicht fest.

Straßenjungen verursachen entsetzliche Panik

in der Newyorker Untergrundbahn

Newyork, 27. Juni. In der Newyorker Untergrundbahn entstand am Dienstag durch den Streich eines Straßenjungen eine entsetzliche Panik, in deren Verlauf zehn Personen erheblich verletzt wurden.

Die Newyorker Straßenjugend betrieb seit vielen Jahren den Sport, mit langen Metalldrähten, an denen ein Stückchen Kaugummi befestigt war, durch die Ventilationsgitter der Untergrundbahn nach verlorenen Geldmünzen, Dollarnoten und Schmuck zu angeln. Am Dienstag verwickelte sich nun ein von einem Straßenjungen auf die Schienen geworfener Kupferdraht in die Räder eines herankommenden Expreßzuges. Es entstand sofort Kurzschluß und der mit größter Schnelligkeit fahrende Zug blieb mit einem plötzlichen Ruck stehen. Der etwa sechshundert Fahrgäste, die in fast völliger, nur von blauen Blitzen unterbrochener Dunkelheit, in heißendem gelben und schwarzen Rauch nicht warten mußten, bis die Wagentüren nach Abstellung des Stromes geöffnet werden konnten, bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Die von Todesangst gepackte brüllende Menge tobte durch die Wagen, schlug die Fenster ein und versuchte, die Türen aufzubrechen. Viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt. Erst nach langer Zeit konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Schweres Auto-Unglück

Fünf Personen verbrannt

Paris, 27. Juni. Ein schwerer Automobilunfall, der fünf Personen das Leben kostete, ereignete sich am Mittwochvormittag in der Nähe von Lureuil. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der Landstraße ins Schleudern. Dabei fing der Wagen Feuer. Fünf Insassen konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie verbrannten bei lebendigem Leibe. Die beiden anderen wurden mit schweren Brandwunden und Knochenbrüchen ins Krankenhaus von Pesoul übergeführt.

Dampferkollision im Hafen von Lorient

Bisher sechs Tote

Paris, 27. Juni. Im Hafen von Lorient hat am Dienstag, abends 6 Uhr, der auslaufende kleine Dampfer „Prospérité“ mit 200 Reisenden an Bord, alles Arbeiter der Hafenverwaltung und des Arsenals, den heimkehrenden kleinen Dampfer „Marie Ange“ gerammt. Man nimmt an, daß beide Schiffe gesunken sind. Bisher hat man sechs Leichen geborgen. Im Krankenhaus konnten sechs Passagiere ins Leben zurückgerufen werden. Wie man hört, sollen sich noch mehrere Personen in den Kabinen befinden.

Sechs weitere Todesopfer

des Schiffsunglücks bei Lorient geborgen.

Paris, 27. Juni. Die Schiffskatastrophe bei Lorient hat nach den letzten Meldungen doch mehr Todesopfer gefordert als man ursprünglich angenommen hatte. Die in den Abendstunden des Dienstag wegen einsetzender Dunkelheit unterbrochenen Nachforschungen sind am Mittwochmorgen fortgesetzt worden. Gegen Mittag hatte man bereits sechs weitere Leichen geborgen. Es sind somit bisher bereits 12 Tote zu verzeichnen. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Todesopfer sich noch weiter erhöhen wird, da immer noch einige Fahrgäste des Dampfers „Prospérité“ in den Kabinen eingeschlossen sind. Taucher sind augenblicklich bemüht, das Schiff zu durchsuchen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde ebenfalls eingeleitet. Es scheint, daß der Kapitän des Dampfers „Marie Ange“ ein falsches Manöver durchgeführt hat und für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden muß. Im Krankenhaus von Lorient befinden sich sechs Verletzte, deren Zustand jedoch nicht besorgniserregend sein soll.

*

Paris, 27. Juni. Der Schiffszusammenstoß im Hafen von Lorient hat außer den bereits gemeldeten sechs Toten sowie sechs Verletzten keine weiteren Opfer mehr gefordert. Von den Dampfern blieb einer bei dem Zusammenstoß unversehrt, während der andere leck geworden war und anfing, Wasser zu nehmen, so daß der Kapitän ihn auf Strand setzte. Bei den Toten und Verletzten handelt es sich um Arbeiter, die auf dem Heimweg begriffen waren.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.





Die Rache der Rennbahnbesucher. Auf dem Rennplatz von Longchamps bei Paris kam es zu stürmischen Szenen, da die Besucher mit dem Ausgang eines Rennens unzufrieden waren. Sie versuchten, die Tribünen zu stürmen und steckten schließlich an mehreren Stellen die Rennbahn in Brand. Die Feuerwehr hatte Mühe, die zahlreichen Brände zu löschen.

Nebenstehend: Der Rattenfänger von Hameln. Die Stadt Hameln an der Weser feiert in diesen Tagen das 650jährige Bestehen der weltberühmten Sage vom Rattenfänger, der durch sein Flötenspiel die Stadt von der Rattenplage befreit, aber aus Rache wegen des vorenthaltenen Lohnes die Kinder aus der Stadt gelockt und entführt haben soll.



In Dresden hat die große Ausstellung „Jahresschau 1934“ ihre Pforten geöffnet. — Unser Bild zeigt ein besonders wirkungsvolles Gemälde von Willi Waldapfel: „Der Fahnenträger.“



Saarkundgebung des deutschen Kanusports. Ein Zehner-Kanadier auf der Saar im Rahmen der großen Saar-Treuekundgebung des deutschen Kanusports.



Rechts: 15 Jahre Schandvertrag. Am 28. Juni jährt sich der Tag der Unterzeichnung des „Friedensvertrages“ von Versailles zum 15. Male. Wir zeigen die Seite des Vertrages mit den beiden deutschen Unterschriften: Müller und Bell. Zwei Systempolitiker haben mit diesen Unterschriften ihr Volk versklavt.



Links: Neuer deutscher Rekord im Hürdenlauf. Bei den leichtathletischen Damen-Wettkämpfen in Lennep lief Frau Engelhard über 80 m mit 12,1 Sek. einen neuen deutschen Hürdenrekord.

SOS... „Seeräuber an Bord“

Von unserem Sonderkorrespondenten D. von M.
Copyright by Nationaler Pressedienst, Berlin N. 58

Ein reizender Chinese . . .

Tschi-Fu, im Juni.

Daß die Hoanghо-Piraten noch um einen beträchtlichen Teil gefährlicher und grausamer sind wie die berüchtigten Piraten der Bias-Bucht, weiß hier jedermann.

Raub, Mord und Totschlag ist für sie ein Geschäft. Dazu ein nicht nur recht einträgliches, sondern fast völlig gefahrloses Geschäft, denn die undurchdringlichen Dschungel des gelben Flusses machen Verfolgung und Ergreifung fast unmöglich, sobald die Piraten in dieser Wildnis untergetaucht sind.

Die Beherrscherin der Piraten der Bias-Bucht ist eine Frau. Eine Chinesin Mrs. Lai-Cho-San d. h. Berg des Reichtums.

Der Name mag bezeichnend für sie sein, denn sie hat es im Laufe der Jahre wohl wirklich zu Bergen von Reichtümern gebracht.

Aber viel mächtiger, reicher und auch grausamer ist ihr Konkurrent: der König der Hoanghо-Piraten.

Aber erzählen wir erst einmal von Mr. Wong Weng. Ach, welch ein reizender Mann ist Mr. Wong Weng. Das sagt jeder, der ihn zuerst sieht.

Sozusagen ein Gemütsmensch mit gutmütigen, sanften Augen, einem ständigen freundlichen Lächeln um den Mund, mit sanften und vornehmen Gebärden. Und dann ist es auch so traurig, daß der arme Mr. Wong Weng gelähmt ist. Er muß ständig getragen werden. Auf einer eigens für ihn konstruierten Sänfte. Vier Diener sind stets in Rufweite von ihm, um ihn dorthin zu tragen, wohin er will. . . .

Nur ein Glück für den armen Gelähmten, daß er reich genug ist, um das Unglück seines Gebrechens sich durch den Luxus seines Reichtums erleichtern zu können.

Auf englischen Schiffen sind Schätze am sichersten

Mr. Wong Weng ist trotz seiner Gelähmtheit ein rühriger Kaufmann und muß viel reisen. China ist groß, und das Geld liegt für den klugen Chinesen auf der Straße.

Manchmal auch auf dem Wasser.

Der Reichtum Mr. Wong Wengs z. B. liegt auf dem Wasser. Aber darüber spricht Mr. Wong Weng nicht zu jedem.

Diesmal hat zum Beispiel der gute Wong Weng in Tientsin zu tun gehabt, und schon rufen ihn wieder dringende Geschäfte nach Tschi-Fu und Schantung und Haisang.

Es paßt sich ausgezeichnet, daß gerade der englische Dampfer „Shuntien“ Tientsin berührt. Er ist auf der Fahrt von Taku nach Tongtschou, und Mr. Wong Weng beschließt, diesen Dampfer zu benutzen.

„Wo kann man seine Schätze sicherer mit sich führen als auf einem englischen Dampfer? So denkt jeder reiche Chinamann und ich auch . . .!“ sagt er zu seinem vertrauten Diener Chang Li und lächelt fein.

„Der hohe Herr hat immer recht!“ antwortet Chang Li und macht eine tiefe Verbeugung vor dem hohen Herrn. Aber auch Chang Li lächelt. Wenn sie Auguren gewesen wären, würden beide dabei ein Auge zugedrückt haben.

Trinkgelder machen blind . . .

Kapitän Christiansen von der „Shuntien“ ist nicht böse darüber, daß in Tientsin allerhand neue Passagiere noch an Bord kommen. Die Zeiten sind flau und Passagiere bedeuten Geld.

Mr. Wong Weng ist nicht nur ein reicher Chinamann. Nein, er ist auch ein sehr großzügiger Chinamann. Er kennt das Land und die Sitten, und er weiß, daß reichlich gegebene Trinkgelder manchmal blind machen. Besonders chinesische Zollbeamte.

Mr. Wong Weng ist ein kranker Mann, und er liebt es nicht, wenn man seine Sänfte berührt. So höfliche Menschen, wie chinesische Zollbeamte, tun das natürlich auch nicht. Ein hoher Herr, wie dieser Mr. Wong Weng, ist doch kein Schmuggler. Man würde sein Gesicht verlieren, wenn man auch die Koffer dieses hohen Herrn allzu genau durchsuchen würde. Und vielleicht nicht nur das Gesicht, sondern in Zukunft auch die Trinkgelder.

Man sollte denken, daß Mr. Wong Weng jetzt wieder einmal gelächelt hätte, aber er lächelt nicht . . . er stöhnt laut und schmerzhaft . . .

Es ist besser, armen, kranken Menschen Kabinen für sich allein zu geben, damit sie die anderen Passagiere nicht stören und um die gute Laune bringen. Mr. Wong Weng erhält seine Kabine für sich allein. Seine Dienerschaft ebenfalls.

Und möglichst entfernt von den anderen Passagieren. Nein, der arme kranke Mr. Wong Weng wird die anderen Passagiere nicht stören.

Wenigstens sieht es so aus.

Die Koffer kommen in Mr. Wong Wengs Kabine. Sicher ist sicher!

Die „Shuntien“ sticht in See . . .

Mr. Wong Weng macht Geschenke . . .

Der Tag ist drückend heiß. Die Passagiere der „Shuntien“ schwitzen und stöhnen: „Verdammte Hitze!“

Wenn wenigstens ein wenig Wind aufkäme; aber der Himmel ist unbarmherzig und die Sonne sendet Millionen brennender Hitzpfeile aufs Deck der „Shuntien“. Die Stimmung der Passagiere ist schlecht. Schlechte Stimmung ist ein schlechtes Renommee für die Schiffsgesellschaft. Gleichgültig, ob sie Schuld daran hat oder nicht. Dagegen muß etwas getan werden . . .

Man wird einen kleinen Ball veranstalten. Am Abend. Der Abend wird Kühle bringen. Man wird Musik machen und ein wenig tanzen . . . Das hebt die Stimmung.

Auch die Stimmung Mr. Wong Wengs hat sich gehoben. Er stöhnt nicht mehr vor Schmerzen. Er lächelt jetzt wieder.

Vielleicht lächelt er, weil er einige gute Taten begangen hat. Er hat aus dem Ueberfluß seiner Koffer einige Pakete gemacht und Chang Li hat diese Pakete einigen armen Chinesen, die im Zwischendeck fahren, zugestellt.

„Gute Taten schaffen Freude dem Geber“, hat Mr. Wong Weng bestellen lassen.

Sie scheinen aber auch den Nehmern große Freude bereitet zu haben, denn auch die Beschenkten lächeln erfreut. Aber seltsam ist, daß diese Geschenke niemandem gezeigt werden. Was mögen die Pakete enthalten haben?

Auf jeden Fall wird weder Mr Wong Weng noch einer der Beschenkten darüber reden.

Blutige Blumen . . .

Auf dem Promedadendeck sitzt Mr. Wong Weng. Er hat ein großes Auditorium um sich, und das ist kein Wunder, denn niemand weiß so reizend zu plaudern wie dieser arme, gelähmte Chinese. Er kennt China wie seine Tasche. Es ist immer wertvoll, seine Erfahrungen zu erweitern, und vielleicht kann man von diesem klugen, gelben Mann irgendeinen guten geschäftlichen Tip bekommen. Bussines ist Bussines! Und alle Gelben sind hervorragende Kaufleute.

Die Offiziere freuen sich, daß dieser reizende Mr. Wong Weng die Passagiere so nett unterhält. Da braucht man sich selber wenig darum zu kümmern.

Aber ganz plötzlich ist das Thema bei den chinesischen Piraten angelangt. Man spricht von den grausamen Piraten vom Hoangho.

Der Teufel, ist man nicht gerade in der Nähe dieser Burschen? Ja, der Dampfer liegt so ziemlich im Bereich dieser gelben, skrupellosen Teufel. Einige der Damen, die im Kreise um Mr. Wong Weng sitzen, werden blaß. Ehrlich gesagt: einige Herren auch.

Piraten! Himmel, das Wort ist umwittert von Blut Mord und Totschlag.

„Sagen Sie, Mr. Wong Weng, das ist sicher alles gar nicht so schlimm? Zeitungsgeschrei? Sensationsmache?“ fragt eine Dame Mr. Wong Weng.

Es ist seltsam, daß dieses Mal Mr. Wong Weng nicht lächelt. In seinen Augen scheint ein plötzlicher Schrecken zu sitzen. Aber dann reißt er sich zusammen:

„Piraten! Ich möchte etwas erzählen, aber Worte darüber sind Blumen, die mit Blut übergossen sind, und man darf sie nicht auf die Wege schöner Frauen legen. Darum möchte ich schweigen . . .!“ sagt Mr. Wong Weng zu der Dame. Aber nun wird man ihn gerade bitten, zu reden. Bitten, bestürmen, beschwören . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die nationalsozialistische Steuerreform

Zur Gesundung der Wirtschaft, Förderung der Familie und persönlichen Verantwortung

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Pg. Fritz Reinhardt, entwickelte in der Akademie für Deutsches Recht den Plan der richtungweisenden nationalsozialistischen Steuerreform, deren erster Teil, der sich mit den Grundsätzen der Steuerpolitik im Staat Adolf Hitlers befaßt, wir gestern veröffentlichten.

Die Einzelheiten über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, über die Förderung der Familie und der persönlichen Verantwortung im Wirtschaftsleben, die im Programm der NSDAP. eine hervorragende Stelle einnimmt, lassen wir nachstehend folgen:

II.

Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Wir haben seit April 1933 bereits verschiedene Steuergesetze erlassen, die auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sind.

Förderung des Kraftwagenverkehrs

Dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 gemäß sind alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, kraftfahrzeugsteuerfrei. Die Folge davon ist, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten sich verdoppelt haben. Die Zahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge betrug im ersten Vierteljahr 1933 12 823 und im ersten Vierteljahr 1934 23 014. Die Zahl der Arbeitslosen in der Kraftfahrzeugindustrie ist gesunken, die Umsätze in der Kraftfahrzeugindustrie und deren Nebengewerben sind gestiegen. **Der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuer wird ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und sonstigen Abgaben infolge vermehrter Erzeugung, vermehrter Umsätze, vermehrten Einkommens und vermehrten Verbrauchs.**

Eine weitere Förderung des Kraftwagenverkehrs ergibt sich aus dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933. Diesem Gesetz gemäß dürfen die Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sind, vom Gewinn des Steuerabschnitts, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden. Das gilt für die Zwecke der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer. Die Unternehmer brauchen von demjenigen Teil ihres Einkommens, den sie für Ersatzbeschaffungen aufwenden, keine Einkommensteuer (Körperschaftssteuer) und Gewerbesteuer zu zahlen. Die Ermäßigung der Einkommensteuer (Körperschaftssteuer) und Gewerbesteuer, die in Wahrnehmung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen erlangt werden kann, beträgt, je nach der Höhe des Einkommens und der danach sich ergebenden Steuersätze 12 bis 65 vom Hundert der Aufwendungen. Zu Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gehören auch Personenkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, wenn sie dem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Es ist sicher, daß viele Gewerbetreibende und Landwirte von dieser großen steuerlichen Vergünstigung, die ihnen eine augenblickliche Verbilligung des Kraftwagens um 12 bis 65 vom Hundert ermöglicht, Gebrauch gemacht haben und noch Gebrauch machen werden. Dieser augenblicklichen Verbilligung steht die Unmöglichkeit, in den Jahren des Gebrauchs Abschreibungen vom Wert des Kraftwagens vorzunehmen, gegenüber.

Es ist nicht nur die Stückzahl der erzeugten und abgesetzten Personenkraftfahrzeuge, sondern auch die Stückzahl der erzeugten und abgesetzten Lastkraftwagen bedeutend gestiegen.

Die Zahl der in Deutschland erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen betrug im ersten Vierteljahr 1933 2295 und im ersten Vierteljahr 1934 5376. Die Stückzahl der erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich also mehr als verdoppelt. Auch die Zahl der abgesetzten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich mehr als verdoppelt. Sie betrug im ersten Vierteljahr 1934 4957 und im ersten Vierteljahr 1933 nur 2322.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird,

wird nicht nur die Ersatzbeschaffung, sondern auch die Neuanschaffung gefördert werden. Es werden demgemäß auch die Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge jeder Art, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören, vom Gewinn des Jahres, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden dürfen. Das Einkommen, das im Jahr 1934 erzielt wird, wird bereits nach diesem neuen Einkommensteuergesetz veranlagt werden. Wird das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital im Jahr 1934 um ein Kraftfahrzeug irgendwelcher Art ergänzt, so kann der Betrag, der dafür aufgewendet wird, vom steuerpflichtigen Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden. Der Steuerpflichtige erlangt also eine augenblickliche Verbilligung des Kraftfahrzeugs um 12 bis 65 vom Hundert.

Eine weitere Maßnahme, die bestimmt ist, der Förderung des Kraftwagenverkehrs und in Zusammenhang damit dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, wird die neue Vermögenssteuer enthalten. Nach der bisherigen Verwaltungsübung und der Rechtsprechung der Steuergerichte waren wertvollere Personenkraftwagen, die im Eigentum von Privatpersonen stehen als sogenannte Luxusgegenstände und bei der Ermittlung des Vermögens dieser Privatpersonen besonders zu behandeln. Im Rahmen der Steuerreform werden Privatkraftwagen bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Privatvermögens in jedem Fall außer Betracht gelassen werden. Auch

Sportflugzeuge und Motorboote,

die sich im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bei der Ermittlung des für die Vermögenssteuer maßgebenden Vermögens außer Betracht gelassen werden. Dem neuen Vermögenssteuergesetz gemäß wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Vermögensbewertung vorgenommen werden, die die Grundlage für die Vermögensbesteuerung in den Jahren 1936, 1937 und 1938 bilden wird.

Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nicht nur auf Kraftfahrzeuge, sondern auf jegliche bewegliche Gegenstände, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören. Die Folge davon ist eine Belebung auch in der Maschinen-, Werkzeug-, Geräte-, Büromöbel- und dgl. Industrie. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß die gleiche steuerliche Vergünstigung auch für neue Kraftfahrzeuge gewährt wird.

Diese Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz wird sich bei Steuerpflichtigen, die ordnungsmäßige Buchführung haben, auf jegliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstrecken, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt.

Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß soll die Steuerbilanz der Handelsbilanz weitmöglichst angepaßt werden. Demgemäß sollen Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, bei Anlagegegenständen, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, die Abschreibung nach ihrem Belieben vornehmen können. Sie sollen die Abschreibung auf einen kürzeren Zeitraum als denjenigen der gewöhnlichen Nutzungsdauer verteilen oder den Betrag der Aufwendungen für den Anlagegegenstand im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom steuerpflichtigen Gewinn absetzen können. Diese Vorschrift wird die Fortsetzung des Gedankens sein, der dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 zugrunde liegt. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen ist nur noch von Bedeutung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals. Als langlebig in diesem Sinn gilt ein Gegenstand, wenn seine gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt. Die Aufwendungen für einen langlebigen Gegenstand des Anlagekapitals können nur dann vom steuerpflichtigen Gewinn abgesetzt werden, wenn es sich um einen Ersatzgegenstand handelt und die Ersatzbeschaffung vor dem 1. Januar 1935 erfolgt.

Für kurzlebige Gegenstände, das heißt, für solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, gilt das folgende:

Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, können die Aufwendungen für kurzlebige Gegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll absetzen. Dabei ist es ohne Belang, ob es sich um Ersatzgegenstände oder um Ergänzungsgegenstände, um Ersatzbeschaffungen oder um Neuanschaffungen, um Erneuerungen oder um Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt. Diese Vorschrift des neuen Einkommensteuergesetzes wird nicht auf Anschaffungen oder Herstellungen beschränkt sein, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern sie wird für immer gelten. Diese Vorschrift bedeutet zweierlei:

1. ein bedeutungsvolles Mittel zur Anregung von Deckung vorhandenen Bedarfs und somit im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit;
2. eine wesentliche steuerliche Vereinfachung. Diese besteht darin, daß die Steuerpflichtigen bei der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände nicht Gefahr laufen, durch das Finanzamt eine Beanstandung zu erfahren, und daß die Steuerbeamten bei der Veranlagung und die Buch- und Betriebsführer bei der Buchprüfung ihr Augenmerk nicht mehr auf die Höhe der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände zu richten brauchen. Viele Auseinandersetzungen zwischen Finanzamt einerseits und Steuerpflichtigen andererseits über die Höhe der Abschreibung bleiben erspart.

Das neue Einkommensteuergesetz wird bereits auf das Einkommen Anwendung finden, das für 1934 zu veranlagen sein wird.

Es liegt infolgedessen bei jedem steuerpflichtigen Gewerbetreibenden und Landwirt, wenn er ein solcher ist, der ordnungsmäßige Buchführung hat, mit seinem Gewinn, den er im Jahre 1934 erzielt, einkommensteuerfrei und gewerbesteuerfrei zu bleiben. (Bei Kapitalgesellschaften tritt an die Stelle der Einkommensteuerfreiheit die Körperschaftsteuerfreiheit.) Er braucht nur in Höhe des mutmaßlichen Gewinn das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital zu ersetzen oder zu ergänzen. Die augenblickliche Verbilligung, die er dadurch erzielt, beträgt bei Zugrundelegung des neuen Einkommensteuertarifs und der sich anschließenden Gewerbesteuerverminderung 10 bis 45 v. H. der Aufwendungen für Ersatzbeschaffung oder Neuanschaffung.

Ich rufe alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen hierdurch auf, durch Vergebung entsprechender Aufträge sofort zu handeln, und empfehle allen Maschinen-, Werkzeug-, Büromöbel- und ähnlichen Fabriken, sich auf einen erhöhten Auftragseingang in den kommenden Wochen und Monaten einzustellen. Die Ersatzbeschaffung oder Neuanschaffung muß bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, wenn der Betrag der Aufwendungen dafür vom Gewinn für 1934 soll abgesetzt werden können. Die meisten Gegenstände des Anlagekapitals sind in der Regel kurzlebig. Auf die meisten Gegenstände des Anlagekapitals wird die Vorschrift infolgedessen Anwendung finden.

Die Vorschrift hinsichtlich der steuerlichen Behandlung der kurzlebigen Gegenstände gilt nicht nur für Ersatzbeschaffungen und Neuanschaffungen, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern für immer. Die gewaltige Belebung, die sich aus der Vorschrift ergeben wird, wird deshalb nicht nur auf die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahres beschränkt bleiben, sondern fortdauern.

Der augenblickliche Ausfall an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wird mehr als ausgeglichen werden durch Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und Erhöhung des Aufkommens an Steuern infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs, die sich aus der Belebung ergeben werden.

Auch hinsichtlich der Abschreibung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals, das heißt solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt, ist im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes eine Verbesserung vorgesehen. Diese besteht darin, daß ein Zuhoch von Abschreibungen dem zu ermittelnden Gewinn nicht voll, sondern nur zur Hälfte zugesetzt werden soll. Es soll infolgedessen dem Steuerpflichtigen nicht das gesamte Zuhoch der Abschreibungen, sondern nur die Hälfte davon für künftige Abschreibungen verloren gehen.

Steuerfreiheit für neue Unternehmungen

Es gibt Volksgenossen und Unternehmen, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuartiger Erzeugnisse befassen. Es kann im Einzelfall im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft gelegen sein, die Entwicklung eines solchen neuen Herstellungsverfahrens oder die Herstellung der neuartigen Erzeugnisse zu fördern. Das Interesse kann dem Gedanken der Selbstversorgung oder dem Gedanken der Förderung der deutschen Warenausfuhr entspringen, es kann devisenpolitischer oder sonstiger Natur sein. Es wird in der Regel gleichzeitig dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung gedient werden.

In dem Fall, daß für die Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung neuartiger Erzeugnisse ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, kann der Reichsminister der Finanzen für eine von ihm zu bestimmende Zeit das in Betracht kommende Unternehmen von den laufenden Steuern des Reichs und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise befreien. Diese Ermächtigung ist durch Paragraph 3 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 erteilt worden. Dieses Gesetz wird infolge der Devisenknappheit und der Rohstoffknappheit und der notwendig werdenden Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung der Selbstversorgung in der nächsten Zeit hoffentlich in recht vielen Fällen zur Anwendung gebracht werden können. Es wird demnächst wahrscheinlich ein weiteres Gesetz erscheinen, das ebenfalls darauf abgestellt sein wird, die Gründung neuer Unternehmungen der bezeichneten Art zu begünstigen.

Weitere steuerliche Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

sind:

1. das Gesetz über Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 21. September 1933. Dadurch wird der Bau von Kleinwohnungen, die in 1934 und 1935 errichtet werden und von Eigenheimen, die in 1934 bis 1938 errichtet werden, steuerlich gefördert und der Baumarkt belebt;
2. die Verordnung vom 20. April 1934 über die Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden. Danach wird eine Ermäßigung der Einkommensteuerschuld oder Körperschaftssteuerschuld um 10 vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, deren Beginn und Ende die Zeit vom 1. Januar 1934 bis 3. März 1935 fällt, gewährt. Zweck: Hilfe an die Gebäudeeigentümer und weitere Belebung des Baumarktes. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Ermäßigung der Steuerschuld nicht nur für Instandsetzungen, sondern auch für Ergänzungen gewährt wird. Als solche Ergänzungen kommen beispielsweise in Betracht:
   a) Aufstockungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelfenstern, Erweiterung der Kelleranlagen,
   b) Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau, sondern die Ergänzung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen,
   c) Einbau von Heizungsanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personenaufzügen und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Ersatzgegenstände im Sinn des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 behandelt werden;
3. die Runderlasse des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und vom 27. Januar 1934, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werksbetrieben.

Senkung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf 1/2 vom Hundert

Nach dem bestehenden Umsatzsteuergesetz ist der Binnengroßhandel mit 2 vom Hundert umsatzsteuerpflichtig, soweit er Ware auf Lager nimmt und ab Lager verkauft, und umsatzsteuerfrei, soweit die Ware bei ihm nur durchläuft zwecks Beförderung an den Abnehmer. Aus dieser bestehenden Rechtslage ergeben sich die beiden folgenden Mißstände:

1. Die Unterscheidung der verschiedenen Arten von Besitz bedeutet für die Verwaltung und für die beteiligten Wirtschaftskreise eine erhebliche Arbeitsbelastung;
2. Der lagerhaltende Großhändler wird bei den geringen Gewinnspannen in seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber demjenigen Großhändler, der die Ware nur zwecks Beförderung an den Abnehmer bei sich durchlaufen läßt, erheblich benachteiligt. Infolgedessen wird die Lagerhaltung im Großhandel weitgehend vermieden. Die Aufträge an die Industrie werden stoßweise erteilt. Es werden kurze Lieferfristen gestellt. Es müssen Ueberstunden geleistet werden oder Arbeiter neu eingestellt werden. Hinterher besteht Auftragsmangel, und die Arbeitszeit muß verkürzt werden, oder es müssen Arbeitskräfte entlassen werden. Die Gleichmäßigkeit der Beschäftigung ist unmöglich gemacht.

Der Entwurf des neuen Umsatzsteuergesetzes sieht vor, daß der Großhandel einheitlich mit 1/2 vom Hundert besteuert wird. Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm eine angemessene Lagerhaltung. Er wird nicht mehr, wie bisher, seine Aufträge an die Industrie erst dann erteilen, wenn er Abnahme dafür hat, sondern er wird ohne Rücksicht auf vorliegende Bestellungen gleichmäßig und auf weite Sicht große Aufträge mit der Industrie abschließen. Dadurch werden die ruckweisen Beschäftigungen bei der Industrie ausgeschlossen. Es wird in der Beschäftigung zu Gleichmäßigkeit kommen. Und was zu weiterer Ankurbelung der Wirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt und im bevorstehenden Winter von ganz besonderer Bedeutung sein wird: der Großhandel wird sich Läger schaffen und entsprechende Aufträge erteilen.

Daraus wird sich im kommenden Winter eine Arbeitsbeschaffung ergeben, die mit einigen hundert Millionen wird angenommen werden können. Heute sind die Läger des Großhandels so gut wie leer. Der Großhandel wartet auf den Zeitpunkt einer umsatzsteuerlichen Erleichterung, um in Wahrnehmung dieser Erleichterung zur Lagerhaltung und zur Vereinfachung seines Geschäftsbetriebs übergehen zu können.

Der Zweck der umsatzsteuerlichen Maßnahme, die den Großhandel betrifft, ist ein dreifacher:

1. wesentliche Vereinfachung der Verwaltung bei der Steuerbehörde sowohl als auch beim Großhändler
2. Gleichmäßigkeit im Beschäftigungsstand in der Industrie,
3. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer sollen dem vorliegenden Gesetzentwurf gemäß die Großhandelslieferungen verschiedener Massengüter sein.

Auch mit der Frage der Umsatzbesteuerung des Binnengroßhandels wollen wir uns im Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht noch befassen.

Bedingungslose Steuer- und Abgabensenkungen sind bis jetzt erfolgt:

1. durch die Gesetze über Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und über Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 21. September 1933. Die Folge dieser am 1. Oktober 1933 eingetretenen Senkungen ist eine Erhöhung der Kaufkraft der Landwirte. Die Landwirte können entsprechende Beträge mehr aufwenden für Instandsetzungen und Ergänzungen, für Löhne, Bekleidung und sonstige Dinge und auf diese Weise den Verbrauch beleben helfen;
2. Durch Artikel III des Kaufkraftgesetzes vom 26. März 1934. Danach ist eine wesentliche Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Die Senkung ist dadurch möglich geworden, daß die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist und infolgedessen der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe wesentlich kleiner geworden ist. Das Aufkommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1933 rund 530 Millionen Reichsmark. Durch das Gesetz vom 26. März 1934 ist mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe um rund 300 Millionen Reichsmark gesenkt worden. Bei dieser Senkung ist zum erstenmal auch der bevölkerungspolitische Gedanke, und zwar in der folgenden Weise, verwirklicht worden:
   1. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens;
   2. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit einem Kind und zwei Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 Reichsmark im Monat nicht übersteigt;
   3. Alle Volksgenossen mit einem Arbeitslohn von nicht mehr als 100 Reichsmark im Monat sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet oder ledig sind;
   4. Außerdem ist für verschiedene Einkommensgruppen, die nicht unter die vollständige Befreiung fallen, eine Ermäßigung der Abgabe erfolgt

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft und damit zu einer Belebung des Verbrauchs um 300 Millionen Reichsmark. Diese 300 Millionen Reichsmark Senkung sind durch Verwirklichung des bevölkerungspolitischen und sozialen Gedankens so verteilt, daß die Verwendung der Summe zu Zwecken des Verbrauchs gewährleistet erscheint.

III. Förderung der Familie

Bevölkerungspolitik

Weibliche Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft

Weitere große Maßnahmen, und zwar Dauermaßnahmen, im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig im Rahmen der Bevölkerungspolitik sind das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen, beide vom 1. Juni 1933.

Dem Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft gemäß wird eine steuerliche Vergünstigung für Hausgehilfinnen gewährt. Die Folge davon ist, daß sich die Zahl der Hausgehilfinnen inzwischen um 100 000 erhöht hat.

Das bedeutet eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes, und die Ehefrau und Mutter erhält wieder mehr Zeit, sich der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. Die Zahl der Hausgehilfinnen betrug im Jahr 1925 noch rund 1 Million, Mitte 1933 nur noch 500 000. Der Rückgang war auf die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Es ist sicher, daß sich infolge der steuerlichen Vergünstigung die Zahl der Hausgehilfinnen weiter bedeutend erhöhen wird und auf die Weise eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden wird. Aus verschiedenen Städten wird bereits gemeldet, daß die Nachfrage nach Hausgehilfinnen das Angebot übersteige.

Förderung der Eheschließungen

Dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gemäß werden seit 1. August 1933 an junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiraten wollen, Ehestandsdarlehen gewährt. Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland war in den Jahren vor 1933 sehr stark zurückgegangen. Das war insbesondere darauf zurückzuführen, daß es den jungen Volksgenossen und Volksgenossinnen infolge ihrer schlechten sozialen Verhältnisse an den erforderlichen Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heims fehlte. Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die künftige Ehefrau dem Arbeitnehmerstand angehört und sich verpflichtet, anläßlich ihrer Verheiratung aus dem Arbeitnehmerstand auszuscheiden. Die Hingabe des Ehestandsdarlehens ist grundsätzlich an die Voraussetzung geknüpft, daß sich die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer um eine Kraft vermindert, und daß auf diese Weise eine Entlastung um eine weitere Arbeitskraft eintritt.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandshilfe bringen wir dadurch auf, daß wir von allen unverheirateten Männern und Frauen eine Ehestandshilfe erheben. Die Bestimmungen über die Ehestandshilfe sind gegenwärtig im Gesetz zur Förderung der Eheschließungen enthalten. **Diese Bestimmungen werden mit Inkrafttreten des neuen Einkommensteuergesetzes abgelöst werden durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen.**

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übertrifft alle Erwartung. Infolgedessen hat der Durchschnittsbetrag für das einzelne Ehestandsdarlehen bis auf weiteres wesentlich herabgesetzt werden müssen. Wir haben von Anfang August bis heute rund 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Das bedeutet, wenn wir annehmen, daß vielleicht 100 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen geheiratet haben würden, eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 200 000. Es sind rund 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand mehr ausgeschieden, teilweise aus Stellungen, die sie bekleideten, teilweise aus dem Heer der weiblichen Arbeitslosen. Dahinzu kommt die Erhöhung des Beschäftigungsgrades und der Beschäftigtenziffer in der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie, Bauwirtschaft usw., die für die Zeit von August bis heute mit mindestens 200 000 wird angenommen werden können. Auf die Bauwirtschaft wirkt das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen insofern belebend, als mehr Kleinwohnungen gebraucht werden. Der Mehrbedarf an Kleinwohnungen wird ab 1934 mit rund 200 000 jährlich angenommen werden können. Wir haben also in Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen bis heute eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 400 000 erzielt.

Die Belebung in der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie, Bauwirtschaft usw. wird von Dauer sein, denn wir werden Ehestandsdarlehen nicht nur heute und morgen sondern immer gewähren, solange es heiratreife Volksgenossinnen im Arbeitnehmerstand geben wird. Die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer in Deutschland beträgt heute noch immer rund 6 Millionen.

Außerdem ist zu bedenken, daß die Folge der fortgesetzten Vergrößerung der Zahl der Hausstände eine fortgesetzte Steigerung des Ersatzbedarfs an Möbeln und Haushaltungsgegenständen sein wird. Auch der Bedarf an Spielwaren, Kinderwäsche, Kinderkleidung usw. wird bedeutend steigen; denn es ist anzunehmen, daß in Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen jährlich rund 200 000 Kinder mehr geboren werden. Dieser Mehrbedarf stellt sich bereits jetzt ein; denn Ehestandsdarlehen werden seit August 1933 gewährt. Der Mehrbedarf wird mit jedem Monat größer werden.

Um Anschaffungen für die neugeborenen Kinder zu erleichtern, werden den jungen Eltern nach der Geburt eines jeden Kindes 25 vom Hundert des Ehestandsdarlehens erlassen, und es wird ihnen außerdem erlaubt, die Tilgungszahlungen auf die Dauer eines Jahres auszusetzen.

Wir werden in jedem Jahr rund 250 000 Ehestandsdarlehen gewähren. Nehmen wir an, daß davon 50 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen heiraten würden, so werden in Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen 200 000 Ehen im Jahr mehr geschlossen. Das bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes um laufend 200 000 jährlich. Diese Entlastung ist nicht eine künstliche, nicht eine nur vorübergehende, sondern eine dauernde. Das gleiche gilt von den Entlastungen, die wir durch Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft erzielen. Es handelt sich in dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen und in dem Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft um

eine dauernde arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umschichtung unserer deutschen Frauen.

Allein in Auswirkung dieser beiden Maßnahmen wird es uns gelingen, die Arbeitslosigkeit auf die Dauer weitgehend zu vermindern. Im ersten Jahr haben wir in Auswirkung allein dieser Maßnahmen eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 500 000 erfahren:

100 000 weibliche Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft,
200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe,
200 000 Mehrbeschäftigte in der Möbel-, Hausgeräte- und dgl. Industrie.

Das wird, insbesondere, soweit es sich um die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe handelt, unentwegt so weitergehen. Das bedeutet eine organische und dauernde Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die Gesetze zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Eheschließungen führen zwangsläufig auch zu einer dauernden Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zu einer dauernden Verbesserung der Einnahmen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen, also zu einer dauernden Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Erhöhung der Kinderermäßigung in der neuen Einkommensteuer

Für jedes zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind durften bei den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bisher je 8 vom Hundert des über 720 Reichsmark hinausgehenden Einkommens vom Einkommen abgezogen werden, jedoch höchstens 600 Reichsmark für jedes minderjährige Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 Reichsmark. Bei Lohnsteuerpflichtigen wurden für jedes Kind 10 vom Hundert Abzug gewährt, jedoch höchstens 800 Reichsmark für jedes Kind.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht eine Ermäßigung des Einkommens vor um:

15 vom Hundert des Einkommens	für ein Kind,
35 „ „ „ „	„ zwei Kinder,
60 „ „ „ „	„ drei Kinder,
90 „ „ „ „	„ vier Kinder,
100 „ „ „ „	„ fünf Kinder.

An Stelle der Höchstgrenze von bisher 600 Reichsmark für jedes Kind treten im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes die folgenden Höchstgrenzen:

1 200 Reichmark	für ein Kind,
2 800 „	„ zwei Kinder,
4 800 „	„ drei Kinder,
7 200 „	„ vier Kinder,
10 200 „	„ fünf Kinder,

Erhöhung um weitere je 3000 Reichsmark für jedes weitere Kind.

Auch die Mindestsätze der Kinderermäßigung sind erhöht worden. Im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sind die folgenden Mindestsätze vorgesehen:

240 RM.	für ein Kind,
540 RM.	für zwei Kinder,
960 RM.	für drei Kinder,
1440 RM.	für vier Kinder,
das volle Einkommen	für Kinder, wenn das volle Einkommen 10 000 RM. nicht übersteigt.

Die Kinderermäßigung wird im Gegensatz zum bisherigen Einkommensteuergesetz dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß auch für volljährige Kinder gewährt, solange sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das fünfundzwanzigste Lebensjahr nicht vollendet haben.

In die neue Einkommensteuer sind auch die Bürgersteuer, die Krisensteuer der Veranlagten und der Einkommensteuerzuschlag der Empfänger von mehr als 8000 Reichsmark Jahreseinkommen hineingearbeitet.

Infolge der Ermäßigung des Tarifs und der Erhöhung der Kinderermäßigung bleiben die verheirateten Lohnempfänger mit Kindern einkommensbesteuerungsfrei, also frei von Einkommensteuer einschließlich Bürgersteuer.

bei einem Kind wenn ihr Arbeitslohn 100 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei 2 Kindern wenn ihr Einkommen 125 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei 3 Kinder wenn ihr Einkommen 175 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei 4 Kindern, wenn ihr Einkommen 275 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,
bei 5 Kindern, wenn ihr Einkommen 850 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,

Einem Angestellten mit 300 Reichsmark Monatsgehalt und vier Kindern sind bisher monatlich 7 Reichsmark Lohnsteuer und Bürgersteuer einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß soll dieser Angestellte steuerfrei sein, er wird also von seinem Lohn 7 Reichsmark monatlich mehr ausgezahlt erhalten. Einem Angestellten mit 750 Reichsmark Monatsgehalt und fünf Kindern sind bisher monatlich 28 Reichsmark einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß ist dieser Angestellte lohnsteuerfrei. Ihm werden monatlich 28 Reichsmark von seinem Gehalt mehr ausgezahlt.

Bei einem veranlagten Steuerpflichtigen mit 5000 Reichsmark Jahreseinkommen, also bei einem kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker oder dgl., gestaltet sich das Bild der Einkommenbesteuerung dem vorliegenden Entwurf gemäß wie folgt:

	bisher	neu
verheiratet ohne Kinder	460 RM	400 RM
mit einem Kind	424 „	340 „
mit zwei Kindern	388 „	260 „
mit drei Kindern	352 „	160 „
mit vier Kindern	316 „	40 „
mit fünf Kindern	256 „	0 „

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht, wie wir sehen, eine wesentliche Entlastung der kinderreichen Familienväter, insbesondere der kleinen und mittleren Einkommensempfänger, vor.

Durch diese wesentliche Entlastung der Kinderreichen wird nicht nur der Familiengedanke und der bevölkerungspolitische Gedanke gefördert, sondern gleichzeitig dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit gedient. Es wird für den Verbrauch des kleinen und mittleren Einkommensempfängers mit großer Kinderzahl sehr viel ausmachen, wenn ihm in Zukunft von seinem Einkommen ein größerer Betrag als bisher zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse seiner Familie belassen wird. Der Ausfall an Einkommensteuer wird zum großen Teil ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und Abgaben, die sich in Auswirkung des erhöhten Verbrauchs der Gesamtheit aller kleinen und mittleren Einkommensempfänger ergeben.

Daß in der Steuergesetzgebung mehr als bisher auf das Vorhandensein von Kindern Rücksicht genommen wird, ist einer der elementarsten Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik. Es wird dadurch dem bevölkerungspolitischen Gedanken, der sozialen Billigkeit und auch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten entsprochen. Die bisherigen Gesetzgeber, das muß ich offen aussprechen, haben weder für Bevölkerungspolitik, noch für soziale Billigkeit, noch für volkswirtschaftliche Folgerichtigkeit viel übrig gehabt.

Freibetrag für Kinder bei der neuen Vermögensteuer

Auch im Entwurf des neuen Vermögensteuergesetzes ist der bevölkerungspolitische Gedanke zur Verwirklichung gekommen, in Zusammenhang damit gleichzeitig der Sinn des Sparens für die Kinder. Im bisherigen Vermögensteuergesetz war eine allgemeine Besteuerungsgrenze von 20 000 Reichsmark vorgesehen. Ueberstieg das Vermögen 20 000 Reichsmark, so war es voll vermögenssteuerpflichtig, ohne Rücksicht auf die Zahl der vorhandenen Kinder.

Der Entwurf des neuen Vermögensteuergesetzes sieht nicht eine Besteuerungsgrenze, sondern einen Steuerfreibetrag vor. Dieser beträgt je 10 000 Reichsmark für Mann, Frau und jedes nicht selbständig zur Vermögensteuer veranlagte minderjährige Kind.

Ein Familienvater von drei Kindern kann demnach ein Vermögen bis zu 50 000 Reichsmark besitzen, ohne vermögensteuerpflichtig zu sein. Würde das Vermögen dieses gleichen Familienvaters nicht 50 000, sondern 60 000 Reichsmark betragen, so würde er nicht, wie bisher, mit 60 000, sondern nur mit 10 000 Reichsmark vermögensteuerpflichtig sein. Die von ihm zu zahlende Vermögensteuer würde infolgedessen nicht mehr 300 Reichsmark, sondern nur noch 50 Reichsmark jährlich, also nur noch ein Sechstel der bisherigen Belastung, betragen.

Ein Ehepaar mit vier Kindern bleibt mit 60 000 Reichsmark, ein Steuerpflichtiger mit fünf Kindern mit 70 000 Reichsmark vermögensteuerfrei.

Durch diese Hineinarbeitung des bevölkerungspolitischen Gedankens auch in die Vermögensteuer wird der Sparsinn des Familienvaters für seine Kinder gefördert. Der Familienvater wird hinsichtlich dieses Vermögens, soweit es den im Gesetz vorgeschriebenen Rahmen nicht übersteigt, von der Vermögensteuer verschont. Er wird in der Regel einen der bisherigen Vermögensteuer entsprechenden Betrag aufwenden zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse seiner Familie oder zur Erhöhung des Sparguthabens, das er auf dem Wege über die Sparkasse der deutschen Volkswirtschaft zur Verfügung stellt.

Freibetrag für Kinder auch bei der Erbschaftsteuer

Auch im Entwurf des neuen Erbschaftsteuergesetzes ist der bevölkerungspolitische Gedanke zur Verwirklichung gekommen. Im bisherigen Erbschaftsteuergesetz galt für Kinder und für Enkel eine Besteuerungsgrenze von 5000 Reichsmark. Ueberstieg der Erbanfall diese Grenze, so war er voll erbschaftsteuerpflichtig. Der Entwurf des neuen Erbschaftsteuergesetzes sieht für Kinder einen Freibetrag von 30 000 Reichsmark und für Enkel einen Freibetrag von 10 000 Reichsmark vor. Ein Erbanfall soll bis zur Höhe des Freibetrages in jedem Fall steuerfrei sein. Der Erbe soll nur mit dem Betrag, um den der Erbanfall den Freibetrag übersteigt, zur Erbschaftsteuer herangezogen werden. Der über den Freibetrag hinausgehende Betrag wird zum bisherigen Erbschaftsteuersatz herangezogen.

Die Einführung eines Freibetrags für Kinder und Enkel ist dringend erforderlich. Es ist bisher die Zahl der Fälle nicht selten gewesen, in denen die Söhne oder die Töchter im Fall eines Erb-

von Stückgut und erhalten dafür eine höhere Quote an Massengut für die Beförderung zugestanden.

Bei Festsetzung der Mindestfrachten ist darauf Bedacht genommen, daß die Ablader nicht in ungerechtfertigter Weise belastet werden. Der Vertrag sieht weiter in begrenztem Maße eine Quotisierung bestimmter Frachten vor.

Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli in Kraft und hat keine Geltung für die Weser-, Ems- und Rheinhäfen, die Bestrebungen gehen aber unentwegt weiter dahin, auch die noch außenstehenden Reedereien für die Abmachungen zu gewinnen.

Englische Erklärung über die Schiffahrt im Unterhaus bevorstehend

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wird in Kürze eine umfassende Regierungserklärung über die britische Schiffahrtspolitik im Unterhaus abgegeben werden.

Neuer Dienst Rotterdam — Portugal

Am 11. Juli soll von der portugiesischen Campanhia de Navegacao Carregadores Acoreanos ein neuer regelmäßiger 14tägiger Dienst von Rotterdam direkt nach Oporto und Lissabon eröffnet werden.

*

Dieser Dienst dürfte mit dem kürzlich abgeschlossenen niederländisch-portugiesischen Handelsvertrag in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Lademarke-Konvention von Mexiko ratifiziert. Die mexikanische Regierung hat jetzt die im Jahre 1930 beschlossene Konvention hinsichtlich der Tiefgangsmarke (Lademarke) ratifiziert. Die Konvention tritt in Mexiko am 6. September dieses Jahres in Kraft.

Weitere Zunahme des Güterumschlags

in den bremischen Häfen

Der Gesamtgüterumschlag der Unterweserhäfen im Seeverkehr war im Mai mit insgesamt 603 235 t um 16 117 t oder 2,7 v. H. größer als im Vormonat. Die Hauptzunahme entfiel auf den Empfang, der mit 299 294 (Vormonat: 289 147) t um 3,5 v. H. über dem des Vormonats lag, während der Versand mit 303 941 (297 971) t nur um 2,7 v. H. anstieg. Ausschlaggebend für die günstige Gesamtentwicklung war eine beträchtliche Zunahme des Güterumschlags in den bremischen Häfen.

Vom Gesamtempfang der Unterweserhäfen wurden in den bremischen Häfen im Mai 275 721 (253 386) t oder 92,1 (87,6) v. H. gelöscht. Das ergibt eine Zunahme um 8,8 v. H.

Umfangreichere Mehrabladungen von Jute, Chilesalpeter, Erzen, N.-E.-Metallen, Weizen, Roggen, Hülsenfrüchten, Reis, Obst und Südfrüchten, Wein, Zellulose und vor allem Holz konnten hier geringere Ankünfte von Baumwolle, Wolle, Phosphaten, Papier, Tabak und vor allem von Gerste und Mineralölen mehr als ausgleichen.

Am Gesamtversand der Unterweserhäfen waren die bremischen Häfen mit 303 941 (297 971) t oder 93,6 (88,4) v. H. beteiligt. Gegenüber dem Vormonat verzeichneten die bremischen Häfen eine Zunahme des ausgehenden Verkehrs um 8,0 v. H.

Sie ist vor allem Mehrverladungen von Eisen und Eisenwaren, Mehl, Mineralölen, Futtermitteln, Holz, Zellulose, Papier, Kohlen, Koks und Salz zu verdanken. Dagegen nahm der Versand von pflanzlichen Spinnstoffen, Düngemitteln, N.-E.-Metallen und Waren daraus, Getreide, Bier und Torfstreu ab. (Staatl. Landesamt).

Reichsmarine

Bremen, 27. Juni. Flottentender „Hela" traf gestern von Kiel in der deutschen Bucht ein. Die Torpedoboote „Möve" und „Greif" von der 4. Torpedoboots-Halbflottille verließen gestern Wilhelmshaven und gingen jadeabwärts. Rückkehr am 28. Juni. Torpedoboot 157 ging gestern von Wilhelmshaven in See und traf am gleichen Tage bei Helgoland-Reede ein. Poststation für Peilboot 2 ist bis 1. Juli Wilhelmshaven. Dann bis auf weiteres List auf Sylt. Stationstender „Frauenlob" ging am 26. Juni von Wilhelmshaven in See. Rückkehr voraussichtlich am 8. Juli. Poststation ist bis 4. Juli Marinepostbüro Berlin C. 2, vom 5. bis 7. Juli Warnemünde und dann wieder Wilhelmshaven. Dienstsegeljacht „Asta" lief am 26. Juni in Kolmar (Holstein) ein und wird heute von dort nach Helgoland in See gehen.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
28. Juni	4.30	16.44	4.00	16.14	1.55	14.09
29. Juni	5.23	17.36	4.53	17.06	2.48	15.01
30. Juni	6.13	18.24	5.43	17.54	3.38	15.49
1. Juli	7.03	19.15	6.33	18.45	4.28	16.40
2. Juli	7.53	19.59	7.23	19.29	5.18	17.24
3. Juli	8.35	20.42	8.05	20.12	6.00	18.07
4. Juli	9.17	21.26	8.47	20.56	6.42	18.51

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
21. Juni	1.20	1.97	1.20	1.58
22. Juni	1.16	1.96	1.16	1.64
23. Juni	1.15	1.93	1.21	1.64
26. Juni	1.16	1.98	1.20	1.62
27. Juni	1.18	1.97	1.23	1.64

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. Juni: Ostara, dtsch., von Leningrad, Rab. & Stadtl., Log. & Wardenburg, Holz. Egeria, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Hagen, dtsch., von Kanada über Hamburg, Herm. Dauelsberg, Getr.-Anlage, Kupfer, Weizen. Hestia, dtsch., von Ostspanien, D. G. Neptun, Haf. I, Schuppen 6, Stückgut. Porta, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 13. Greenland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. Juni: Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Albatroß, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Castor, dtsch., nach Kopenhagen, H. G. Fisser, Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Arion, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Finkenau, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye, Maschinenteile. Diana, dtsch., nach Fehmarn, D. G. Neptun, Stückgut. Heddernheim, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Schoharie, am., nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Baumwolle. Honor, norw., nach Rouen, Batavier, Kohlen. Baoule, fr., nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Restladung.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Juni: Porta, dtsch., nach Westküste Südamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Bochum, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. MS Rotenfels, dtsch., nach Calcutta, D. D. G. Neptun, Stückgut. Dennis Rose, engl., nach Cork, Gebr. Specht, Kohlen. MS Amazone, dtsch., nach Stettin/Kiel, Conr. Brunßen, Stückgut. MS Kehrwieder, dtsch., nach Hamburg, Conr. Brunßen, Stückgut. Kingisepp, russ., nach Archangelsk, John Bode, leer.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

Hafen I: Ganter 4, Mercur, Alk, Hestia 6, Gauß, Egeria 8, Electra 10, Victoria 10, Kong Sigurd 3, Fortuna 5, Greenland, H. A. Nolze, Niobe 9, Hecktor (Dock).

Hafen II: Ingo, Franken, Abana 11, Wildenfels 13, Isis, Wolfram 17, Ingram 14, Askania 16, Aller, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Hafen III: Witell, Hagen (Getreide-Anlage).

Holzhafen: Ostara, Vanzetti (Logemann & Wardenburg), Sirius (Hansa-Mühle), Ljusneälf (Roland-Mühle).

Industrie-Hafen: Antoniette (Gebr. Roechling), Potestas (Nordd. Hütte), Cornelius Lensen, Marga (Louis Krages), Speedfast (Kohlenhandel).

Werft: Td Thalia (Dock V), Uhenfels (Dock III).

Werfthafen: MS Schwarzenfels, Schwaben.

Atlas-Werke: Vesta.

F. A. Vinnen & Co., Hamburg. MS Werner Vinnen 26. 6. in Genua

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alaya 26. 6. an Rotterdam. Amsel 25. 6. ab Patras nach Korfu. Angora 25. 6. ab Oran nach Portugal. Arta 25. 6. an Piraeus. Atto 25. 6. ab Rotterdam nach Hamburg. Berlin 26. 6. an Bremerhaven. Erfurt 26. 6. an Rio; voraussichtlich ab 2. 7. Este 23. 6. an San Francisco. Goslar 27. 6. an La Pallice; voraussichtlich ab 28. 6. Havel 25. 6. an San Francisco. Isar 26. 6. an Marseille. Justin 27. 6. ab Adelaide nach Fremantle. Lahn 27. 6. ab Yokohama nach Nagoya. Lippe 25. 6. ab Pukow nach Hankow. Madrid 26. 6. ab Bremerhaven nach Hamburg. Münster 26. 6. an Ceara. Oder 27. 6. an Kobe. Porta 27. 6. Bremerhaven passiert nach Bremen. Raimund 26. 6. an Beaumont. Rio Panuco 26. 6 an Bremerhaven. Sierra Cordoba 27. 6. an Bremerhaven. Sierra Salvada 26. 6 ab Funchal nach Vigo. Smyrna 25. 6. an Izmir. Trave 26. 6. ab Colombo nach Penang. Trier 27. 6. ab Manila nach Hongkong. Tübingen 25. 6. ab Port Gentil. Ulm 26. 6. ab Bremen nach Antwerpen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Abana, Aller, Askania, Franken, Fulda, Ingo, Ingram, Rio Bravo, Schwaben, Witell, Wolfram. **Bremerhaven:** Berlin, Europa, Rio Bravo, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Stuttgart, Werra. **Hamburg:** Orotava. Star.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt Bremen-Stadt angekommen am 27. Juni: Seeleichter 144 (de Harde), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Stückgüter. Seeleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 14, Stückgüter. **Bremen-Stadt abgegangen am 27. Juni:** ML Tic (Folkers), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 166 (Claaßen), nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Altenfels 26. 6. Perim passiert. Falkenfels 25. 6. Gibraltar passiert. Liebenfels 26. 6. Perim passiert. Marienfels 26. 6. Ushant passiert. Ockenfels 25. 6. von Bhavnagar. Stahleck 26. 6. von Porto nach Lissabon. Tannenfels 26. 6. in Leningrad. Werdenfels 27. 6. von Cochin.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung). Andromeda 26. 6. in Rotterdam. Egeria 26. 6. in Bremen. Feronia 26. 6. von Varberg nach Gothenburg. Hestia 27. 6. in Bremen. Klio 27. 6. von Tarragona nach San Carlos. Minos 26. 6. von Riga nach Bremen. H. A. Nolze 26. 6. in Bremen. Perseus 27. 6. in Stettin. Phoebus 26. 6. von Rostock nach Königsberg. Priamus 26. 6. in Königsberg. Themis 26. 6. von Stettin nach Rotterdam. Theseus 26. 6. von Norrköping nach Gefle. Uranus 26. 6. in Hamburg. Vulcan 26. 6. in Kopenhagen. Saturn 26. 6. Ouessant passiert nach Bremen. — (Nachmittagsmeldung). Ajax 26. 6. in Hull. Castor 27. 6. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Delia 26. 6 in Antwerpen. Diana 27. 6. Brunsbüttel passiert nach Burgstaaken. Feronia 27. 6. in Gothenburg. MS Gauß 28. 6. von Bremen nach Antwerpen. Irene 27. 6. in Bergen. Jupiter 27. 6. in Bergen. MS Kepler 27. 6 in Pasajes. Klio 27. 6. in San Carlos. Leda 27. 6. in Stettin. Neptun 27. 6. in Riga. MS Olbers 27. 6. in Gijon. Pax 27. 6. von Kopenhagen nach Bremen. Triton 27. 6. in Antwerpen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bussard 26. 6. von Kotka nach Bremen. Drossel 26. 6. von Danzig nach Rotterdam. Lerche 26. 6. von London nach Antwerpen. Oliva 26. 6. an Räfsee. Ostara 27. 6. an Bremen. Taube 27. 6. an Rotterdam. Wachtel 27. 6. von Tragsund nach Bremen. Adler 27. 6. von London nach Bremen. Greif 27. 6. von Hamburg nach Hull.

Unterweser-Reederei, Aktiengesellschaft. Heddernheim 27. 6. in Nordenham. Eschersheim 26. 6. von Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. MS Monte Olivia (Urlaubsreise „Kraft durch Freude") 25. 6. Cuxhaven pass. MS Monte Rosa (Hbg. Tageblatt-Fahrt) 25. 6. in Gudvangen; 25. 6. von Gudvangen; 26. 6. in Barholm. MS Monte Pascoal (Flandernreise) 26. 6. von Hamburg nach Zeebrügge. MS Monte Sarmiento 26. 6. Fernando Noronha pass. PD Entrerios 24. 6. von Buenos Aires nach Tenerife für Order. MS Bahia 25. 6. in Bahia. PD Rio de Janeiro 25. 6 Las Palmas pass. PD Parana 25. 6. St. Vincent pass.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie. / Deutsche Ost-Afrika-Linie. Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Nienburg 24. 6 an Matadi. Wahehe 24. 6. p. m. ab Freetown. Wagogo 26. 6. Dover pass. Tübingen 25. 6. ab Port Gentil. — Süd- und Ostafrika: Ussukuma 25. 6. an und ab Palma de Mallorca. Usambara 25. 6. an Daressalam. Tanganjika 25. 6. an Lissabon; 26. 6. ab Lissabon. Njassa 24. 6. ab Luanda. — Charter-Dienst: Muansa 23. 6. p. m. an Liverpool.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H. MS Pionier 23. 6. von Tiko abgeg. Panther 25. 6. Las Palmas pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 24. 6. von Lissabon nach Oporto; 25. 6. in Oporto. Porto 25. 6. in Antwerpen. Palos 25. 6. in Melilla. Sevilla 25. 6. Dover pass. Sebu 25. 6. von Melilla nach Nemours.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Barcelona 23. 6. von Hamburg nach Wasklot. Capri 26. 6. p. m. Dungeness pass. von Cartagena nach Hamburg. Cartagena 26. 6. in Leningrad. Catania 26. 6. in Königsberg. Genua 24. 6. in Hamburg. Girgenti 26. 6. in Tarragona. Lipari 23. 6. in Barcelona. Livorno 25. 6. p. m. Finisterre pass. von Sfax nach Rotterdam. Marsala 25. 6. von Livorno nach Neapel. Messina 25. 6. von Barcelona nach Genua. Neapel 23. 6. von Hamburg nach Malaga. Procida 25. 6. in Tarragona. Spezia 26. 6. in Messina. Tarragona 24. 6. in Leningrad. Trapani 24. 6. a. m. Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Valencia 25. 6. a. m. Terschelling passiert von Leningrad nach Rouen.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Geo W. McKnight 26. 6. Le Havre fällig. MS Prometheus 26. 6. an Rotterdam. MS Hanseat ca. 5. 7. Rotterdam fällig. MS C. J. Barkdull 21. 6. ab Aruba nach Rotterdam u./o. Hamburg.

Die Börsen

Uneinheitliche Kursgestaltung

Bremen, 27. Juni. Bei belebter Umsatztätigkeit verzeichnete die Wertpapierbörse Kursbewegungen nach oben und unten. Die Grundstimmung blieb weiter freundlich. Am Aktienmarkt ermäßigten sich Jute-Spinnerei Bremen um weitere 3 %. Das relativ geringfügige Angebot fand zu 52 % Unterkunft. Atlas-Werke wechselten den Besitzer zu 24¼ %. Gute Kaufneigung erhielt sich für Bremer-Straßenbahn-Aktien und Hoffmanns Stärkefabriken, letztere plus 1 %. Reis und Handels gaben auf 96½ % nach. Lebhafter wurden Nordsee gehandelt, die anfangs zu 41 % im Markt waren und später auch zu 41⅛ % umgesetzt wurden.

Am Markt der festverzinslichen Werte hatte die 7prozentige Steingut-Anleihe in größeren Posten Umsatz zu 94¼ %. Linoleum-Anleihen waren ¼ % höher gesucht. Altbesitz-Anleihe wurde ohne Umsatz unverändert 93½ % Geld notiert. Für Pfandbriefe hörte man Vortagskurse ebenso für Kommunal-Anleihen. Steuergutscheine wurden zu heutigen Berliner Kursen untergebracht.

Freundlich — Neue Befestigungen

Hamburg, 27. Juni. Angeregt durch den Steuerreformplan der Reichsregierung, zeigte das Publikum heute stärkere Unternehmungslust, so daß sich an den Aktienmärkten neue Befestigungen durchsetzen konnten. Am Montanmarkt lagen die Kurse vereinzelt 1 % höher. Von Elektrowerten hatten Gesfürel mit plus 1¼ % und HEW. mit plus 1 % die Führung, Siemens waren vernachlässigt und eher leichter, Schiffahrtswerte gut behauptet. Von Verkehrswerten lagen AG. für Verkehr 2½ % höher.

Renten ruhig. Hamburger Altbesitz bröckelten auf 90¼ ab, Hamburger Pfundanleihe unverändert 71. Auch im Verlauf blieb die Stimmung an den Aktienmärkten freundlich, stärkeres Interesse zeigte sich für Daimler, die um 1½ % anzogen.

Uneinheitlich — Steuergutscheine lebhaft

Hannover, 27. Juni. An der heutigen Börse war die Tendenz am Aktienmarkt nicht ganz einheitlich, die Umsätze hielten sich in den üblichen Grenzen. Conti-Gummi waren minus 3 % und Conti-Asphalt minus 2 % angeboten, blieben aber umsatzlos. Norddeutsche Cement büßten 3 % ein. Leicht befestigt waren dagegen Eisenwerk Wülfel mit plus 1 % und Hackethal mit 2¼ %. Hannoversche Immobilien zogen um weitere 5 RM. an. Ilseder Hütte wurden unter leichten Schwankungen auf letzter Basis gehandelt. Auch Lindener Aktienbrauerei und Hannoversche Straßenbahn waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt kam größeres Geschäft in Steuergutscheinen zustande. Provinz-Anleihen waren ½ % höher, ebenso Gold- bzw. Liquid.-Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hyp.-Bank um ¼ bzw. ¾ %. Von Kali-Aktien zogen Wintershall etwas an. Schluß: gut behauptet.

Fest

Berlin, 27. Juni. Für die Börse lagen heute eine Reihe von Anregungen vor, so daß sich die gestrige Befestigung fortsetzte. Das Hauptgesprächsthema bildete die geplante Reinhardt'sche Steuerreform, die nicht nur im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit weitere Erfolge erwarten läßt, sondern auch für die Unternehmungen direkt große Erleichterungen bringt. Die neuen Russenaufträge für die deutsche Maschinenindustrie wirkten ebenfalls belebend. Schließlich ist noch die sehr feste Haltung der deutschen Mark im Auslande zu erwähnen, da man besonders in der Schweiz und Holland mit einer Einigung mit Deutschland über die bestehenden Transferfragen rechnet. In einer Reihe von Werten erfolgten wiederum Sperrmarkkäufe des Auslandes, in erster Linie zählten hierzu Braunkohlen- und Tarifaktien. Auch das Publikum trat mit weiteren Kaufaufträgen hervor.

Von Textilwerten fielen Bremer Wollkämmerei durch eine Steigerung von 1¾ % auf. Verkehrswerte lagen uneinheitlich. Schiffahrts- und Bankaktien waren kaum verändert.

Dollar = 2,512 (2,514) RM.,
Englisches Pfund = 12,64 (12,63) RM.

Der Verlauf war bei Publikumskäufen weiter fest. Ilse stiegen um insgesamt 7 %. Farben stiegen auf 150. Von Tarifwerten waren Lahmeyer 2 % und Gefürel 1½ % befestigt. Im Freiverkehr wurden Linke-Hoffmann mit 29 nach 27¾ auf die Absatzbesserung hin bezahlt.

Am Rentenmarkt ließ das Angebot in Pfandbriefen und Kommunalobligationen, die eher etwas freundlicher lagen, nach. Nur einzelne Kategorien waren stärker verändert. Umtauschobligationen wurden im Verlaufe bis ½ % höher bezahlt. Von Industrie-Obligationen verloren Fahlberg 1½, Aschinger ½, während Deutsche Linoleum ¾ % gewannen. Farbenbonds wurden 1¼ und Arbed-Bonds 3 % höher bezahlt. Stadtanleihen lagen eher freundlicher, speziell die kleinen Emissionen Schatzanweisungen waren schwächer, Frankfurter Schätze verloren ¾. Länderanleihen lagen uneinheitlich bei Schwankungen von ½ %.

Der Privatdiskont kam unverändert mit 3¾ % zur Notiz. Das Angebot nahm zum Ultimo weiter zu.

Die Börse schloß behauptet, wenn auch die höchsten Tageskurse nicht überall aufrecht erhalten werden konnten. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Farben wurden mit 149½ bis ¾ genannt. Altbesitz waren mit 94¾ gefragt. Daimler waren mit 49⅞ zu hören.

Der Kassamarkt lag fest. Von Großbanken wurden Commerz-Bank 1½ und DD-Bank 1 % höher bezahlt. Hypotheken-Bankaktien waren knapp gehalten. Von Steuergutscheinen waren die 38er bei nur 50prozentiger Zuteilung ⅛ % höher, die 37er gaben dagegen um 7½ Pfg. nach.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	27. Juni Geld	27. Juni Brief	26. Juni Geld	26. Juni Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,005	13,035	12,995	13,025
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,603	0,607	0,603	0,607
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,57	58,69	58,61	58,73
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,179	0,181	0,189	0,191
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,532	2,538	2,532	2,538
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,39	56,51	56,34	56,46
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,67	81,83	81,67	81,83
2	England 1 Pfund	20,42	12,625	12,655	12,615	12,645
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,93	69,07	68,92	69,07
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,584	5,596	5,579	5,591
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
7½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,14	57,26	57,09	57,21
3	Italien 100 Lire	81,—	21,51	21,55	21,51	21,55
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,747	0,749	0,747	0,749
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,48
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,44	63,56	63,39	63,51
5	Österreich 100 Sch.	59,07	48,45	48,55	48,45	48,55
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,30	47,40	47,30	47,40
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,49	11,51	11,48	11,50
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,08	65,22	65,03	65,17
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,44	81,60	81,52	81,68
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,25	34,35	34,32	34,38
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,509	2,515	2,511	2,517

Am Geldmarkt trat der bevorstehende Ultimo heute erstmals in einer leichten Erhöhung der Blanko-Tagesgeldsätze in Erscheinung, die sich auf 4 bzw. 4¼ % erhöhten. In Privatdiskonten liegt wieder einiges Angebot vor, das jedoch mühelos untergebracht wurde.

Im internationalen Devisenverkehr fällt die weitere Befestigung der Reichsmark auf, auch das Pfund wurde etwas höher notiert.

Sehr still, aber freundlich

Frankfurt, 27. Juni. Die Abendbörse verkehrte in sehr stiller Haltung. Seitens der Kundschaft waren nur kleine Aufträge eingetroffen, zudem erstreckten sich diese meist nur auf wenige Spezialpapiere. Die Kulisse übt Zurückhaltung, was zum Teil auf dem bevorstehenden Halbjahresultimo zurückzuführen sein dürfte. Nichtsdestoweniger war die Grundstimmung aber freundlich. Auch für Rentenpapiere zeigte sich etwas Interesse. Die Berliner Schlußkurse lagen im allgemeinen gut gehalten. Etwas höher gehen Zellstoffwerte um, Farben und Deutsche Linoleum zogen um Prozentbruchteile an. Scheideanstalt erholten sich nach dem Rückgang im Mittagsverkehr um 1 %.

Am Anleihemarkt waren Altbesitz, späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunalumschuldungsanleihe etwas höher. Im Verlauf blieb die Abendbörse bei gleichbleibendem Kurse sehr still. Gegen den Berliner Schluß traten in den letzten Notierungen keine Veränderungen mehr ein. Mannesmann zogen auf die Ausführungen in der Generalversammlung leicht an. Am Kassamarkt gewannen Commerzbank ½ %. Grün & Bilfinger zogen um 2¾ auf 197¾ % an. Renten später sehr still. Nachbörslich nannte man Farben mit 149¾, Mannesmann mit 66 Geld.

Lebhafter

London, 27. Juni. Der Londoner Effektenmarkt verkehrte heute in lebhafterer Haltung, wobei britische Staatspapiere im Vordergrunde des Interesses standen.

Reichsbankdiskont 4 %

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 27. JUNI

Lombardsatz 5 %

BREMEN

Bank-Aktien

		27. 6.	26. 6.
D.-D. Bank	0	—	61½ G
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	—	61½ G
Geestm. Bank	0	23 G	23 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

		27. 6.	26. 6.
Br. Schlepp.	0	15 G	—
Br. Straßenb.	5	80	80 b
DeutscheReichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	32¾ G
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

		27. 6.	26. 6.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	24¼ b	24¾
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	60 G	60 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	10	118⅜ G	118⅜ G
Br. Zigarren	0	34	34
Br. Pap. u. W.	5	68	70
Br. Rolandm.	8	124	127
Brem. Silberw.	9	130 G	130 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch. Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	98	97 G
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	52 b	55 b
Nordd. Steing.	0	72	—
„Nordsee" D. H.	0	41	41⅞
Reis u. H. A.-G.	8	96½ b	98 b
Ver. Werkst.	0	45	45
Wendt's Cig.	8	47	47

Industrie- und Verkehrsanleihen

	27. 6.	26. 6.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95¼	95 G
D. Lin. W. Berlin	95⅝	95 G
Dt. Lin. W. Hansa	95⅝	95 G
Nordd. Steingut	94¾ G	94½ b
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

	27. 6.	26. 6.
ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Kolonialwerte

	27. 6.	26. 6.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	27. 6.	26. 6.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	53 G	53½ G
do. große	53 G	53½ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	93½ G	93½ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	93½ G	93½ G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20 G	20 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92	92
v. 1927 Ser. I u. III	92⅛	92⅛
v. 1927 Ser. II	92¼ G	92¼ G
v. 1928 Ser. IV	92⅛	92⅛
v. 1928 Ser. V	92¼ G	92¼ G
v. 1928 Ser. VI	92⅛	92⅛
Komm. v. 1926 6%	87 G	87 G
do. Ser. II	87 G	87 G
do. Ser. III	87 G	87 G

Steuergutscheine

fällig	27. 6.	26. 6.
1934	103⅝	103.70
1935	103½	103.50
1936	102	101⅞
1937	99½	99¾
1938	96⅞	96⅞

Verkehrsaktien

	27. 6.	26. 6.
Bugsier-Reederei	—	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	27½	27¾
Hamb. Südamer.	25	26
D. D.-G. Hansa	30	31¼
Nordd. Lloyd	32½	32¼
Woermann-Linie	22 B	22 B
Hamb. Hochbahn	82	82¾

Industrie-Aktien

	27. 6.	26. 6.
Alsen Cement	127½	127½
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	112	112
Billbrauerei	118	118
Breitenb. Cement	—	88
Bremen-Bes. Oelf.	74	74
Guano-Werke	—	—
Hamb. Elektr.	125	124½
Harb. Gummi	27¼	27
Hemmoor	—	137½
I. G. Farben	150	150¼
Karstadt	1⅝	1⅝
Ostwerke	112½	111
Reis und Handels	99	99
Schwart. Honig	—	—
Stader Leder	115	115
Thörl	74	74
Wiemann	160	160

Kolonial- und Auslandswerte

	27. 6.	26. 6.
Neu Guinea	138¾	—
Otavi	13⅞	14
Salitrera	1	1

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	27. 6.	26. 6.
Comm. u. Privatbank	54½	53½
Hypothekenb. Hamb.	75	75
Vereinsbank	83	83
Westholst. Bank	115	115

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung

	27. 6.	26. 6.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	88 G	87 G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen

(Kreditanstalten der Länder)

	27. 6.	26. 6.
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	92½ G	92½ G
6% do. Gold-Komm. S. 3	87 G	87 G

Landesbanken

	27. 6.	26. 6.
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92 b	92 G

Ritterschaften

	27. 6.	26. 6.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 B	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91 B	91 B
6% Calenb. ritt. Gold 28	92 G	92 G
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	89½ G	89½ b

Stadtschaften

	27. 6.	26. 6.
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	90 G	90 G

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	27. 6.	26. 6.
6% Brschw.H.Hyp.29	91¾ b	92 b
5½% do. Goldpfandbr. 26	91½ G	91¾ b
do. Anteilscheine	6.60 G	6.55 b

Industrie-Anleihen

	27. 6.	26. 6.
6% Brauergild.Hann.	93½ B	94 B
6% Conti Gummi 26	100 B	100 B
5% Hackethal 27	89 b	89 B
6% Lind.Brauerei 26	92½ B	92½ B
6% Mech. Weber. 26	54 B	54 B
5% Vorwohler Zement 26	90 G	90 G
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16½ G	16,50 G

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	27. 6.	26. 6.
5% Hann.Weizenanl.	8.20 G	8.20 G
4% Brem. Roggenanl	5.75 G	5.75 G
4% Celler Roggen	5.75 B	5.75 B
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.00 b	6.60 G

Industrie-Aktien

	27. 6.	26. 6.
Conti Asphalt	28 B	—
Conti Gummi	135 B	133 B
Dt. Asphalt	6 B	6 B
Eisen Wülfel	58 G	57 b
Hackethal	68 b	65¾ b
Hann. Immob. i. L.	340 b	340 B
Hann. Cementfabrik	84 G	85½ b
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	92½ b	92½ b
Lindener Brauerei	78 b	78 B
Nordd. Cement	79 b	—
Salzdetf. Kali	—	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	100 G	100 G
Vereinsbr. Herrenh	135 G	135 G
Vorwohler Zement	76 B	76 G
Wollwäscher. Döhren	156 G	157 G
Zucker Bennigsen	79 G	80 b

Verkehrs-Aktien

	27. 6.	26. 6.
Hildesh. Pein. Eisenb.	17 B	17 B
Überlandwerk. Hann.	96 b	96 B

Bank-Aktien

	27. 6.	26. 6.
Brschw. Hann. Hyp.	75 B	73 G
Geestemünder Bank	—	—
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	27. 6.	26. 6.
Ablös. 1—90000	94¾	94⅜
do. ohne Ausl.	—	—
6% Reichs-Anl. 27	94	94¼
6% Reichs-Anl. 29	99¾	99.60
5½% Young-Anl.	90½	—
6% Dt. Wtb. 35 gr.	80⅛	80¼
6% Dt. Wtb. 35 kl.	124¾	124
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100½	100½
6% Prß. Staats. R 1	101.70	101½
6% Bayern v. 1927	94½	94⅞
6% Brschwg. 1928	89⅞	89½
4% Schutzgebiete	9.20	9.25
5% D. Reichsp.33 F1	100⅛	100
6% Reichsb.-Sch. R1	100½	100½
6% Pr. Ldrbk. 1—2	93	93
6% „ 3—4	92¾	93
6% „ 5—6	93	93

Stadtanleihen

	27. 6.	26. 6.
6% Bln. Goldsch. 26	85½	86
6% do. Verk. Anl.28	80½	80.80
6% Frkft. Schätze	79½	80¼
6% Kölner Schätze	79½	80

Oeffentl. Kreditanstalten

	27. 6.	26. 6.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	93¼	93½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	94½	94¾
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113½	114
6% Dt.Komm.Sch.31	99	99
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1	—	92
do. 1927 Serie 2	92	92
6% Old Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1—3	—	92½
6% do. Serie 2	92½	—
6% do. Serie 4	92½	—
6% do. Serie 5	—	92½
6% do. Komm. 1	—	87
6% do. Komm. 2	87	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	90	90
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	92	92
6% do. S. 11	92	92
6% do. S. 17—18	92	92
6% do. S. 21	91	91
6% Pr. Ztrst. R. 23	99	98½
6% do. R. 24	91	91
6% do. R. 25/27	90	90
6% do. R. 28	90½	90
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	84½	85
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85	85
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfdbr. 24	83½	83½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	87¾	87½

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	27. 6.	26. 6.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	—
6% Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	88	87¾
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	89¼	89
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	90½	90⅞
6% Pr. Centralb. 28	87¾	87¾
6% Pr. Hypoth. 1-3	88	88
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	87½	—
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	88¼	88½
5% Schl. H. ldsch. A 30	83½	83½
5% Berl. Hyp. 15	88½	88½
5% Berl. Hyp. K. Obl. 6	84	84¼
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	87½	87¼
5% Pr. Pfandbrief-Komm. 20	83	83
5% Pr. Ctr. Bod. G. 24	87¼	—
5% do. Komm. 27	—	—
5% do. do. 27/28	83	82¼
5% Pr. Ztrst. R. 19	91	91
5% Pr.Ztstr.R.20,21	91	91
5% Hann. Landesk. S. 4	92	92
5% Hann. Landesk.	92	92

b) Kommunal-Obligationen

	27. 6.	26. 6.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14. 16. 21	83	83¼
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	83	—
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	88¼	88

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alt[illegible] Geld	Brief	Polenscha. Geld	Brief
1935	—	—	—	—
1936	[illegible]⅞	—	—	—
1937	99⅝	—	99½	—
1938	94⅝	95½	—	—
1939	93⅞	94⅛	—	—
1940	92¼	93¼	—	—
1941	92	93	—	—
1942	91¾	92¾	91⅝	92⅝
1943	91¾	92¾	—	—
1944	91⅝	92¾	—	—
1945	91⅝	92¾	—	—
1946	91⅝	92⅝	—	—
1947	91⅝	92⅝	—	—
1948	91⅝	92⅝	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

	27. 6.	26. 6.
1944/45	57	58⅛
1946/48	57	58

Sachwerte

	27. 6.	26. 6.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.05	6.10
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	6.05	6.00

Industrie-Obligationen

	27. 6.	26. 6.
6% Dt. Linolwerke	96	95¼
6% Klöcknerwerke	91½	91¼
6% Thür. Elek. Lief.	—	91
6% Verein. Stahl	78⅞	78⅝
6% Zuckerkredit	96	96½

Steuergutscheine

fällig	27. 6.	26. 6.
1934	103⅝	103.70
1935	103½	103½
1936	102	102
1937	99½	99½
1938	96⅞ r	96⅜ r
Steuersch. V.K.	101.10	101

Ausl. Staatsanleihen

	27. 6.	26. 6.
4½% Oest. St. 14	33¾	34¼
4½% Ung. St. 13	7.10	7.15
4½% Ung. St. 14	7.20	7.10
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	8.10	8¼

Aktien

Verkehrswesen	27. 6.	26. 6.
A. G. f. Verk.	64	63½
Allg.Lokalb.u.Kr	113⅛	113¾
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	111½	111⅝
Hamb.-Am.-P.	26¾	27½
Hamb. Hochb.-A.	81½	82 B
Hamb.Südam.DG	24¼	—
Hann. Ueberl.	98	96⅞
Lübeck-Büch.	—	56⅝
Nordd. Lloyd	32½	32⅝

Banken

	27. 6.	26. 6.
Allg. D. Cr.-Anst.	45½	45½
Bank f. Brauind.	102¼	102
Bayr.Hyp. u.Wb.	69	69
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	89	89½
Comm. u. Priv.	56	54½
Dt. Asiat. Bk.	140	141
D.-D Bank	63	62 G
D. Uebers.-Bk.	42	41½
Dresdner Bank	65¾	65¼
Mein. Hyp.B.	68½	67½
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	154½	154

Industrie

	27. 6.	26. 6.
Accumul.-F.	192½	193½
Adler P.-Zem.	35¼	33
A. K. U.	63⅛	62
Allg. Elektr.-G.	24	23¾
Alsen P.-Cem.	—	127½
Ammend. P.	71¾	71½
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	52¾	50
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	26¼	—
Banning M.	—	—
Bayr. Motor.	131½	130
Bemberg J. P.	69¼	68½
Berger Tiefb.	104½	104¾
Bergm. Elekt.	19	20
Berl.-Gub. Hut	116¾	115
Berl. Karlsr.	117½	122¼
Berl. Masch.	93¾	92
Beton-Mon.	80½	82
Braunk. Bri.	187⅝	187¾
Brem.-Besigh.	—	74
Br.Allg.Gas-u.El	—	—
Bremer Vulk.	83	—
Bremer Wollk.	149¼	148
Buder. Eisen	76¾	76¼
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	93½	92¾
Co. Hispano	175¼	—
Cont. Gummi	134⅜	134⅛
Daiml.-Benz	49⅝	48½
Dt. Atl. Tel.	112⅞	113½
Dt. Asphalt	—	61¼
Dt. Baumw.	82	83
Dt. Conti Gas	138	132¼
Dtsch. Erdöl	121	120½
Dt. Kabelwerke	72¾	73
Dt. Linoleum Bln	59¾	58⅝
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	105
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	65½	65
Dynam. Nobel	73	72¾
Eintr. Kohle	—	189¾
Elekt. Lief.-G.	88	88
El. Licht u. Kr.	—	109¾
Falkst. Gard.	58	—
I. G. Farben	149⅞	150
Feldmühle	101¾	100¼
Felten & Guill.	67⅞	66½
Gelsenk. Bw.	60¾	—
Germ. Portl.	71¼	71
G. f. elek. Unt.	109	107⅝
Goldschmidt	69½	67½
Habermann u. G	55	—
Hackethal	68½	—
Hageda	78	78
Hamb. El. W.	124⅞	124¾
Harbg. Eisen	53	54
Harbg. Gummi	26¾	—
Harp. Bergbau	107¼	106¼
Hemmoor P.	138	137
Hoesch K.-N.	71¾	74½
Hoffm. Stärke	99½	—
Holzmann Ph.	62	62
Hotelbetriebs-G.	—	43
Ilse Bergbau	175	170
Jeser. Asphalt	18	18
Junghans	38⅛	38
Kahla Porz.	15¾	16½
Kali Aschersl.	128	126
Klöcknerwerke	71¼	70½
Kölner Gas	—	70
Kötitz Led.	72¾	72¼
Kromschröd.	76	74
Küppersbusch	98	—
Lahmeyer Co.	128⅜	127½
Laurahütte	19⅛	—
Lind. Eismasch.	89¾	—
Lindström	—	—
Mannesm. R.	65½	65¼
Mansf. Bergbau	78⅝	78¼
Maschb. Unt.	47⅛	45½
Masch. Buckau	78	80
Maximilhütte	—	147½
Metallges.	86¼	84⅛
Meyer-Kffm.	50¾	51
Miag Mühlen	66¼	—
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	40	40
Montecatini	—	—
Mühlh. Bergw.	122	122
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	—	72¼
Ndd. Steingut	73	72
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	41½	42
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	65½	64⅝
Phön. Bergb.	47⅝	47¾
Phön. Braunk.	91¾	90¾
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	55	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	15¼	15¼
Rathg. Wagg.	—	—
Rheinf. Kraft	95	94
Rh. Braunk.	235½	231¼
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	100¼	99⅝
Rheinstahl	97	97
Rh.-W. Elekt.	105	105
Rh.-W. Kalk	81	—
Rieb. Mont. W.	97	94¾
Rosenth. Porz.	—	43¼
Rütgerswerke	39⅛	39½
Salzdetfurth	170	169½
Sangerh. Masch	—	—
Sarotti Sch.	66¼	66¼
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.	130½	130
Schl. Portl. Zem.	93½	92
Schub. u. Salz.	155	156½
Schuckert&Co.El	92¾	90⅝
Schulth.-Patz.	111¾	112
Siemens Glas	68½	68¼
Siem. u. Halske	151	150
Stöhr Kammgarn	101½	101
Stolberg Zink	44	44
Thörl's Oelf.	74	—
Thüringer Gas	127¼	126¾
Varziner Pap.	11	11
Ver. D. Nickel	101	—
Ver. Glanzst.	135	—
Ver. Stahlw.	40⅝	40½
Vogel Dr.u.Kabel	79	78½
Wanderer W.	106	105½
Wasserw. Gel:	—	122
Westeregeln	127	125½
Zellst. Waldh.	50¼	48½

Kolonialwerte

	27. 6.	26. 6.
Dtsch.-Ostafrika	49⅞	50
Neuguinea	—	138¾
Otavi-Minen	14⅝	13⅞
Schantung Hd.AG	48	46

SPORT DER BZ

Montlhéry und der „Grand Prix"

6 deutsche Rennwagen starten

30 Kilometer südlich von Paris liegt die berühmte französische Autorennbahn bei Linas Montlhéry, zwei kleinen Orten, die postalisch zusammengehören. Die Bahn ist über fünf südliche Ausfallstraßen von Paris aus verhältnismäßig leicht zu erreichen, wobei die Route vom Tor von Orléans über Longjumeau nach Montlhéry die schnellste, die vom Tor Maillot über Suresnes, Versailles und St. Remy des Chevreuse die längere, dafür aber die landschaftlich weitaus reizvollere ist. Das Interesse der Pariser ist bei großen Anlässen allerdings immer derart groß, daß alle Zufahrtsstraßen nach Schluß der Rennen völlig verstopft sind, so daß man nur in der Reihe fahren und ganz langsam vorwärts kommen kann.

Die Bahn selbst besteht aus einer von Osten nach Westen führenden Schleife. Am westlichen Ende liegt eine Haarnadelkurve. Die Hin- und Rück-Strecken sind parallel zueinander. Aus der erhöhten Olsturve kommen die Wagen jeweils in die gradlinige Strecke vor den Tribünen, die über 10 000 Sitzplätze fassen. Der Belag der Rennstrecke besteht aus Asphalt. Die Tribünenbauten sind in Beton ausgeführt. Die Länge der Strecke beträgt 12 Kilometer 504,35 Meter. Da rund 500 Kilometer zu durchfahren sind, muß die Bahn also vierzigmal gerundet werden. Die Ueberholungsbedingungen werden als gut bezeichnet. In letzter Stunde sind übrigens längs der Zufahrtsstraßen in Nähe der Bahn noch überall neue Parkplätze angelegt worden. Zumeist hat man einfach brachliegende Aecker eingezäunt, die als gebührenpflichtige Parkplätze den Bauern von Linas und Montlhéry am Sonntag eine unverhoffte „Ernte" einbringen dürften, ist doch das Interesse für den Großen Preis von Frankreich ganz gewaltig.

Start und Beendigung des Rennens werden durch eine Sirene angezeigt, die bis nach Paris zu hören sein soll. Es handelt sich hierbei um eine Sirene, die die Stadt Paris als Gasalarmvorrichtung angekauft hat, sie aber ihres entsetzlich lauten Tones wegen in der Stadt selbst noch nicht zu benutzen wagte! Die Veranstaltung wird selbstverständlich durch den französischen Rundfunk und auf der Bahn selbst durch Lautsprecher übertragen.

Genannt sind bekanntlich sechs deutsche Wagen, drei Mercedes und drei Auto-Union. Als Mercedes-Fahrer werden Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Luigi Fagioli namhaft gemacht, für die Auto-Union sollen Hans Stuck, Momberger und Prinz zu Leiningen starten.

Die Porsche-Konstruktionen tragen im Rennen die Kennziffern 2, 4 und 10, während die Unterkürzheimer Wagen mit 8, 22 und 30 gekennzeichnet wurden. Es gibt nur gerade Ziffern!

Die deutschen Wagen haben neun ausländische zu Gegnern, und zwar drei Alfa Romeo (Varzi, Chiron und Graf Trossi), drei Bugatti (Nuvolari, Benoist und Dreyfus), zwei Maserati, von der Firma selbst genannt (Zehender und ?), und ein dritter Maserati, der Etancelin gehört und auch von ihm gesteuert wird. Weiter war der neue Sésac-Wagen genannt, der aber nicht am Start erscheinen wird. Angeblich konnte er nicht bis zum Sonntag fertiggestellt werden.

Die Probefahrten finden am 28. und 29. Juni nachmittags und am 30. Juni vormittags statt. Veranstalter ist der Automobil-Club von Frankreich, der sein erstes Rennen 1895 mit der Fernfahrt Paris–Bordeaux–Paris durchführte. Das erste Rundstreckenrennen wurde vom ACF. von Frankreich 1904 in den Ardennen veranstaltet.

Der „Grand Prix de France" war übrigens richtunggewiesend für die gesamte automobilsportlich interessierte Welt insofern, als nach seinem Muster die „Großen Preise" der verschiedenen Nationen entstanden. Mit der Geschichte der französischen „Grand Prix" ist untrennbar der Name Mercedes verbunden. Zweimal bisher griff die deutsche Marke in die Ereignisse ein, und zweimal gab es große deutsche Siege. Das erste Mal 1908, als Lautenschläger das Rennen mit haushoher Ueberlegenheit vor zwei weiteren Mercedes gewann, und dann 1914, als Sailers taktisch kluge Hetzfahrt gleich zu Beginn des Rennens den Weg für Lautenschlägers abermaligen Sieg freimachte und dicht hinter dem Sieger wieder zwei Mercedes, mit Wagner und Salzer bemannt, auf dem zweiten und dritten Platz einkamen. Die Zuschauer waren ob dieses großartigen deutschen Triumphes geradezu entsetzt!

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Während das Ausland weiterbaute, war die deutsche Rennsportindustrie, von einigen Ausnahmen abgesehen, zur Untätigkeit verdammt. Erst im Dritten Reich konnten unsere Fahrer wieder daran gehen, dem deutschen Automobilrennsport zu Rang und Ansehen zu verhelfen. Eine wichtige Etappe hierfür wird der am Sonntag zum Austrag gelangende Große Preis von Frankreich sein, von dem wir hoffen, daß die Deutschen an die Tradition der Jahre 1908 und 1914 erfolgreich anknüpfen werden.

Radsport im Gau Niedersachsen

Als nächste Veranstaltung findet am kommenden Sonntag auf der Strecke Burgdamm—Bremerhaven das Mannschafts-Meisterschaftsfahren über 100 Kilometer statt. Die Sieg dürfte hier zwischen Wanderer und Diamant liegen. Bei „Wanderer" fahren die bekannten Leute Nikato, Warnecke, Töbe und Korte mit, gegen die Buckmann mit den „Diamant"-Leuten Passon, Fehrke, Zuge u. a. einen nicht leichten Stand haben dürfte. Wie weit „Brema" und „Falke" in die Entscheidung eingreifen können, muß das Ergebnis zeigen. — Am übernächsten Sonntag werden sodann die Einzelmeisterschaften über 100 Kilometer gestartet, wofür als Rennstrecke Bremen—Bassum—Cornau und zurück gewählt worden ist.

Zum 30. Stiftungsfest des RV. „Vorwärts" in Neuenkirchen am kommenden Sonntag unternimmt der Bezirk 1 eine Wanderfahrt, die früh morgens an der Danziger Freiheit beginnt. Die übrigen auswärtigen Vereine des Bezirks treffen sich in Neuenkirchen, wo große Saalsport-Veranstaltungen, Korsofahrten u. dergl. m. vorgesehen sind. Allein fünfzehn Radballmannschaften werden hier in Wettbewerb treten.

Gute Segelflugleistung in USA.

Der amerikanische Segelflieger Richard Dupont vollbrachte in Sommerset Hills (New Jersey) eine prächtige Leistung. In 1000 Meter Höhe überflog er die Alleghany Berge und landete schließlich nach einer Flugzeit von 6:10:00 Std. 249 Kilometer von seinem Startplatz entfernt. Dupont stellte damit eine neuen amerikanischen Rekord auf und kam mit seiner Leistung dicht an Grönhoffs absoluten Langstrecken-Weltrekord heran. Erst vor wenigen Tagen flog der Darmstädter H. Fischer auf seinem Flugzeug „Windspiel" 240 Kilometer in 6:30:00 Stunden.

Helft mit im Kampf gegen den nassen Tod

Zweite Runde in Wimbledon

v. Cramm schlug Anker Jacobsen

Den zweiten Tag des Wimbledon-Turniers bescherte zwar auch kein Tennis-Wetter, der Himmel war bedeckt, und auch der Wind machte sich unangenehm bemerkbar, aber es gab im Gegensatz zum Eröffnungstage doch einen recht guten Besuch. Die Tribünen waren gut besetzt, so daß wohl insgesamt an die 6000 Zuschauer anwesend waren, die u. a. von Cramms sicheren Sieg über den Dänen Anker Jacobsen miterlebten. Der Deutsche war nie gefährdet und hinterließ auch bei den fremden Journalisten den allerbesten Eindruck. Seit dem Wimbledon von 1933 hat er sich weit verbessert, sein Aufschlag ist wuchtiger geworden und sein ganzes Spiel schneller und genauer. Den ersten Satz hatte er gegen den Dänen bereits nach 10 Minuten gewonnen. Jacobsen, dem internationale Turniererfahrung fehlt, geriet durch riskante Flugbälle, wuchtige Querschläger und seine starke Rückhand. Diesen Gegner 6:2, 6:3, 9:7 zu schlagen, das bedeutete schon höchstklassiges Können.

Indessen mußte sowohl Denker wie auch Henkel die Ueberlegenheit der Weltklassespieler Austin und Crawford anerkennen. Besonders des Engländers Höchstform war nicht zu überwinden, obwohl sich Denker größte Mühe gab. Austin siegte 6:1, 6:1, 6:2. Gegen Crawfords listenreiches Spiel stand Henkel erwartungsgemäß auf verlorenem Posten. Aber der Berliner, der durch sein frisches Spiel sehr zu gefallen wußte, nützte eine kurze Schwäche des Australiers prompt aus, um den dritten Satz mit 6:3 an sich zu bringen, so daß er nur 2:6, 3:6, 6:3, 4:6 unterlag.

Bei den Damen, die am Dienstag die ersten Spiele durchführten, gab es zwei Ueberraschungen. Die Holländerin Couquerque schaltete die Australierin Molesworth 6:4, 7:5 aus, und Frau Whittingshall kämpfte Betty Nuthall 2:6, 6:3, 6:4 nieder.

Deutsche Junioren-Meisterschaften 1934

An den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli werden in der thüringischen Landeshauptstadt Weimar die Deutschen Tennismeisterschaften der Junioren entschieden. Die Titelkämpfe sind mit insgesamt 60 Teilnehmern, 32 Junioren und 28 Juniorinnen ausgezeichnet besetzt. Die aussichtsreichsten Teilnehmer bei den Junioren dürften die Berliner Gopfert, Gotsche, Beuthner, Hendewerk-Königsberg, Faeth-Düsseldorf, Cohrs-Kassel, Loff-Oschersleben und Ernst Wilhelm von Cramm, der jüngste Bruder des deutschen Meisterspielers, sein. Bei den Juniorinnen sind Trede-Altona, Scheinpflug, Grosse-Darmstadt, Buderus-Zehlendorf, Breitfeld-Leipzig und die Berlinerinnen Bergengruen, Buja und Heidmann zu nennen. Die Spiele werden eingeleitet mit einer Flaggenhissung und einer Begrüßungsansprache des Gauführers Hptm. a. D. Wolff-Erfurt. Der Reichssportführer ist eingeladen worden, den Kämpfen unseres Tennisnachwuchses persönlich beizuwohnen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Der weiße Sport wird heute nicht nur noch von Leuten betrieben, die einen großen Geldbeutel besitzen, sondern ist bereits in letzten Jahren fast Volkssport geworden. So mancher Volksgenosse, der früher vielleicht in der Nähe seiner Wohnung diesem eleganten Sport zusehen durfte, ist heute in der Lage, sich auch an dieser Sportart zu betätigen und braucht nicht mehr hinter den Drahtgittern zu stehen und zuzusehen. Die Preise auch für diese Sportart sind so niedrig gehalten, daß fast jeder Interessent an diesen Kursen teilnehmen kann. Der Einzelunterricht, der früher die meisten Kosten verursachte, ist bei der NSG. so gering, daß Sie staunen werden, für wie wenig Geld Sie Tennis spielen lernen können. Die Anschaffungskosten, die für diese Kurse auch sonst nicht sehr billig sind, wie Schläger und Bälle, sind bei den Tennislursen der NSG. „Kraft durch Freude" nicht Ihre Sorge, sondern werden Ihnen vom Sportamt kostenlos zur Verfügung gestellt.

Jeder Kursus beginnt mit einem einleitenden Vortrag (etwa eine Stunde über Gerät, Spielregel usw.), anschließend an diesen Vortrag findet die Einteilung der Teilnehmer in die verschiedenen Kurse statt, die in den verschiedensten Stadteilen abgehalten werden. Nur wer zu diesem einleitenden Vortrag anwesend war, kann bei der Einteilung der Kurse Berücksichtigung finden. Nachmeldungen ergeben bestimmte Schwierigkeiten, daher bitte ich Sie schon heute, Ihre Anmeldung und Antrag auf Ausstellung einer Jahressportkarte beim Sportamt, Wilhelm-Decker-Haus einzureichen.

gez.: Will
kommissarischer Geschäftsführer

Neusel und Schmeling im Gespräch



Walter Neusel (links) und Max Schmeling (rechts), die bekanntlich im August in Hamburg gegeneinander kämpfen, in angeregter Unterhaltung bei einer Zusammenkunft in Berlin.

Tv. Woltmershausen — Roland Delmenhorst

Zum letzten Spiel vor der großen Sommerpause empfängt der Turnv. Woltmershausen am Freitag Roland-Delmenhorst. Auch diese Begegnung dürfte interessanten Sport bringen, da neben der bekannt guten Form Woltmershausens auch Roland über beträchtliches Können verfügt.

Fliegende Armada

Die letzten amerikanischen Flottenmanöver zwischen Pazifik und Atlantik haben wieder einmal die ungeheure Bedeutung der Marine-Luftwaffe bei einem Seekrieg der Zukunft erwiesen. Sowohl bei dem Angriff als auch bei der Verteidigung des Panamakanals wurden von beiden Seiten starke Bomben-Aufklärungs- und Jagdgeschwader bei Tag- und Nachtangriffen eingesetzt; das Schiedsgericht setzte zahlreiche Einheiten der schwimmenden, aber auch fliegenden Armada infolge von Bombentreffern oder Flak-Abwehr außer Gefecht. Die „Deutsche Flugillustrierte" bringt in ihrem neuesten Heft ausgezeichnete Bilder von der Fliegenden Armada. Weitere Artikel behandeln das Schnellflugzeug „Lockheed-Orion", „Bomber und Zerstörertransporter" und „Sturmballon". Neben dem neuen Roman „gegen Schatten", der in dieser Nummer beginnt, und zwei Kurzgeschichten ist noch ein sehr interessanter Bilderaufsatz über die „Maschinengewehr-Kamera" in diesem neuesten Heft der „Deutschen Flugillustrierte" enthalten, die jeden Mittwoch erscheint. Probenummern bei der Phönix, Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Niedersachsen-Bäderreise

Der Fußballgau Niedersachsen macht, wie bekannt, vom 30. Juni bis 16. Juli eine Werbefahrt für den Fußballsport durch das Bädergebiet an der Nordsee. Mit den Niedersachsen fährt der Gau Mittelrhein, so daß überall durch das Zusammentreffen von zwei starken Auswahlmannschaften hervorragender Sport geboten werden kann. Für Niedersachsen schienen sich insofern Mannschaftsschwierigkeiten zu ergeben, als am 2. und 3. Juli die Gaue Nordmark und Niedersachsen in Danzig Repräsentativspiele als Rückspiele gegen Danzig zu erledigen haben. Erfreulicherweise hat aber der Gau Nordmark sich bereit erklärt, mit Rücksicht auf die Wäderreise des Gaues Niedersachsen die Last der Repräsentation allein zu tragen; lediglich der Rechtsaußen Zickelwitz von Werder-Bremen ist angefordert worden, doch hofft man, auch für die Besetzung des rechten Außenstürmerpostens noch eine andere Lösung zu finden. Der Gau Niedersachsen hat das erste Spiel der Bäderreise zwar noch nicht in einem Badeort auszutragen, doch liegt es auf dem Wege: In Bremen sollen Mittelrhein und Niedersachsen Sonnabend abend erstmalig aufeinandertreffen. Für dieses Spiel ist folgende Aufstellung geplant:

Simoni
(Arminia)

Scharmann Hundt
(Werder Bremen)

Schütz Findeisen Frentag
(Werder) (Arminia) (Werder)

Malecki Mahlstedt Fricke Tibulski Freye
(Hann. 96) (Werder) (Arminia) (beide Werder)

Falls Zitolewitz freikommt, spielt er für Malecki auf dem Rechtsaußenposten. In der Mannschaft des Gaues Mittelrhein, die wir nachstehend veröffentlichen, spielt auch Heidemann, der mehrfache National-Linksaußen der deutschen Mannschaft und Mitglied der Nationalelf bei der Weltmeisterschaft in Italien. Mittelrhein tritt wie folgt an:

Heidemann Zarges Mark Dahmen Elbern
Plate Euler Vogel
Pütz König
Döhmer

Mittelrhein hat also Spieler aus den Bezirken Koblenz, Trier und Köln berücksichtigt. Die Mannschaft ist als sehr spielstark zu bezeichnen, da sie am letzten Sonntag in der Vorrunde um den Adolf-Hitler-Pokal Brandenburg mit 3:1 schlagen konnte.

Nach dem Spiel am Sonnabend in Bremen werden sich die beiden Mannschaften noch in Emden, Borkum, Nordernen und auf Helgoland gegenüberstehen.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

26. Mai: Verwaltungsinspektor Robert Schukowski, 43 J., Allerstr. 32. — Kellner Bernhard Winkelmann, 56 J., Sedanstr. 62. — Christian Stikan Ehefr., geb. Osmer, 75 J., Hegelstr. 69. — Heinrich Schlüter Ehefr., geb. Tontrup, 54 J., Münchener Str. 57.

27. Mai: Josef Schuster Wwe., geb. Kalicka, 80 J., Gröpelinger Deich 86. — Louise Wührmann, 26 J., Brinkstr. 12. — Schneidermeister Franz Zajac, 59 J., Gustav-Adolf-Str. 19. — Diedrich Kulenkampff Wwe., geb. Ewald, 86 J., An der Weide 24. — Privatmann Arthur Seifert, 72 J., Achterdiek 47. — Emil Schroeder Ehefr., geb. Gloistein, 69 J., Germaniastr. 7. — Zeitungsverkäufer August Schramm, 60 J., Sandstedter Str. 33. — Heinrich Kleine Ehefr., geb. Brandt, 44 J., Pastorenweg 12.

28. Mai: Heinrich Allusen Ehefr., geb. Pieper, 67 J., Buchdruckergehilfe. — Albert Baumgarte Wwe., geb. Hinze, 68 J., Am schwarzen Meer 111. — Schlachtermeister Heinrich Ehlers, 54 J., Lloydstraße 73. — Oberpostsekretär i. R. Wilhelm Reisener, 70 J., Hamburger Str. 115. — Landwirt Wilhelm Wartshmann, 59 J., Am Hulsberg 111. — Heinrich Ziegler Wwe., geb. Osterloh, 74 J., Buchstr. 61. — Zimmermann Eduard Basse, 67 J., Woltmershauser Str. 428. — Lehrer Albert Riechers, 40 J., Rhade (Kr. Zeven). — Kraftwagenführer Johannes Goldenstedt, 30 J., Kirchhuchting. — Maschinenarbeiter Bernhard Vollers, 51 J., Schopenhauerstr. 42. — Kabellegger Karl Ziesenhenne, 68 J., Zietenstr. 33. — Wirt Friedrich Ottilige, 67 J., Findorffstr. 12. — Betty Spannhake, 29 J., Seewenfelstr. 136.

29. Mai: Helmut Koch, 8 Tg., Lilienthal. — Schlachter Wilhelm Bartels, 30 J., Würzburger Str. 16a. — Diedrich Robbs Ehefr., geb. Pinne, 67 J., Brandstr. 84. — Hedwig Fuchs, 62 J., Zweigstr. 1. — Friedrich Bußmann Wwe., geb. Stellies, 41 J., Oberneuland. — Gärtner Johann Stemmann, 67 J., Klattenweg 31. — Hermann Osmers Wwe., geb. Wilkens, 74 J., Kirchhofstraße 12. — Vertreter Heinrich Müller Tochter (totgeb.), Oberhofer Str. 35.

30. Mai: Maurer Johann Bischof, 51 J., Neuenlander Str. 165. — Intendant Carl Ulrichs, 72 J., Scharnhorststr. 198. — Anna Klatte, 86 J., Horner Str. 70. — Anna Bavendamm, 36 J., St.-Jürgen-Straße. — Friedrich Meister Wwe., geb. Kalenberg, 67 J., Katrepeler Str. 31. — Küper Ludwig Lampe, 45 J., Donaustr. 87. — Maurermeister Berend Meier, 80 J., Woltmershauser Str. 308. — Schlachtermeister Diedrich Görks, 58 J., Nordstr. 213/215. — Dethmar Eggers Ehefr., geb. Hartmann, 56 J., Lürmannstraße 15. — Wilhelm Hildebrandt Ehefr., geb. Pizarro, 53 J., Oderstr. 34.

31. Mai: Richard Kuhlmann, 1 Std., Goethestraße 26. — Arbeiter Diedrich Schwinge Tochter (totgeb.), Bachstr. 49. — Friedrich Klingenberg Tochter (totgeb.), Herzogenkamp 29. — Friedrich Klingenberg Ehefr., geb. Kellmer, 30 J., Herzogenkamp 29. — Wilhelm Blanke Ehefr., geb. Bösel, 51 J., Grimbergstr. 8. — Siegfr. Eckardt Ehefr., geb. Rietkets, 30 J., Gösselstr. 91. — Lehrer Heinrich Fischer, 57 J., Ifarstr. 14. — Rolf Kükelhan, 3 J., Lupinenstr. 68. — Maler Heinrich Kuhlmann, 59 J., Lehnstedterstr. 29. — Helene Mönnich, 29 J., Mittelsbüren.

1. Juni: Karl Niepel Ehefr., geb. Martens, 53 J., Thereienstr. 11. — Otto Deismann Ehefr., geb. Kuhn, 64 J., Kattenturmer Heerstr. 40. — Johann Haupt Ehefr., geb. Schumacher, 48 J., Holunderstr. 35. — Anna Frese, geb. Fillmer, 86 J., Hornerstr. 70. — Friedrich Pauls Sohn (totgeb.), Nürnberger Str. 19.

2. Juni: Karl Brennekam Wwe., geb. Crucius, 74 J., Gneisenaustr. 31. — Malerlehrling Johann Jacunski, 17 J., Gabelsbergerstr. 24. — Tischler Walter Wiechmann Sohn (totgeb.), Brückenstraße 8-10. — Heinr. Meyer Ehefr., geb. Schwecke, 32 J., Fredelake. — Hermann Mindermann Ehefrau, geb. Böhmermann, 51 J., Thielenstr. 23. — Buchhalter Rudolph Jachens, 69 J., Osterholz. — Friedrich Wenzel Ehefr., geb. Krücke, 59 J., Lutherstr. 37. — Händler Joseph Leimbeck, 76 J., Mittelkampstraße. — Bote Adolf Martens, 29 J., Römerstr. 37.

3. Juni: Dachdecker Gottfried Curtius, 52 J., Mainzer Str. 17. — Moritz Koch, 23 Tg., Oberstorfeinweg 46 b. — Waltraud Febilis, 1 Std., Rolandstr. 33. — Wirt Rudolph Gütersloh, 65 J., Sielpfad 11. — Wilma Pein, 24 J., Gettkamp 1.

4. Juni: Heinrich Blome Wwe., geb. Duvenek, 87 J., Werderstr. 35. — Gastwirt Heinr. Schnaars, 47 J., Alexanderstr. 1. — Schneidermstr. Diedrich Gerken, 82 J., Hotunderstr. 114. — Kaufmann Jacob Meentzen, 84 J., Sielwall 36. — Metalldrücker Heinrich Zweigle, 74 J., Waterloostr. 44. — David Henke Ehefr., geb. Schlüsselburg, 58 J., Am Wall 187. — Hermann Kaemena Tochter (totgeb.), Am Rosenberg 6. — Gustav Lemmermann Wwe., geb. Müller, 65 J., Hartungstr. 3.

5. Juni: Arbeiter Friedrich Korte, 79 J., Weinstraße 8. — Schuhmacher Heinrich Quietmeyer, 34 J., Bachstr. 126. — Johann Krämer Wwe., geb. Papke, 73 J., Goslarer Str. 29. — Gepäckmeister Willy Höftmann, 53 J., Gothaer Str. 43.

6. Juni: Monteur Carl Reckert, 78 J., Friedenstraße 21. — Friedrich Mehrgut, 6 J., Lindenhofstraße 2. — Heinrich Albers Wwe., geb. Ausderheide, 78 J., Grasenstr. 47. — Peter Wecke, 2 M., Regensburger Str. 104. — Reinhard Janssen Ehefr., geb. Hanebein, 40 J., Plantage 13. — Hermann Sechehage Wwe., geb. Disse, 81 J., Molkenstraße 23. — Former Fritz von Ahlen, 21 J., Steffensweg 177. — Kaufmann Hermann Berends, 83 J., Lürmannstr. 11. — Heinrich Riesener Ehefrau, geb. Barzmann, 70 J., Donaustr. 52.

7. Juni: Erna Volk, 2 M., Schopenhauerstr. 31. — Christian Meyer Sohn (totgeb.), Sagehorn. — Gerhard Cornelius Wwe., geb. Boschen, 86 J., Gröpelinger Deich 79. — Kaufmann Carl Eckhardt, 80 J., Haag. — Sophie Kausche, geb. Büsenschütt, 82 J., Schreiberstr. 43. — Schriftsteller Wilhelm Schaer, 68 J., Mendelstr. 1. — Johannes Tobelmann Wwe., geb. Schröder, 66 J., Wiesenstr. 15.

8. Juni: Maler Georg Harms, 19 J., Seckenhausen. — Schlossermeister Johann Hilgerloh, 68 J., Hankenstr. 27. — Gerhard Baumgarth, 4 M., Reuterstr. 4.

9. Juni: Oberpostschaffner i. R. Christoph Wilke, 72 J., Goslarer Str. 24. — Postschaffner i. R. Friedrich Schwarze, 42 J., Ottfeldstr. 1.

Standesamt Bremen I (Tiefer)

Geborene

Knaben

26. Mai: Ing. F. Rosilius Ehefr., geb. Warns, Am Deich 60. — Arbeiter H. Apel Ehefr., geb. Jasper, Elisabethstr. 26.

27. Juni: Maurer F. Müller Ehefr., geb. Dräger, Willigstr. 3. — Ingenieur H. Mattern Ehefrau, geb. Günzel, Hemmstr. 131.

29. Mai: Buchhalter F. Krug Ehefr., geb. Meyer, Elbstr. 74.

30. Mai: Monteur H. W. Weser Ehefr., geb. Sanders, Eichenstr. 28. — Geschäftsreisender A. Löblich Ehefr., geb. Austermühle, Waller Heerstraße 33 c. — Kraftwagenführer F. Janker Ehefrau, geb. Mack, Bremerhavener Str. 69.

31. Mai: Hafenarbeiter F. Asmann Ehefr., geb. Wendt, Zwinglistr. 115. — Kranführer R. Kuhlmann Ehefr., geb. Corsen, Goethestr. 26. — Fuhrmann K. Sellerhoff Ehefr., geb. Harjes, Kattenescher Weg 43.

9. Juni: Fuhrmann W. König Ehefr., geb. Bittner, Buchstr. 36.

10. Juni: Kraftwagenführer W. Rabe Ehefr., geb. Brenke, Graf-Waldersee-Str. 15.

11. Juni: Arbeiter A. Schiller Ehefr., geb. Binder, Beim Dürrhof 30 a.

12. Juni: Bern.-Obersekretär E. Ravenschlag Ehefr., geb. Sauk, Ilerstr. 30. — Polizeipräsident A. Strothmann Ehefr., geb. Evers, Celler Str. 13.

13. Juni: Maschinenbauer K. Hammann Ehefrau, geb. Gröning, Prangenstr. 24. — Müller D. Schoof Ehefr., geb. Heuermann, Waller Heerstraße 41. — Polizeihauptwachtmeister R. Schmidt Ehefr., geb. Fleischmann, Zwinglistr. 95. — Zöllner J. Wagschal Ehefr., geb. Thiemann, Steffensweg 109. — Straßenbahnschaffner K. Dreyer Ehefrau, geb. Ahrens, Schloßparkstr. 33. — Arbeiter E. Chmielnik Ehefr., geb. Dreyer, Dchtumstr. 36.

14. Juni: Heizer E. Glade Ehefr., geb. Reiling, Holsteiner Str. 67. — Amtsreicher H. Boje Ehefr., geb. Peiser, Ansgaritorwallstr. 27. — Feldwebel O. Heß Ehefr., geb. Posmeyer, Biebricher Str. 43. — Schriftsetzer F. Schüller Ehefr., geb. Wiedemann, Erasmusstr. 26. — Schmied A. Lewin Ehefr., geb. Beisner, Randweg 16.

15. Juni: Prokurist O. Lüpke Ehefr., geb. Thöl, Bürgermeister-Smidt-Str. 36. — Schlachter H. Rudolph Ehefr., geb. Häwecker, Schwarzer Weg 107. — Schmied F. Möhrke Ehefr., geb. Subling, Grasenstraße 10. — Schneidermeister B. Fecke Ehefr., geb. Behrens, Doventorsdeich 18.

16. Juni: Maschinenarbeiter G. Kühne Ehefr., geb. Lampe, Köhlersweg 22, ab Hemmstraße.

17. Juni: Musiker J. Entelmann Ehefr., geb. Schwepe, Burchardtstr. 39. — Heizungsmonteur A. Cordes Ehefr., geb. Blanke, Waller Heerstr. 134. — Fahrstuhlführer A. Warntkes Ehefr., geb. Luk, Auf der Kuhlen 10. — Kaufmann W. Rode Ehefrau, geb. Evers, Hamburger Str. 236. — Baurat W. Mortmann Ehefr., geb. Koch, Contrescarpe Nr. 138a.

19. Juni: Arbeiter H. Walther Ehefr., geb. Krupa, Norderneystr. 19.

Mädchen

29. Mai: Küper G. Hillmann Ehefr., geb. Ifrael, Katrepeler Str. 61.

30. Mai: Verw.-Sekretär F. Conradi Ehefr., geb. Kandelhard, Wachmannstr. 18. — Leitungsaufführer G. Ehlers Ehefr., geb. Schmidt, Habenhausen, Holzhamm 121a.

31. Mai: Heizer H. Bukow Ehefr., geb. Franz, Gossielstr. 82.

7. Juni: Maler K. Böhme Ehefr., geb. Müller, Schönebecker Str. 114.

8. Juni: Landw. Arbeiter F. Wacker Ehefr., geb. Knake, Schwarme Nr. 141.

10. Juni: Koch H. Gläser Ehefr., geb. Haas, Ansgaritorstr. 7. — Kaufmann G. Hirschfeld Ehefr., geb. Guerens, Schuhofstr. 35.

11. Juni: Lagerarbeiter W. Wohlers Ehefr., geb. Wohlers, Parzelle an der Kurfürstenallee. — Kraftwagenführer J. Struß Ehefr., geb. Osterthun, Keitstr. 11.

12. Juni: Arbeiter L. Paczarkowski Ehefr., geb. Kümmecke, Hastedter Heerstr. 33. Heizungsleger F. Gramkow Ehefr., geb. Knigge, Wilhelmshavener Str. 16. — Dekorateur W. Linkogel Ehefr., geb. Dunz, Gr. Johannisstr. 42.

13. Juni: Drechsler L. Hieber Ehefr., geb. Heuer, Eichenstr. 14. — Arbeiter H. Wagner Ehefr., geb. Aldermann, Sonderburger Str. 34. — Polizeihauptwachtmeister E. Mummert Ehefr., geb. Krüder, Bregrenzer Str. 37. — Schiffsingenieur K. Höhne Ehefr., geb. Stehmeier, Buntentorsteinweg Nr. 611.

14. Juni: Handlungsreisender E. Herz Ehefr., geb. Henden, Kolberger Str. 9. — Maschinenschlosser H. Reckeweg Ehefr., geb. Riesenberg, Neckarstr. 2.

15. Juni: Polizeihauptwachtmeister J. Nonnenkamp Ehefr., geb. Schröder, Huder Str. 25. — Schlachter K. Koppelt Ehefr., geb. Albert, Holsteiner Str. 96. — Maurer H. Scheper Ehefr., geb. Bruns, Lingenstr. 17. — Handlungsgehilfe A. Könemann Ehefr., geb. Klinkhorst, Auf dem Kamp 17.

16. Juni: Büroangestellter J. Hillmann Ehefr., geb. Bas, Schröderstr. 16. — Küper A. Bartels Ehefr., geb. Rieper, Habenhauser Landstr. 3. — Arbeiter M. Kück Ehefr., geb. Hüsing, Lübbertedter Str. 26. — Schlosser W. Prien Ehefr., geb. Hartwig, Emanuelstr. 2. — Küper F. Schütte Ehefr., geb. Rubbert, Kirchhuchting, Heidemannskamp 5.

17. Juni: Drogist W. Brüggemann Ehefr., geb. Hillmann, Schifferstr. 73. — Elektriker W. Löder Ehefr., geb. Wanke, Alte Landwehr 31.

anfalls von einigen zehntausend Reichsmark in Gestalt von Grundbesitz oder dgl. jahrelang ihre Not hatten, um die aus dem Erbanfall sich ergebende Erbschaftsteuer aufzubringen, die in bar beschafft werden mußte, obwohl der Anfall nicht in Bargeld bestand. Der Erbanfall wurde infolge der zu entrichtenden Erbschaftsteuer in manchen Fällen zur finanziellen Bedrängnis. Diesem Zustand wird im Entwurf des neuen Erbschaftsteuergesetzes ein Ende bereitet.

Beseitigung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags bei großer Kinderzahl

Seit dem 1. April 1934 sind alle Steuerpflichtigen mit drei und mehr Kindern bereits von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe befreit. Entwickelt sich die Zahl der Arbeitslosen weiter nach unten und die Zahl der Beschäftigten, die Arbeitslosenversicherungsbeiträge zu entrichten haben, weiter nach oben, so wird, glaube ich,

im Frühjahr 1935 an eine Senkung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags gedacht werden können.

Es wird nicht zu empfehlen sein, den Arbeitslosenversicherungsbeitrag, der heute 6½ Prozent des rohen Lohns beträgt, um einen bestimmten Teil allgemein zu ermäßigen, sondern es wird zu empfehlen sein, damit zu beginnen, die Arbeitnehmer mit großer Kinderzahl vom Arbeitslosenversicherungsbeitrag ganz freizustellen, erst vielleicht alle Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern, dann diejenigen mit zwei Kindern und dann diejenigen mit einem Kind. Solange nicht die Arbeitnehmer, die Kinder zu unterhalten haben, vom Arbeitslosenversicherungsbeitrag restlos befreit sind, wird der Beitrag von den kinderlos Verheirateten und den Ledigen noch in voller Höhe zu erheben sein.

Die Befreiung der Kinderreichen vom Arbeitslosenversicherungsbeitrag, die hoffentlich im kommenden Frühjahr vorgenommen werden kann, wird ebenso wie die Befreiung von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Senkung der Lohnsteuer im Ergebnis einer Erhöhung des Lohns und damit der Kaufkraft gleichkommen. Die Spanne zwischen dem rohen Lohn und dem reinen Lohn wird kleiner werden, der Lohnempfänger wird von seinem Lohn mehr ausbezahlt erhalten als bisher, es wird ihm zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse für sich und seine Familie ein größerer Betrag zur Verfügung stehen als bisher.

IV. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung

Steuererleichterungen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften

Nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung soll auch in der Wirtschaft die Persönlichkeit wieder mehr zur Geltung kommen. Die Inhaber eines gewerblichen Unternehmens — die an einem Unternehmen Beteiligten — sollen der Gefolgschaft des Betriebs und der Oeffentlichkeit möglich bekannt sein, und es soll möglichst mindestens eine natürliche Person vorhanden sein, die uneingeschränkt — das heißt mit ihrem ganzen Vermögen, mit ihrer ganzen Person, persönlich — als für das Unternehmen verantwortlich in Erscheinung tritt und für die Verbindlichkeiten des Unternehmens haftet. Dem Zug dieser neuen Auffassung folgend, erwägen die Beteiligten mancher Gesellschaft, die sich in anonymer Form befindet — mancher Kapitalgesellschaft — die Umwandlung der Kapitalgesellschaft in eine offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft oder in das Unternehmen eines Einzelkaufmanns.

Die Reichsregierung will Kapitalgesellschaften zur Umwandlung in Personalgesellschaften und in Einzelunternehmen dadurch anregen, daß sie die Ueberleitung in die neue Unternehmungsform handelsrechtlich und steuerrechtlich erleichtert.

Im Reichsjustizministerium ist ein Entwurf ausgearbeitet worden, durch den handelsrechtlich die Grundlage für eine erleichterte Umwandlung geschaffen wird. Die Umwandlung soll, abweichend vom geltenden Handelsrecht, zulässig sein, ohne daß die Gesellschaft gezwungen ist, die Liquidation zu erklären.

Im Reichsfinanzministerium ist der Entwurf eines Gesetzes fertiggestellt, wonach durchgreifende Steuervergünstigungen bei der Umwandlung und bei der Auflösung von Kapitalgesellschaften gewährt werden. Die Steuererleichterungen sollen zunächst den Gesellschaften zugute kommen, die auf Grund der vom Reichsminister der Justiz vorgesehenen Vorschriften umwandeln. Sie sollen darüber hinaus auch auf diejenigen Fälle ausgedehnt werden, in denen sich Gesellschaften auflösen und ihr Vermögen im Weg der Liquidation auf die Gesellschafter oder den alleinigen Gesellschafter übertragen.

Der Gesetzentwurf sieht vor, daß Erleichterungen bei allen denjenigen Steuern gewährt werden, die für die Umwandlung oder Auflösung von Kapitalgesellschaften in nennenswerter Weise ins Gewicht fallen können. Da sind auf dem Gebiet der Verkehrssteuern die Gesellschaftssteuer, die Grunderwerbssteuer, die Wertzuwachssteuer, die Gewerbeanschaffungssteuer und die Umsatzsteuer. Auf die Erhebung aller dieser Steuern wird, soweit sie bei der Umwandlung oder Auflösung anfallen, möglichst ganz zu verzichten sein, und auf dem Gebiet der Besitzsteuern die Körperschaftsteuer, die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer (für diese wird eine wesentliche Ermäßigung gewährt werden müssen).

Ich glaube, daß die vorgesehenen Erleichterungen genügen werden, um eine große Zahl von Kapitalgesellschaften anzuregen, sich in Personalgesellschaften oder Einzelunternehmen umzuwandeln. Jede Umwandlung trägt zur Vergrößerung der Klarheit der Beteiligungs- und Verantwortungsverhältnisse in der Wirtschaft bei.

Das bezeichnete „Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften" wird wahrscheinlich schon Anfang Juli erlassen werden.

Die Abneigung gegen Zwerg-Aktiengesellschaften und Zwerg-Gesellschaften GmbH soll auch dadurch gesteigert werden, daß im Entwurf des neuen Vermögenssteuergesetzes und im Entwurf des neuen Körperschaftssteuergesetzes Mindestbesteuerungen für Aktiengesellschaften und für Gesellschaften mbH vorgesehen sind, und daß die eine oder andere Vergünstigung, die für solche Zwerg-Kapitalgesellschaften bisher vorgesehen war, beseitigt wird.

Schachtelprivileg bei Kapitalgesellschaften

Was die Herbeiführung klarer Beteiligungsverhältnisse und Verantwortungsverhältnisse in der deutschen Wirtschaft anlangt, so wird im Rahmen der Steuerreform-Arbeiten auch zu prüfen sein, ob das sogenannte Schachtelprivileg beibehalten werden kann und wenn ja, ob im bisherigen Ausmaß oder eingeschränkt. Ist eine inländische Kapitalgesellschaft als Muttergesellschaft an dem Vermögen einer anderen inländischen Kapitalgesellschaft, die in dem Fall als Tochtergesellschaft gilt, zu mindestens einem Viertel beteiligt, so bleibt dem bisherigen Recht gemäß diese Beteiligung bei der Feststellung des Einheitswerts für das Betriebsvermögen der Muttergesellschaft und infolgedessen bei der Vermögensbesteuerung der Muttergesellschaft außer Ansatz, und der auf die Beteiligung an der Tochtergesellschaft entfallende Gewinn bleibt körperschaftsteuerfrei und gewerbesteuerfrei. Durch dieses bisherige Recht ist die Verschachtelung von Gesellschaften außerordentlich angeregt worden.

Dieses Schachtelprivileg ist oft mißbraucht worden. Die tatsächliche wirtschaftliche und finanzielle Lage der Beteiligten wird durch das bisherige Recht in sehr bedenklicher Weise verschleiert. Um zu klaren Beteiligungs- und Verantwortungsverhältnissen in der Wirtschaft zu kommen, muß angestrebt werden, das Schachtelprivileg allmählich zu beseitigen. Wir werden diese Frage sehr eingehend im Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht erörtern.

V.
Das neue Einkommensteuergesetz

Senkung des Tarifs der Einkommensteuer

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes unterscheidet sich von der bisherigen Einkommensteuer im wesentlichen in der Gestaltung des Tarifs, der Kinderermäßigung und der Bewertungs- und Gewinnermittlungsvorschriften.

Der bisherige Tarif begann mit 10 vom Hundert und reichte bis 40 vom Hundert. Dahinzu kamen die Krisensteuer der Veranlagten und der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als achttausend Reichsmark. Dadurch erhöhte sich der Tarif von 10 bis 40 auf rund 10½ bis 46 vom Hundert. Die Gemeinden erheben außerdem eine Bürgersteuer. Diese ist nach der Höhe des Einkommens gestaffelt. Der Grundtarif beträgt 3 bis 2000 Reichsmark. Die Sätze des Grundtarifs dürfen beliebig vervielfacht werden. Durch die Bürgersteuer erhöht sich der Tarif auf rund 12 bis rund 50 vom Hundert.

Der neue Tarif soll mit nur 8 vom Hundert beginnen und bis 35 vom Hundert reichen mit der Maßgabe, daß die Steuer in keinem Fall mehr als ein Drittel des Einkommens betragen darf. Die Krisensteuer der Veranlagten, der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als achttausend Reichsmark, und die gemeindliche Bürgersteuer werden aufgehoben.

Die Sätze der Einkommensbesteuerung betrugen bisher 12 bis rund 50 vom Hundert. Sie sollen dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß nur 8 bis 33⅓ vom Hundert betragen. Die bisherige Ehestandshilfe wird abgelöst durch einen festen Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen.

In Anbetracht des Fortfalls der Bürgersteuer ist eine kleine Ermäßigung des steuerfreien Einkommensteils vorgesehen. Außerdem soll der steuerfreie Einkommensteil nicht mehr für Einkommen bis zu 10 000, sondern nur noch für solche bis zu 3600 Reichsmark gewährt werden. Diese Herabsetzung des steuerfreien Einkommensteils und der Grenze für die Anwendung des steuerfreien Einkommesteils wird jedoch in den meisten Fällen mehr als ausgeglichen durch die Ermäßigung des Tarifs. Außerdem Erhöhung der Kinderermäßigung. Bei den meisten Verheirateten mit zwei Kindern und bei allen Verheirateten mit drei oder mehr Kindern wird die Einkommensbesteuerung (Einkommensteuer und Bürgersteuer) nach dem neuen Einkommensteuergesetz wesentlich niedriger sein als bisher, insbesondere dort, wo bisher eine hohe Bürgersteuer erhoben worden ist.

Bis zu einer sehr ansehnlichen Einkommenshöhe sind die kinderreichen Einkommensteuerpflichtigen vollkommen einkommensteuerfrei.

Wir werden uns im Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht mit der Frage der Belastungsverschiebung befassen müssen, die sich darauf ergeben kann, daß die bisherige verschieden hohe Bürgersteuer abgelöst worden ist durch entsprechende Gestaltung des Tarifs der neuen Einkommensteuer. Wir werden dabei auch die Frage des Ersatzes der Gemeinden aus dem Aufkommen an Einkommensteuer zu behandeln haben. Es wird für die Uebergangszeit wahrscheinlich nicht anders möglich sein, als den Gemeinden aus dem Aufkommen an Einkommensteuer den Betrag als Ersatz der Bürgersteuer zu überweisen, den sie während des Vorhandenseins der Bürgersteuer an Bürgersteueraufkommen erzielt haben. Die kleine Belastungsverschiebung, die sich aus dieser Regelung ergeben kann und die in einer Entlastung der Bevölkerung in notleidenden Gemeinden bestehen würde, wird durchaus dem Gedanken wahrer Volksgemeinschaft entsprechen.

VI.
Das neue Körperschaftssteuergesetz

Der Entwurf des neuen Körperschaftsteuergesetzes schließt sich in den grundlegenden Fragen der Einkommensbesteuerung dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes an. Der Besteuerungssatz beträgt nach wie vor 20 v. H.

Die sehr verwickelten und umständlichen Vorschriften über die Mindestbesteuerung, die im bisherigen Körperschaftsteuergesetz vorgesehen waren, werden abgelöst durch eine Bestimmung, wonach die Mindestbesteuerung sich nur auf Ausschüttungen insoweit erstreckt, als sie mehr als 4 v. H. des Stammkapitals oder Grundkapitals betragen.

Ueber die Einkommensbesteuerung und Vermögensbesteuerung der Genossenschaften und der öffentlichen Betriebe, über das Schachtelprinzip und ähnliche Fragen wird noch zu beraten sein.

Oeffentliche Betriebe werden nur insoweit von der Körperschaftsteuer und von der Vermögensteuer freizustellen sein, als der Zweck des Betriebs ein solcher ist, dessen Erfüllung im Interesse der Allgemeinheit in die öffentliche Hand gehört.

Die steuerliche Freistellung wird sich also insbesondere auf solche Betriebe beschränken müssen, die der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas, Elektrizität und dgl. dienen. Der Wettbewerb der öffentlichen Körperschaften auf Gebieten, die der Privatwirtschaft vorbehalten bleiben sollen, darf steuerlich nicht begünstigt werden.

Staat und Gemeinden sind nicht da, um Wirtschaft zu treiben, sondern um sich der Politik und der Verwaltung hinzugeben und die Voraussetzungen zu schaffen und zu pflegen, deren es bedarf, wenn die Wirtschaft soll gedeihen können.

VII.
Das neue Vermögensteuergesetz

Neue Einheitsbewertung

Ich habe bereits ausgeführt, daß ein Freibetrag von 10 000 Reichsmark für jeden Familienangehörigen vorgesehen ist.

Für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. ist eine Mindestbesteuerung in der Weise vorgesehen, daß der Besteuerung ein Vermögen bestimmter Mindesthöhe zugrunde gelegt wird. Der Vermögensteuersatz wird einheitlich auf 5 vom Tausend festgestzt werden.

Von der Vermögensbesteuerung der Genossenschaften, der öffentlichen Betriebe und dem Schachtelprivileg gilt das gleiche wie bei der Körperschaftsteuer.

Der Hauptveranlagungszeitraum wird 3 Kalenderjahre betragen. Die nächste Einheitsbewertung wird nach dem Stand vom 1. Januar 1935 vorgenommen werden. Eine Hinausschiebung wird nicht erfolgen. Im Februar 1935 wird zusammen mit der Einkommensteuererklärung eine Vermögensteuererklärung abzugeben sein. Im Laufe des Jahres 1935 wird dann in aller Ruhe die Einheitsbewertung erfolgen. Diese wird die Besteuerungsgrundlage mit Wirkung ab 1. Januar 1936 sein.

Für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1934 wird die Vermögensteuer noch auf der bisherigen Grundlage erhoben, das heißt, nach der auf den 1. Januar 1931 festgestellten Bewertung, und mit dem Abschlag von 20 v. H. von der Vermögensteuerschuld.

Das sogenannte Vermögenzuwachssteuergesetz von 1922 wird aufgehoben. Die Erhebung der Vermögenzuwachssteuer ist regelmäßig ausgesetzt gewesen.

VIII.
Grunderwerbssteuer

Bei der Grunderwerbsteuer werden verschiedene Vereinfachungen durchgeführt werden. Die Besteuerung der sogenannten toten Hand wird in den Entwurf des neuen Grunderwerbsteuergesetzes nicht übernommen werden. Die Steuer ist niemals praktisch geworden. Für das Einbringen von Grundstücken in Personalgesellschaften ist eine Ermäßigung der Grunderwerbsteuer auf 2 v. H. vorgesehen. Eine solche Ermäßigung ist dem bisherigen Gesetz fremd gewesen.

Es wird anzustreben sein, die Verwaltung der Grunderwerbsteuer durchgreifend zu vereinfachen und auf das Reich zu übernehmen. Es wird auch zu prüfen sein, ob es sich nicht empfiehlt, den Grunderwerbsteuersatz zu senken. Das Aufkommen an Grunderwerbsteuer fließt restlos den Ländern und Gemeinden zu. Diese würden zur Frage der Senkung der Grunderwerbsteuer gehört werden müssen.

IX.
Wertzuwachssteuergesetz

Bei der Wertzuwachssteuer wird insbesondere an eine Vereinheitlichung des Rechts und der Verwaltung gedacht werden müssen.

Von der Wertzuwachssteuer in ihrer heutigen Gestalt wird nicht gesagt werden können, daß sie noch ohne weiteres in die heutige Zeit passe.

Sie ist geeignet, den Grundstücksmarkt zu erschweren und steht übrigens in manchen Fällen in keinem Verhältnis zu der damit verbundenen Verwaltungsarbeit. Wir werden uns auch mit der Frage der Neugestaltung der Wertzuwachssteuer im Finanz- und Steuerrechtsausschuß befassen.

X.
Kapitalverkehrsteuergesetz

Die Sätze der Kapitalverkehrsteuern werden unverändert beibehalten werden können. Der ermäßigte Satz von allgemein 1 v. H. Gesellschaftsteuer für Verschmelzungen wird aufzuheben sein, denn es ist mit dem Bestreben, Kapitalgesellschaften in Personalgesellschaften umzuwandeln, nicht vereinbar, den Zusammenschluß von Kapitalgesellschaften steuerlich zu begünstigen.

Ob es sich empfiehlt, wilden Spekulationen in Aktien durch Erhöhung der Börsenumsatzsteuer entgegenzuwirken, werden wir im Ausschuß prüfen.

XI.
Reichsurkundensteuergesetz

Im Reichsfinanzministerium ist ein Entwurf fertiggestellt worden, nach dem die vierzehn Landesstempelgesetze abgelöst werden durch ein Reichsurkundensteuergesetz.

XII.
Umsatzsteuer

Auf die Umsatzsteuer kann nicht verzichtet werden. Sie stellt das Hauptrückgrat der Finanzen des Reiches dar. Es sind infolgedessen auch grundlegende Aenderungen nicht möglich. Der Gedanke der sogenannten Phasenpauschalierung, die Einführung einer Kleinhandelssteuer und die sonstigen Wünsche, die hinsichtlich der Umsatzsteuer an uns herangetragen worden sind, sind fallen gelassen worden.

Für den Binnengroßhandel ist die Erhebung eines einheitlichen Satzes von ½ vom Hundert vorgesehen. Dadurch soll die Lagerhaltung des Binnengroßhandels, dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit und dem Gedanken der Vereinfachung der Verwaltung gedient werden.

Es wird bei unseren Beratungen im Finanz- und Steuerrechtausschuß die Frage zu prüfen sein, ob nicht bei mehrstufigen Unternehmen die Besteuerung auch auf die Innenumsätze ausgedehnt oder der Steuersatz erhöht werden müßte. Diese Frage ergibt sich vom Standpunkt der steuerlichen Gerechtigkeit und der Herstellung gleicher Wettbewerbsverhältnisse.

Die Verwirklichung des bezeichneten Gedankens würde im Interesse der einstufigen Betriebe gelegen sein, die in der Regel mittlere und kleine Unternehmen sind, an deren Erhaltung und Förderung wir, gesamtvolkswirtschaftlich gesehen, ein Interesse haben müssen.

XIII. Grundsteuer und Gewerbesteuer

Die Grundsteuer und die Gewerbesteuer sind heute Landessteuern. Die Gemeinden und Gemeindeverbände erheben Zuschläge dazu. Die Zuschläge sind verschieden hoch. Im Rechnungsjahr 1933 wird das Aufkommen an Grundsteuer einschließlich der Zuschläge ungefähr 1350 Millionen Reichsmark betragen haben, dasjenige an Gewerbesteuer einschließlich der Zuschläge ungefähr 540 Millionen Reichsmark.

Die Merkmale, nach denen die Grundsteuer und die Gewerbesteuer erhoben werden, sind nicht für das gesamte Reichsgebiet einheitlich. Auch die Verwaltung ist nicht einheitlich.

Es ist selbstverständlich, daß für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet geschaffen werden wird, und daß die Verwaltung einheitlich für das gesamte Reichsgebiet durch die Reichsfinanzverwaltung wird übernommen werden müssen.

Ein Ausgangspunkt in der Vereinheitlichung des Rechts ist bereits im Grundsteuerrahmengesetz und im Gewerbesteuerrahmengesetz vom 1. Dezember 1930 gegeben. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Gesetze ist bis jetzt immer hinausgeschoben worden. Wir werden nunmehr die Vereinheitlichung durchführen. Wir werden ein Grundsteuergesetz und ein Gewerbesteuergesetz schaffen. Danach werden Grundsteuer und Gewerbesteuer Reichssteuern sein. Diese werden nach Merkmalen, die für das gesamte Reichsgebiet einheitlich sein werden, erhoben werden. Wir werden uns im Finanz- und Steuerrechtlichen Ausschuß besonders eingehend mit den Belastungsverschiebungen zu befassen haben, die sich aus der Vereinfachung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer ergeben können und die jede große Vereinheitlichung zwangsläufig mit sich bringt. Wir werden nach Mitteln und Wegen zu suchen haben, die Belastungsverschiebungen, die im Einzelfall werden eintreten können, auf das Maß zu beschränken, das wirtschaftlich tragbar ist.

Die Erhebung und Verwaltung der neuen Grundsteuer und der neuen Gewerbesteuer sollen für das gesamte Reichsgebiet einheitlich auf die Finanzämter übernommen werden. Für das Wirksamwerden des neuen Rechts und für die Umstellung der Verwaltung wird der 1. Januar 1936 in Aussicht zu nehmen sein. Für das Rumpfrechnungsjahr vom 1. April bis 31. Dezember 1935 wird die Erhebung noch nach den bisherigen Merkmalen und die Verwaltung noch durch die bisherigen Organe erfolgen. Die Durchführung der neuen Bewertungsarbeiten wird bis Sommer 1935 dauern.

Von besonderer Bedeutung wird die neue Gewerbesteuer sein. Solange die Finanzen der Gemeinden einen Verzicht auf die Gewerbesteuer noch nicht erlauben, wird diese wesentlich vereinfacht und so erträglich wie möglich gestaltet werden müssen.

Das bisherige Gewerbesteuerrecht ist sehr unübersichtlich und hat wegen der vielen Zusetzungen und Absetzungen bei der Feststellung des Gewerbeertrages zu starken Reibungen, zu Aerger und zu Verdruß zwischen Steuerpflichtigen und Steuerbehörden geführt. Es erschwerte auch die Unkostenberechnungen, insbesondere bei Betrieben, die sich auf Gemeinden verschiedener Länder erstrecken.

Als einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet ist im Entwurf des neuen Gewerbesteuergesetzes der Gewerbeertrag in Aussicht genommen. Als dieser soll der einkommensteuerliche Gewinn gelten. Die Veranlagung zur Gewerbesteuer soll möglichst zusammen mit der Einkommensteuer erfolgen. Bei Gesellschaften m. b. H. und Aktiengesellschaften sollen diejenigen Beträge, die Gesellschafter dem Gewinn des Unternehmens entnehmen, einschließlich der ordentlichen Gehälter der Gesellschafter, dem Gewinn zugerechnet werden. Das wird schon vom Standpunkt der steuerlichen Gleichmäßigkeit mit den Personalgesellschaften erforderlich sein.

Eine Lohnsummensteuer wird es dem Entwurf des neuen Gewerbesteuergesetzes gemäß nicht mehr geben. Die bisherige Lohnsummensteuer stellte eine zusätzliche Belastung neben der Belastung des Gewerbeertrages und des Gewerbekapitals dar. Diese zusätzliche Belastung, die sich aus der Einstellung neuer Arbeitskräfte und der Erhöhung der Lohnsumme ergibt, widerspricht dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Auch die Gewerbekapitalsteuer soll in Fortfall kommen. Es ist lediglich in Aussicht genommen, für Betriebe, deren Gewerbekapital einen bestimmten Betrag nicht übersteigt, eine Mindestbesteuerung vorzunehmen in der Weise, daß als Gewerbeertrag der Besteuerung ein Mindestbetrag zugrunde gelegt wird, der einen Hundertsatz des Gewerbekapitals beträgt. Als Gewerbekapital soll in dem Fall das Betriebsvermögen ohne Grundstücke, aber zuzüglich Dauerschulden gelten.

Es ist eine Besteuerungsgrenze vorgesehen, und zwar mit 1250 Reichsmark Gewerbeertrag. Die Gewerbetreibenden, deren Gewerbeertrag 1250 Reichsmark im Jahr nicht übersteigt, sollen gewerbesteuerfrei bleiben.

Die Angehörigen der freien Berufe werden aus der Gewerbesteuer ausgenommen. Sie sollen einer ihrem Beruf entsprechenden Berufssteuer unterliegen. Dabei wird ein angemessener Freibetrag vorzusehen sein.

Gewerbesteuer und Grundsteuer werden die wichtigsten Grundlagen der finanziellen Selbstverwaltung der Gemeinden sein. Gewerbesteuer und Berufssteuer werden in einem angemessenen Verhältnis zur Grundsteuer und zu den übrigen Gemeindesteuern stehen müssen. Es wird ein gewisser Ausgleich zwischen den verschiedenen Belastungen gesichert sein müssen. Die Reichsregierung wird hinsichtlich der Bestimmungen der Zuschläge, die die Gemeinden zu den Grundbeträgen erheben dürfen, bestimmte Richtlinien erlassen müssen.

XIV. Hauszinssteuer

Diese wird mit Wirkung ab 1. April 1935 um 25 vom Hundert und mit Wirkung ab 1. April 1937 um weitere 25 vom Hundert gesenkt werden und ab 1. April 1940 in Wegfall kommen.

Eine frühere vollständige Beseitigung der Hauszinssteuer, die heute noch eine der wesentlichen Einnahmequellen der Länder und Gemeinden ist, ist technisch und praktisch unmöglich. Auch die Ablösung der Hauszinssteuer durch eine andere Steuer oder die Hineinarbeitung in eine andere Steuer wird nicht erfolgen.

Den Gebäudeeigentümern ist geholfen worden durch das Gebäude-Instandsetzungsgesetz vom 21. September 1933. Es wird ihnen noch weiter geholfen durch die Verordnung vom 20. April 1934, betreffend Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen. Und alle Gebäudeeigentümer erfahren, wenn zu ihrer Familie minderjährige Kinder gehören, eine Entlastung im Rahmen der Einkommensteuerreform und der Vermögensteuerreform.

XV.
Schlachtsteuer

Mit Wirkung ab 1. Mai 1934 ist eine Vereinheitlichung der Schlachtsteuer erfolgt. Bei der Gelegenheit ist die Schlachtsteuer wesentlich vereinfacht und in ihren Sätzen den Belangen der Landwirtschaft und damit den Interessen des Volksganzen angepaßt worden. Die Verwaltung der Schlachtsteuer ist auf das Reich übernommen worden.

XVI.
Biersteuer

Es ist in Aussicht genommen, die Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer zu vereinigen und im Rahmen dieser Vereinigung eine Senkung der Biersteuer vorzunehmen. Wir werden zu einer Senkung der Biersteuer jedoch nur unter der Voraussetzung einer bestimmten Senkung des Bierpreises bereit sein.

XVII.
Abbau der Gemeindegetränkesteuer

Mit Wirkung ab 1. Dezember 1933 ist die Schaumweinsteuer beseitigt worden, um auf diese Weise die Schaumweinindustrie vor dem Erliegen zu bewahren, die Notlage der Weinbauern zu mildern und Tausende von Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen. Der Zweck dieser Aufhebung ist voll erreicht. Die vorausgesagte Belebung ist eingetreten. Gleichzeitig war die Frist für die Nichterhebung der Mineralwassersteuer verlängert worden. Daran, die Mineralwassersteuer jemals wieder zu erheben, denkt niemand.

Im Jahre 1935 soll nun auch an den Abbau der Gemeinde-Getränkesteuer herangegangen werden. Nach Artikel 2 § 2 Ziffer 1 der Wohlfahrtshilfe-Verordnung war Voraussetzung für die Beteiligung eines Bezirksfürsorgeverbandes an der sogenannten Wohlfahrtshilfe, daß die „gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern in der erforderlichen Höhe ausgenutzt sind". Zu diesen Steuern gehört an sich auch die Gemeinde-Getränkesteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat am 20. Juni 1934 an die Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, wonach die Beteiligung eines Bezirksfürsorgeverbandes an der Wohlfahrtshilfe nicht mehr von der Erhebung der Gemeinde-Getränkesteuer abhängig gemacht wird.

Damit ist die Entscheidung über die Weitererhebung der Gemeinde-Getränkesteuer ausschließlich in das Ermessen der Gemeinden gestellt. Es ist zu wünschen, daß diejenigen Gemeinden, die eine Gemeinde-Getränkesteuer noch erheben, nun so bald wie möglich einen Abbau und schließlich eine Beseitigung der Gemeinde-Getränkesteuer beschließen.

XVIII.
Reichsfinanzausgleich

Der Reichsfinanzausgleich wird im Zuge der Reichsreform neu gestaltet werden. Es werden zunächst die Aufgaben abzugrenzen sein, die die Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder oder Gaue zu erfüllen haben werden. Dann wird der Ausgabenbedarf und schließlich der Einnahmenbedarf festzustellen sein, beim letzteren wieder zunächst die Summe der außersteuerlichen Einnahmen und schließlich der erforderliche Steuerbedarf.

Als Zwischenglieder zwischen das Reich einerseits und die Gemeinden anderseits werden die Länder oder Gaue einzuschalten sein. Es wird diesen Gauen ebenso wie den Gemeinden eine gewisse finanzielle Selbstverwaltung und Selbstverantwortung übertragen werden müssen. Dabei wird zu prüfen sein, was den Ländern oder Gauen als eigenes Vermögen zu belassen sein wird. Die finanzielle Selbstverwaltung wird sich im wesentlichen auf überwiesene Einnahmen erstrecken.

Die Aufgaben zu verteilen, wird ausschließlich Sache des Reiches sein. Es werden nicht nur alle Zweige der Reichsverwaltung, sondern auch die Selbstverwaltung von der Ortsgemeinde bis hinauf zum Land oder Gau zu beteiligen sein. Die Selbstverwaltung wird nach wie vor zur Besorgung staatlicher Aufgaben heranzuziehen sein. Da sie nach einheitlichem Plan umgeformt sein wird, werden die Voraussetzungen gleichmäßig gegeben sein, und alle Einzelheiten werden sich wesentlich einfacher übersehen und ordnen lassen als bisher.

Eine Unterscheidung zwischen ausschließlicher, konkurrierender und Grundsatzgesetzgebung wird es nicht mehr geben. Das Reich allein wird bestimmen, wer außer ihm noch Steuern erheben darf und nach welchen Merkmalen.

Das Abgabenrecht der Gemeinden und der Kreise wird durch Reichsgesetz abschließend zu regeln sein. Für gerichtliche Entscheidungen über die Zulässigkeit von Steuern wird kein Raum mehr sein; denn welche Steuern erhoben werden und nach welchen Merkmalen, bestimmt ausschließlich das Reich.

XIX.
Vereinfachung des Steuerrechts

Im Rahmen der Steuerreform wird das gesamte Steuerrecht wesentlich vereinfacht werden. Von Einfachheit hat im bisherigen Steuerrecht nicht die Rede sein können. Die Zahl der Steuern war zu groß. Die Form der Gesetze war zu umständlich. Die Sprache war umständlich und unklar. Die Mehrzahl der Sätze war viel zu lang. Dieser Mißstand lag zum Teil an den Weisheiten, die das Parlament bei der Beratung des Gesetzentwurfs in diesen — oft als Ausgeburt jämmerlichen Kuhhandels und erbärmlicher Interessenpolitik — hineinbeschließen zu müssen glaubte. Der Referent kannte oft seinen Entwurf nicht wieder, wenn der Wortlaut des Gesetzes im Reichsgesetzblatt erschien. Alle diese Dinge haben zu einem riesigen Steuerwirrwarr und zwangsläufig zu einer Interesselosigkeit sehr vieler Volksgenossen an den Steuergesetzen und zur Beeinträchtigung der Arbeitsfreude der Finanzbeamten geführt.

Die Tatsache, daß der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmung in manchen Fällen viel zu groß war, hat zu einer sehr bedenklichen Erschütterung der Steuerrechtssicherheit und infolgedessen zur Verärgerung des Steuerpflichtigen und zur Befehdung der Finanzverwaltung durch den Steuerpflichtigen geführt.

Für den Steuerpflichtigen und auch für die Steuerverwaltung ist Steuerrechtssicherheit nur dann gegeben, wenn der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmung möglichst eng gezogen ist, und wenn es nur in wenigen grundsätzlichen Fragen eines Verfahrenswegs bis zum Reichsfinanzhof bedarf, um festzustellen, was Recht ist.

Die gesamte Steuergesetzgebung wird neugestaltet werden. Mißstände der bezeichneten Art werden die neuen Steuergesetze nicht aufweisen. Die Form der Gesetze wird einfach sein. Die Sprache wird klar und eindeutig sein. Parlamentsdeutsch wird ausgeschaltet sein. Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs wird, soweit nach nationalsozialistischer Auffassung volkswirtschaftlich und sozial vertretbar, berücksichtigt sein.

Zur Vereinfachung der Gesetze wird auch die Tatsache dienen, daß die Bestimmung der verschiedenen Grundbegriffe, die für die Besteuerung maßgebend sind, nicht in jedes einzelne Steuergesetz aufgenommen werden, wie das in der bisherigen Gesetzgebung oft in den verschiedensten Sprachweisen und Darstellungsweisen geschehen war, sondern daß ein besonderes Steueranpassungsgesetz vorgesehen ist. Dieses Steueranpassungsgesetz wird beispielsweise die folgenden Abschnitte enthalten: Auslegungs-Grundsätze, Ermessens-Entscheidungen, Steuerschuld, Wohnsitz, gewöhnlicher Aufenthalt, Geschäftsleitung, Sitz, Betriebsstätte, gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke usw. § 1 dieses Steueranpassungsgesetzes wird lauten:

1. **Die Steuergesetze sind aus dem Geist nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen.**
2. Dabei sind der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergesetze und die Entwicklung der Verhältnisse zu berücksichtigen.
3. Entsprechendes gilt für die Beurteilung von Tatbeständen.

Bisher liegen außerdem die Entwürfe zu folgenden neuen Gesetzen vor: Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz, Vermögenssteuergesetz, Umsatzsteuergesetz, Kapitalverkehrssteuergesetz, Reichsurkundensteuergesetz, Grunderwerbssteuergesetz, Erbschaftssteuergesetz.

Mit allen diesen Entwürfen wird sich im Juli und im August der Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht befassen. Es ist vorgesehen, diese Entwürfe Mitte September dem Reichskabinett zuzuleiten und sie spätestens im Oktober durch das Kabinett verabschieden zu lassen.

Das Steueranpassungsgesetz wird in das Steuerverwaltungsgesetz übernommen werden, das im kommenden Frühjahr an Stelle der bisherigen Reichsabgabenordnung erscheinen wird. Auch das neue, für das gesamte Reichsgebiet maßgebende Gewerbesteuergesetz und das

Grundsteuergesetz werden erst im kommenden Frühjahr erscheinen.

Eine wesentliche Vereinfachung wird auch darin bestehen, daß das Rechnungsjahr in Reich, Ländern und Gemeinden mit dem Kalenderjahr zusammengelegt werden wird und jegliche Steuern nur noch für das mit dem Kalenderjahr zusammenfallende Rechnungsjahr erhoben werden. Der Begriff Steuerabschnitt, der von manchem Steuerpflichtigen oft nicht recht hat verstanden werden können, wird verschwinden.

Die Einführung der Liste der säumigen Steuerzahler in Zusammenhang mit der Beseitigung der Zinsenwirtschaft in der Reichsfinanzverwaltung bedeutet eine sehr wesentliche Verwaltungsvereinfachung. Die Vollstreckungsabteilungen werden sehr erheblich abgebaut werden können; denn für sie wird es in Zukunft hoffentlich fast keine Arbeit mehr geben.

XX. Vereinfachung der Verwaltung

Die Vereinfachung wird sich nicht nur auf das Recht und auf die Gesetze erstrecken, sondern auch auf die Verwaltung. Es werden verschiedene Zusammenlegungen erfolgen, für die der Zeitpunkt im wesentlichen aus dem Fortgang der Reichsreform sich ergeben wird. Im Ziel darf es grundsätzlich nur noch Reichssteuern und nur noch eine Reichsfinanzverwaltung geben, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß die Länder oder Gaue und die Gemeinden ohne finanzielle Selbstverwaltung und Selbstverantwortung gelassen werden sollen.

Verzugszinsen und Stundungszinsen werden in der Reichsfinanzverwaltung mit Wirkung ab 1. Januar 1935 abgeschafft werden. Die Mahn- und Beitreibungsgebühren werden jedoch erhöht werden.

Nach Schluß eines jeden Jahres wird eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden. In diese Liste wird jeder aufgenommen werden, der einer ihm erteilten ersten schriftlichen Mahnung nicht gefolgt ist, der es also zur Mahnung durch den Beitreibungsbeamten hat kommen lassen. Die Liste der säumigen Steuerzahler wird erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935 aufgestellt werden. In die Liste der säumigen Steuerzahler wird nicht aufgenommen werden, wer bis zum 31. Dezember 1934 seine Rückstände beseitigt und im Jahr 1935 es nicht zu einer Mahnung durch den Beitreibungsbeamten kommen läßt.

Zum Schluß rufe ist alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, ihre Steuern nicht nur pünktlich, sondern möglichst auch bargeldlos zu entrichten und auf der Rückseite des Zahlkartenabschnitts oder dergleichen stets recht deutlich anzugeben, wofür die Zahlung dient. Auch die Beachtung dieses Grundsatzes wird zu einer wesentlichen Entlastung und Vereinfachung führen. Das Ziel muß sein, daß Steuern nur noch bargeldlos entrichtet werden dürfen.

Meine lieben Volksgenossen, wir alle, die Steuerpflichtigen einerseits und die Gesetzgeber und Beamten andererseits, wollen im Geist wahrer Volksgemeinschaft unentwegt nichts tun als unsere Pflicht!

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

27. Juni 1934

Loko: 14.42 (Vor. Notrg. 14.38 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	13.45/37	14.13/10	14.37/33	14.46/43	14.64/59	14.74/70
Eröffnung	13.37/32	14.05/04	14.32/27	14.40/36	14.57/55	14.65/64
12.30 Uhr	13.38/33	14.05/03	14.32/30	14.44/42	14.61/60	14.70/68
15.20	—.—/—	14.07/05	14.35/30	14.45/41	14.63/59	14.69/68
Heut. Schl.	—.—/—	14.10/06	14.39/36	14.47/46	14.65/64	14.75/72
Abrechnungspreise	13.35/—	14.03/—	14.31/—	14.43/—	14.61/—	14.69/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.35, 13.32, Oktober 14.05, Dezember 14.28, 14.27, Januar 1935 14.38, 14.37, 14.39, März 14.56, 14.57, 14.55, 14.53, 15.54. Mai 14.65, 14.64, 14.63.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.03, Dezember 14.30, 14.31, 14.32, Januar 1935 14.42, 14.43, März 14.61.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.05, 14.06, 14.07, Dezember 14.[illegible] 14.33, Januar 14.43, März 14.60, 14.61, Mai 14.68.

Um 15.20 Uhr bezahlt: Oktober 14.06; Dezember 14.39; Januar 14.46,47,48; März 14.64,65; Mai 14.75.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Glattstellungsaufträgen für die nahen Monate leicht abgeschwächt 4 bis 7 Punkte niedriger. Die Nachfrage wurde im Laufe des Vormittags jedoch sehr lebhaft, besonders für die entferntesten Monate. Etwas schwächer lag der Oktober; die übrigen Monate konnten einige Punkte zurückgewinnen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 1 Punkt unter bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig-stetig unverändert bis 2 Punkte höher. Die Stimmung war anfänglich weiter ruhig, wurde dann aber mit zunehmender Nachfrage wieder wesentlich lebhafter. Die Kurse zogen kurz vor Schluß einige Punkte an. Der Markt schloß stetiger 1 bis 6 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 27. Juni 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz stetig	
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,45	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,85	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,65	d

Loko: 12.35 (Vor. Notrg. 12.45 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.21/—	12.44/45	12.56/58	12.62/—	12.73/—	12.85/—
Eröffnung	12.18/—	12.40/41	12.54/55	12.62/—	12.73/—	12.81/82
11.00 Uhr	12.20/—	12.44/—	12.57/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.12/—	12.35/—	12.48/—	12.53/—	12.64/—	12.74/—

New Orleans . . heutige Not. 12.22 | vorige Not. 12.32

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 5000 | 6000

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 8 bis 11 Punkte niedriger.

Umsätze 125 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung Glattstellungen Juli. Dann stetiger infolge Hitze und Trockenheit in Texas. Erneuerung des Inflationsgeredes. Festigkeit des Silbers. Später williger infolge Glattstellungen, beeinflußt durch wöchentlichen Wetterbericht, welcher weniger haussegünstig als erwartet. Witterungsverhältnisse gegen Bollweeval-Tätigkeit.

Nachmittags abgeschwächt auf Fehlen von spekulativer Unterstützung, trotzdem Ernteaussichten in Texas einige Besorgnis verursachten.

Wolle

Antwerpen, 27. Juni 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence	Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.
Juli	26 1/4	25 3/4	Juli	26.75	26.50
August	26 1/4	26	August	26.75	26.50
September	26 1/4	26 1/8	September	26.75	26.50
Oktober	26 1/2	26 3/8	Oktober	26.75	26.75
November	26 5/8	26 5/8	November	26.75	26.75
Dezember	26 3/4	26 5/8	Dezember	27.00	27.00
Januar	27	26 3/4	Januar	27.25	27.00
Februar	27	26 3/4	Februar	27.25	27.00

Umsatz: 265000 lbs. Tendenz: ruhig — Umsatz: 80000 lbs Tendenz: ruhig

Getreide und Futtermittel

Bremen, 27. Juni. Weizen, Manitoba I, Atlantik 13.20 verzollt, do. hard Atlantik 13.30, do. hard Pacific 13.25 verzollt, Gerste, Donau 9.70 verzollt, do. Russen 9.75 verzollt, do. La Plata 9.75 verzollt, Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer, 53/54 kg, 10.80, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.35 verzollt, verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

Hamburg, 27. Juni. Das Geschäft bleibt weiter still. Weizen wird wenig gefordert. Roggen wird von den Mühlen für den regulären Bedarf langsam aufgenommen. Preise unverändert. Hafer liegt ruhiger. Prima Sommergersten und Futtergersten sind bei etwas Entgegenkommen unterzubringen. Umsätze in neuer Wintergerste kommen schwer zustande.

Weizen, 76/77 kg, Juni-Ablad., Magdeburg, cif Hamburg 206, do. Sachsen/Saale cif Hambg 205, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg, cif Hamburg 202—203, Roggen, 72/73 kg, Juni-Abladung, Pommern-Mecklenburg/Holstein, cif Hamburg 177—178, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg 174, Hafer, inl., 53/54 kg, weißer, cif Hamburg 212, neue Wintergerste, 62/63 kg, für Futterzwecke, Lieferung Juli 175—177, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke 205, Brauzwecke 212—223, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug 163, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juni 192—194, do. Juli 192—194, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 185, do. Juli 185, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 185, do. Juli 188. — (Alles per RM. und Br.).

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine Juni RM 169, do. Juli RM. 169 1/2, Roggen-Ausfuhrscheine Juni RM 125 1/2, do. Juli RM 125 1/2 Hafer-Ausfuhrscheine Juni RM 100 1/2, do. Juli RM 100 1/2, Anrechnungsscheine 25 RM. — Tendenz: ruhig.

Berlin, 27. Juni. Das Geschäft am Getreidemarkt ließ auch heute keine nennenswerte Belebung erkennen, die Grundstimmung war aber fast allgemein widerstandsfähiger. Brotgetreide wird von den Provinzmühlen zu behaupteten Preisen aufgenommen. Am hiesigen Platze werden für Weizen Aufgelder gegenüber den Mühleneinkaufspreisen nicht bewilligt. Weizen- und Roggenmehle hatten normales Bedarfsgeschäft. Das Angebot in Hafer und Wintergerste war ausreichend, die Forderungen lauteten aber nicht nachgiebig, und auf die gestrigen Untergebote sind auch kaum Zusagen erfolgt. Für Weizen- und Roggenexportscheine lag Angebot zu unveränderten Forderungen vor.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 27. Juni 1934

Bei etwas geringerer Nachfrage ist der Markt in sich leichter, ohne daß jedoch Preisveränderungen festzustellen waren. Chile-Bohnen neuer Ernte werden vermehrt angeboten, die Abgeber sind bei Gebot zu keinen Preiskonzessionen bereit.

Schmalzbohnen	31 1/4	gelbe Erbsen ges.	27
Langbohnen	30 1/4	gelb. Splitt-Erbsen	20 1/2
Mittelbohnen	24	kleine Russen	
Othenashis	27	Linsen	13
Chile-Bohnen	24	mittl. Rus. Lins.	15—17
gr. Erbsen m. Schale	23—25	gr. Rus. Lins.	19—23
gelbe Viktoriaerbs.	25 1/2—28	Chile Linsen faq.	20
grüne Erbs. gesch.	33	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	25	large	23

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 27. Juni 1934

Das Geschäft ist allgemein wieder etwas ruhig geworden. Kanehl abziehend infolge der geringen Bestände 7. Uebrige Artikel unverändert.

Weisser Muntok	129	Cassia vera I	70
Weiss. Bat Muntok	131	Cassia vera III	52
Schwarz Lampong	66	Japan Ingwer	40
Schwarz. Singapore	65	Cochin Ingwer	80—96
Tellicherry	84	Macisbl. Banda	290
Piment	59	Macisnüsse	96—124
Canehl 0000—0	85—130	Nelken Sansib.	98
I—IV	80—90	Lorbeerlaub	20
Cardamom Malabar	290	Hollän. Kümmel	45
Cassia lignea	28	Gelbe Senfsaat	40
Cassia flores	68	Vanille Bourb.	24—42

In RM für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Reis:

Bei ruhigem Inlandsgeschäft und kleinerer Exportnachfrage nannte man für alle Provenienzen unveränderte Forderungen.

Burmah R O	loko und Juni-A.	RM 9,85
Bassein 00/0	loko und Juni-A.	RM —,—
Moulmein 000	Juni-And. (neue Ernte)	RM 14,20
Arracan 00/000	Juni-And. (neue Ernte)	RM —,—
Siam 000	glasiert (neue Ernte)	RM 12,50
Siam 0000	glasiert (neue Ernte)	RM 15,20
Patna 000	glasiert (neue Ernte)	RM 17,10
Bruchreis I	glasiert loko (neue Ernte)	RM —,—
Bruchreis II	(neue Ernte)	RM —,—
Italiener 6/0		RM 10,40
Italiener	Juni-And	RM 10,40
Extra Fancy Bluerose	glasiert	RM 19,50
Deutscher Volksreis	unglasiert.	RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Kaffee

Bremen, 27. Juni. Das Geschäft am Platze wie nach dem Inlande hielt sich in engen Grenzen. Kontingentfreie Kaffees in der mittleren Preislage fanden Beachtung.

Santos-Anstellungen lauteten durchweg eine Kleinigkeit niedriger als am Vortage, desgleichen kolumbianische Kaffees.

Brasil Kaffee: Hamburg, 27. Juni 1934

Die brasilianischen Ablader liegen mit unveränderten Offerten im Markt, Kost-Fracht-Geschäft ruhig. Am Lokomarkt entwickelte sich lebhafte Umsatztätigkeit, da das Inland nach allen Provenienzen Nachfrage bekundete. Preise für Lokokaffees unverändert.

Santos extra special	45—49	Santos superior	38—40
Santos extra prime	42—45	Santos good	36—38
Santos prime	40—42	Rio und Minas	32—36 (38)

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Von drüben liegen besondere Anregungen nicht vor. Bei ruhigem Geschäft wurden unveränderte Forderungen genannt.

1 Salvador 52—70, 3 Costa Rica 60—135, 2 Guatemala 52—80, 4 Maragogype 80—90, 5. Ostafrika 48—72, 6. Ostindien 60—90, 7. Caracas 54—90, 8. Columbia 52—75, 9. Mexiko 52—75.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 33 1/2 B 32 G, Mai 33 1/2 B 32 G, Juli 33 B 31 1/2 G, September 33 1/2 B 32 G, Dezember 33 1/2 B 32 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt). März 36 1/2 B 35 1/2 G, Mai 36 1/2 B 35 1/2 G, Juli 36 1/2 B 36 1/2 G, September 36 1/2 B 36 1/2 G, Dezember 36 1/2 B 36 1/2 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 33 1/2 B 32 G, Mai 33 1/2 B 32 G, Juli 33 B 31 1/2 G, September 33 1/2 B 32 G, Dezember 33 1/2 B 32 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 36 1/2 B 35 1/2 G, Mai 36 1/2 B 35 1/2 G, Juli 36 1/2 B 35 1/2 G, Sept. 36 1/2 B 35 1/2 G, Dezember 36 1/2 B 35 1/2 G.

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig. Accra g. f. Haupternte Juni/Juli 26 sh, Juli/August 26 sh 3 d, Lagos faq. Zwischenernte und Haupternte Juni/Juli 23 sh bis 23 sh 6 d, Sup Thome auf Approbation Juni/Juli/August 26 sh 6 d bis 27 sh cif, Sup. Bahia Juli-Dezember 24 sh 6 d c. u. fr., Plantation Trinidad Juni/Juli-Abladung, erste Marken 37 sh 6 d bis 37 sh, zweite Marken etwa 35 sh 6 d c. u. fr., Sup Sommer Arriba Juni/Juli-Abl. etwa 4 sh c. u. fr., loko 48—45 RM.

Kakaohalbfabrikate:

Für Kakaobutter besteht bei anziehenden Preisen lebhafte Nachfrage, die Abgeber bekunden jedoch stärkste Zurückhaltung. In Kakaopulver fanden größere Umsätze statt. Deutsche Kakaobutter Juni-Juli 1.97 1/2—2.00, spätere Lieferung ohne Angebot, Couvertuere 50/50 1.35—1.40 RM., do. 60/40 1.40—1.45 RM., Kakaomasse 1.30—1.45 RM., deutsches Kakaopulver, stark entölt, 0.85—1.10 RM., alles per 1 kg.

Zucker

Magdeburger Terminnotierung 27. Juni 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	4.40	4.00	Dezember	4.80	4.60
Juli	4.40	4.00	Januar	—	—
August	4.50	4.10	Februar	—	—
September	4.50	4.20	März	—	—
Oktober	4.70	4.40	April	—	—
November	4.70	4.50	Mai	—	—

Tendenz: ruhiger.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	32 40	—
per Juni	32.40	32.30

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 27. Juni 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt:	Tendenz	fest
Sheets	loco	6 7/8
Sheets	per Juli/Aug.	6 15/16
Sheets	per Aug./Sept.	7

Preis. in Pence per lb.

Oele und Fette

Hamburg, 27. Juni 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American Steamlard. transito ab Kai	D	15.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	17,25—17.75
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke "Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	—

Drogen

Hamburg, 27. Juni **Drogen, Chemikalien etc.** Umsätze am Drogen- und Chemikalienmarkt befriedigend. — Farbengeschäft etwas abgeflaut. — Zitronensäure: Deutsche Fabriken erhöhten die Preise. — Konkurrenz der Auslandsprodukte am Inlandmarkt nicht mehr so fühlbar. — **Glyzerin:** Tendenz sehr fest. — Fabriken sind zurzeit nicht im Markte. — **Kalilauge:** Reges Bedarfsgeschäft; unveränderte Preise. — **Aetznatron** weiterhin gut gefragt. — **Pottasche:** Sommerbedarf gering, Markt daher lustlos. — **Leim:** Gute Umsätze, stetig. — **Schellack:** Rege Nachfrage, kleine Angebote. — **Wachse:** Lokomarkt sehr fest. — **Harz:** Gut gefragt, Markt fest. — **Amerik. Terpentinöl:** Stramm, kleines Angebot. — **Deutsches Terpentinöl:** Gute Umsätze, stetig. — **Vegetabilien: Kamillen** neuer Ernte trotz hoher Preise steigende Umsätze. — **Pfefferminze:** Neue Ernte durch Dürre gelitten, trotzdem gesucht, Markt fest. — **Lindenblüten:** Diesjährige Ernte günstig. — (C. H. Stöber).

Honig

Hamburg 27. Juni. **Honig.** Die Ernteaussichten sind in Deutschland teils ungünstiger als erwartet infolge der kühlen Witterung. Ueberseeische Zufuhren fehlen. Der Markt bleibt fest in allen Sorten. Preise für den Großhandel, je nach Quantum: deutscher Schleuderhonig 95—105 RM, deutscher Heidehonig 82—95 RM für 50 kg ab Verladestation, Gebinde werden besonders berechnet. Havanna/Kuba 19.50—26 RM. Haiti 21—27 RM, Domingo 21—26 RM, Kalifornien 23—30 RM, Mexiko 22—29 RM, Guatemala 23—29 RM, Valparaiso/Chile 21—26 RM, Hawai 23—28 RM, Rußland 23—28 RM für 50 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Käse

Tilsiter Käse. Die feste Stimmung auf dem Käsemarkt hat auch in dieser Berichtswoche das Uebergewicht behalten. Wenn auch nach Bekanntwerden der Preiserhöhungen zunächst eine gewisse Zurückhaltung in Erscheinung trat, so kann festgestellt werden, daß gegen Ende der Berichswoche diese Stimmung bereits stark im Weichen ist. Der Geschäftsgang bewegt sich wieder in völlig normalen Bahnen. — Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter (in RM für 1 Zentner): Vollfettkäse, 45 Pzt., 60—62 RM, Fettkäse, 40 Pzt., 55—58 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt., 46—48 RM, Halbfettkäse, 20 Pzt., 35—37.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 27. Juni 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Breme oder Rotterdam	45 1/2
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	43—46
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	38 1/4—41 1/4

Berliner Metallbörse

27. Juni 1934 (Amtlich)

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer Bez	Blei Brief	Blei Geld	Blei Bez	Zink Brief	Zink Geld	Zink Bez
	(Tend.: still)			(Tend.: still)			(Tend.: still)		
Juni	40 1/2	39 1/2	—	17	16 1/4	—	20	19 1/2	—
Juli	41 1/2	40 1/4	—	17	16 1/4	—	20 1/4	19 1/2	—
August	42	41	—	17 1/4	16 1/2	—	20 1/2	19 3/4	—
Sept.	42 1/2	41 1/2	—	17 1/4	16 1/2	—	20 3/4	20 1/4	—
Oktob.	43	42	—	17 1/4	16 1/2	—	21	20 1/2	—
Nov.	43 1/2	42 1/2	—	17 1/2	16 3/4	—	21 1/4	20 1/2	—
Dez.	44	43	—	17 1/2	16 3/4	—	21 1/2	20 3/4	—
Januar	44 1/2	43 1/2	—	17 1/2	16 3/4	—	21 3/4	21	—
Febr.	45	44	—	17 3/4	17	—	22	21 1/4	—
März	45 1/4	44 1/2	—	18	17 1/4	—	22 1/4	21 1/4	—
April	46	45	—	18	17 1/4	—	22 1/2	21 1/2	—
Mai	46 1/2	45 1/2	—	18	17 1/4	—	22 1/2	21 1/2	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Londoner Metallbörse

27. Juni 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz k. stetig		**Aluminium (p. To.)**	
Standard per Kasse	31 7/16—1/2	Inland*	100
do. 3 Monate	31 7/8—15/16	Ausland*	—
do. Settl. Preis	31 1/2	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	34 3/4—35 1/4	Erzeuger Preis*	44—45
best selected	34—35 1/4	chines. per*	26—26 1/2
strong sheets	62	**Quecksilber*** (per Flasche)	11 3/8—11 1/2
Elektrowirebars	35 1/4	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7 3/4
Zinn (per Tonne) Tendenz willig		**Wolframerz c. i. f.*** (sh per Einheit)	41—45
Standard per Kasse	225 3/8—1/2	**Nickel, Inländ.*** (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	225—1/8	do. Ausland* (p. To.)	200—205
do. Settl. Preis	225 1/2	**Weißbl. I. C. Cokes** 20x24 f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	17 1/4—17 1/2
Banka*	—	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15 1/4—15 3/4
Straits*	226 1/4	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig		**Silber** (Pence per Ounce)	20 7/16
ausl. pr. offiz. Preis	11 1/8	do. Lieferung Ounce	20 1/2
do. pr. inoffiz. Preis	11 1/8 Kf.	**Gold** (sh. und pence per Ounce)	138/1 1/2
do. entf. Sicht. off. Pr.	11 1/4	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,64
do. entf. S. inoff. Pr.	11 5/16—1/4	* Inaktive Notierung	
do. Settl. Preis	11 1/8		
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	13 5/8		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. Sicht. off. Pr.	13 13/16		
do. entf. St. inoff. Pr.	13 13/16—7/8		
do. gew. Settl. Preis	13 5/8		

Londoner Goldpreis am 27. Juni für eine Unze Feingold 138 sh 1 1/2 d gleich 87.2950 RM, demnach also für ein Gramm Feingold 53.2898 pence gleich 2.80660 Reichsmark.

Viehmärkte

Hannover, 27. Juni. Auftrieb: Ochsen 73, Bullen 171, Kühe 312, Färsen 137, Kälber 488, Schafe, Lämmer und Hammel 328 Schweine 2494. Marktverlauf: Großvieh, Schafe, Schweine: langsam, Kälber: schlecht. Preise für 50 kg in RM. Ochsen a) 35—36, b) 30—34, c) 25—28, d) 20—24, Bullen a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27, d) 19—22, Kühe a) 28—30, b) 24—27, c) 18—23, d) 10—17, Färsen a) 33—34, b) 29—32, c) 24—28, d) 20—23, Kälber b) 40—45, c) 33—38, d) 25—30, e) 15—22. Stallmastlämmer 38—41, Stallmasthammel 35—37, beste Schafe 28, geringe Schafe 10—15, Schweine a1) 50, a2) 45, b) 39—42, c) 37—42, d) 34—40, g1) 36—37.

Lehrte, 27. Juni. Auftrieb: 1123 Ferkel und 128 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt bis 8 RM, 6—8 Wochen alt 9—11 RM, 8—12 Wochen alt 12—16 RM Läuferschweine 3—4 Monate alt 17—23 RM, 4—5 Monate alt bis 40 RM. Marktverlauf: Handel langsam, zum Schluß stark abflauend.

Osnabrück, 27. Juni. **Viehmarkt.** Auftrieb: Rindvieh 193, Pferde 27, Schweine 1399. Es kosteten: Milch- und tragende Kühe I 290—320, II 250—290, III 210—250, IV 140—180, tragende Rinder I 230—270, II 200—230, III 160—200, IV 120—160. Ferkel 6—8 Wochen alt 5—9 RM, 8—13 Wochen 9—12 RM, Läuferschweine 12—16 RM. Handel mit Rindvieh langsam, mit Pferden langsam, mit Schweinen sehr langsam, Ueberstand.

Jever, 27. Juni. **Vieh- und Schweinemarkt.** Der Markt war mit etwa 250 Ferkeln und Läuferschweinen beschickt. Der Auftrieb an Hornvieh und Schafen war nur gering. Der Handel in Ferkeln und Läuferschweinen war schleppend, während er beim Hornvieh ganz ohne Bedeutung war. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 7—9 RM, bis 8 Wochen alt 9—11 RM, und bis 10 Wochen alt 11—14 RM, Läuferschweine nach Lebendgewicht 33—36 Pfg. je Pfund. In allen Gattungen blieb ein Ueberstand.

Emden, 26. Juni. Der Handel gestaltete sich im Kleinviehmarkt lebhaft. Großvieh wegen geringen Auftriebs keine Notierung. Läufer 20—34 RM, Ferkel 8—10 RM, Schafe 25—30 RM, Zuchtlämmer 8—10 RM.

Seefische

Wesermünde, 27. Juni. Am 27. Juni landeten im Wesermünder Fischereihafen 6 Dampfer insgesamt 397 500 frische Seefische; von Island 4 Dampfer 325 000 Pfund, meist Kabliau, Schellfisch, Seelachs und Goldbarsch, aus der Nordsee 2 Dampfer 72 500 Pfund, hauptsächlich kleinen Schellfisch, Wittling, Heringe und Seelachs. Die Auktionspreise zeigte keine wesentliche Veränderungen gegen den Vortag. Preise: Island: Kabliau I 9 3/4—14, II 10—12 1/2, Schellfisch I 10 1/2—16, II 12—15 1/4, Seelachs 5 1/4—8 1/4, Goldbarsch 13 1/2 bis 17 1/4, Nordsee: Hering 14 1/4—20 1/2, Schellfisch V 4 bis 4 3/4, Wittling 3—3 3/4, Seelachs 7—7 1/4.

Weser-Ems-Gebiet

Farge-Vegesacker Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin. Die Generalversammlung genehmigte am 26. 6. den Abschluß für 1933, der den wieder auf neue Rechnung vorzutragenden Verlust aus 1932 von 34 754 RM. ausweist. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 248 800 RM. Befördert wurden 191 328 Personen und 47 265 t Güter bei 0,81 Mill. Wagenachskilometern. Die Betriebsausgaben stellten sich auf 227 400 RM. Am Bahnhof Rönnebeck wurden einige Parzellen erworben.

Die Bilanz weist bei 0,5 Mill. Grundkapital, 0,26 Mill. ges. Reserven, 0,47 Mill. sonstigen Reserven und auf 0,15 (0,12) Mill. erhöhtem Erneuerungsfonds 0,1 Mill. Verbindlichkeiten und ein Umlaufsvermögen von 0,03 Mill. aus.

Ph. Lemau Mühlenwerke AG., Eystrup-Weser Flüssige Bilanz

Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1933, der nach 31 567 RM. Abschreibungen auf Anlagen und 9359 RM. anderen Abschreibungen einschl. des Gewinnvortrags aus 1932 von 162 RM. einen vorzutragenden Reingewinn von 2063 RM. ausweist.

Der Rohertrag belief sich auf 342 565 RM. Außerordentliche Erträge brachten 4418 RM. Löhne und Gehälter erforderten 105 335 RM., soziale Abgaben 5385 RM., Zinsen 6952 RM., Besitzsteuern 4496 RM. und alle übrigen Aufwendungen 181 984 RM.

Die Bilanz weist bei einem Grundkapital von 0,4 Mill., 40 000 RM. gesetzlichen Reserven und 9921 RM. Rückstellungen, 14 906 RM. Wertberichtigungen, 81 715 RM. Hypothekenschulden, 69 523 RM. Warenverpflichtungen und 78 170 RM. Steuerverbindlichkeiten (Fettsteuer) aus. Dagegen betragen Warenforderungen 124 521 RM., Vorräte 228 233 RM., geleistete Anzahlungen 8430 RM. Sofort greifbare Mittel erscheinen mit 25 892 RM. Beteiligungen wurden mit 100 RM. bewertet. Grundstücke erscheinen unverändert mit 19 200 RM., Wohngebäude mit 49 553 (50 210) RM., Fabrikgebäude einschl. Gleisanschluß mit 103 420 (106 420) RM., Maschinen mit 103 420 (122 216) RM. und Inventar mit 28 384 (34 313) RM.

Devisenzuteilung für die Kaffee-Einfuhr

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Durch die Verordnung über die Einfuhr von Waren vom 14. Juni ist die Einfuhr von Kaffee roh aus Nr. 61 A des Zolltarifs ab 1. Juli nur mit einer besonderen Einfuhrbewilligung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung zulässig. Die bisher für die Bezahlung von Kaffee gültige allgemeine Genehmigung nach den Devisenrichtlinien darf vom 1. Juli ab hierfür nicht mehr verwandt werden. Der Grundbetrag ist um die in der Vergleichszeit vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931 für diese Einfuhrmenge geleisteten Auslandszahlungen entsprechend zu kürzen.

Der Antragsteller muß bei der Devisenstelle jeweils unter Vorlage der Einfuhrbewilligung und der Belege, aus denen sich die Höhe der Zahlung ergibt, einen Antrag auf Erteilung einer Einzelgenehmigung stellen, die bei Erfüllung der Voraussetzungen in jedem Falle zu geben ist.

Soweit bisher Rembourskredite bei der Bezahlung von Kaffee in Anspruch genommen worden sind, muß es auch in Zukunft bei dieser Zahlungsart verbleiben.

Den Firmen sind bei Vorlage der Einfuhrbewilligungen Einzelfestsetzungsbescheide zur Inanspruchnahme von Rembourskrediten zu geben. In allen anderen Fällen ist die Zahlung in effektiven ausländischen Zahlungsmitteln vorzunehmen. Das gilt auch im Verkehr mit Ländern, mit denen ein staatliches Zusatzabkommen besteht. Die über die erfolgte Einfuhr und Bezahlung erforderlichen Belege sind, soweit sie nicht sogleich bei Stellung des Antrags vorgelegt werden können, gegebenenfalls unter Gewährung einer angemessenen Frist nachzureichen und durch Stempelaufdruck zu entwerten, so daß sie für künftige Anträge nicht mehr verwendet werden können. Die erteilte Genehmigung ist auf dem Karteiblatt oder in der Firmenakte zu vermerken.

Bei Vorlegung einer Einfuhrbewilligung für Kaffee kann auch in sinngemäßer Anwendung der Vorschriften des Re 148—32 II auch die Genehmigung für ein Warenaustausch- od. Verrechnungsgeschäft erteilt werden. Zur technischen Durchführung laufender Warenaustausch-Geschäfte kann gegebenenfalls — mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers — bei der Reichskreditgesellschaft oder bei einer noch zu benennenden inländischen Devisenbank ein Sonderkonto eingerichtet werden, auf das die Gegenwerte für Kaffee in Reichsmark von den inländischen Abnehmern eingezahlt werden. Die auf diesem Konto eingegangenen Beträge stehen sodann zum Ankauf deutscher Erzeugnisse, die nach dem betreffenden Land, aus dem der Kaffee geliefert worden ist, ausgeführt werden müssen, zur Verfügung. Hierüber werden besondere Einzelerlasse ergehen.

Wirtschaftsliteratur

In Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7229—7234 geh. 35 Pfg., geb. 75 Pfg. erschien:

Die Bücher erscheinen in einer Reihe „Wirtschaftslehre", die in knappen Einzeldarstellungen das gesamte wirtschaftliche Gefüge vom Gesichtspunkt des nationalsozialistischen Staates behandeln.

Dr. Karl C. Thalheim, a. o. Professor der Volkswirtschaftslehre an der Handels-Hochschule Leipzig: Die natürlichen und gesellschaftlichen Grundlagen der Wirtschaft. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß das Ziel der staatlichen Wirtschaftspolitik die Verwirklichung einer organischen Wirtschaft sein muß; denn „nur unter der Voraussetzung einer solchen Führung durch den Staat kann die Wirtschaft so in das Ganze des Volkslebens eingegliedert werden, daß sie ein Höchstmaß von Lebensförderung nicht nur für die einzelnen wirtschaftenden Menschen, sondern für die Nation zu schaffen vermag".

Dr. Karl C. Thalheim: Werden und Wesen der modernen Wirtschaft. Der Verfasser betont vor allem das Ende des wirtschaftlichen Liberalismus und die Tendenz zur Einschränkung der weltwirtschaftlichen Bindungen und stellt abschließend fest, daß heute in Deutschland eine neue Wirtschaftsordnung heranwächst, die nicht mehr Kapitalismus im alten Sinne ist, weil nicht mehr das Kapital, sondern die Volksgesamtheit das Zentrum aller Wirtschaftsführung bildet.

Die deutsche Volkswirtschaft der Gegenwart. Von Prof. Dr. Friedrich Raab. Dies Bändchen wird jedem, der sich über die großen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen knapp, anregend und zuverlässig unterrichten will, ohne bereits besondere Vorkenntnisse zu besitzen, sicherlich gute Dienste leisten.

Dr. Karl C. Thalheim: Die Weltwirtschaft. Gegenstand dieser Untersuchung sind diejenigen Wirtschaftsvorgänge, die über die Grenzen einer Volkswirtschaft hinausgehen. Ziel unserer Wirtschaftspolitik kann nicht eine völlige Autarkie, sondern eine vom Staate aus entsprechend den gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeiten geordnete Eingliederung in die Weltwirtschaft sein.

„Geschichte der wirtschaftlichen Lehrmeinungen und wirtschaftspolitischen Systeme." (Mit zwei Darstellungen.) Ein Leitfaden von Dr. Horst Wagenführ, a. o. Professor an der Universität Erlangen. Von den großen griechischen Philosophen bis zur Hitler-Regierung läßt dieser Band das wirtschaftliche Ideengut von mehr als 2 Jahrtausenden an unserem Auge vorüberziehen. Ueber den Liberalismus, Kathedersozialismus, Revisionismus und den Kommunismus gelangt er zum Faschismus und Nationalsozialismus. Hier findet das ganze Werk seine Krönung und Rechtfertigung: die brennendsten Tagesfragen und Wirtschaftsmeinungen sind hier in das ideengeschichtliche Werk eingefügt.

Der wirtschaftliche Kreislauf und seine Gesetze. Von Dr. Georg Halm, o. Professor an der Universität Würzburg. Der Verfasser sucht gemeinverständlich zu zeigen, wie die gegenwärtige Wirtschaft geordnet wird. Die Ablehnung der zentralistisch-gemeinwirtschaftlichen Experimente soll dazu dienen, die Grenzen klar erkennen zu lassen, in denen die Neuordnung der entarteten kapitalistischen Wirtschaft nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu erfolgen hat.

Konkurse

Auerbach/Vogtl.: Kaufm. Hans Hornung. — **Baden-Baden:** Nachl Theodor Baumgarten, Elektrotechniker. — **Breisach:** Bäckerm. und Gastwirt Ernst Mußler und dessen Ehefrau, Karolina geb. Zünd, Gündlingen. — **Chemnitz:** Schnittwarengeschäftsinh. Klara Elsa verehel. Aurich geb. Köhler, Grüna i. Sa. — **Essen/Ruhr:** Metzgermeister Josef Pappenberger. — **Hamm/Westf.:** Julius Ernenputsch und Arnold Heinrichs, Spielautomatenbetrieb. — **Nürnberg:** Schuhwarengeschäftsinh. Babette Haberlein, Nürnberg-A. Nachl. Kaufm. Wolfgang Messerer, Nürnberg-N. — **Patschkau:** Kaufm. August Raguse. — **Prenzlau:** Kaufm. Friedrich Kleinschmidt. — **Pr. Eylau:** Frau Martha Taube geb. Kuberzig.

Vergleichsverfahren

Gräfenthal: Tischlerm. Leopold Jahn, Probstzella. — **Hannover:** Kolonialwarenhändler Rudolf Meier in Fa. G. W. Mercklin. — **Offenbach/Main:** Henkel & Werner, Fabrik feiner Lederwaren, Mühlheim a. M. — **Stallupönen:** Kaufm. Fritz Gaßner in Eydtkuhnen. — **Treptow/Rega:** Kaufm. Erwin Pohl

Amerikanische Börsen

Stärkere Abgaben

Newyork, 27. Juni. (Funkspruch). **Baumwolle.** Baumwolle stand unter dem Einfluß der verstimmenden Meldungen aus Liverpool. Ferner erfolgten Abgaben angesichts der bevorstehenden Andienung von 5200 Ballen per Juli. Aus dem westlichen Anbaugebiet wird anhaltende Trockenheit gemeldet. Die Kommissionäre und der Handel waren zeitweise als Käufer im Markte. Das Bekanntwerden des wöchentlichen Wetterberichtes hemmte aber die Unternehmungslust und veranlaßte stärkere Abgaben des Westens sowie des Südens.

Nach festem Verlauf uneinheitlich

Newyork, 27. Juni. (Funkspruch) Die Börse eröffnete fest, da weitere Meinungskäufe in mäßigem Umfange erfolgten und die technische Lage des Marktes einer Erholung günstig war. Im Verlaufe war das Geschäft etwas lebhafter. Die Kursgestaltung verlief indessen nicht ganz einheitlich. Im allgemeinen war die Bewegung aber nach oben gerichtet, wenn auch die Gewinne anfänglich meist über Bruchteile eines Dollars nicht hinausgingen. Später gewann die Aufwärtsbewegung an Umfang, so daß vorübergehend eine ganze Anzahl von Aktienwerten neue Höchstkurse für dieses Jahr verzeichnen konnten, die aber auf Grund von Gewinnmitnahmen nur teilweise behauptet wurden, wobei zu bemerken ist, daß der Geschäftsumfang bei mäßigen Glattstellungen merklich nachließ. Auch sonst herrschte zum Teil eine gewisse Zurückhaltung in Erwartung der morgigen Ansprache von Präsident Roosevelt. Der Aktienmarkt schloß nicht einheitlich.

Am Bondsmarkt waren heimische Werte ruhig und stetig, Auslandsanleihen unregelmäßig.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 27. Juni (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr. Hwechsel niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.04 7/8	5.03 1/2
do. 60 Tg.	5.03 7/8	5.02 1/2
Paris	6.60	6.59 1/2
Brüssel	23 40	23.40
Rom	8.55 3/4	8.55 1/2
Madrid	13.69	13.68
Bern	32.57	32.57
Amsterdam	67.91	67.92
Stockholm	26.07	25.98
Oslo	25.38	25.31
Kopenhagen	22.58	22.50
Prag	4.15 1/2	4.15 1/2
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.80	29.80
Belgrad	2.28 1/2	2.28
Athen	0.94 3/4	0.94 5/8
Japan	30.00	29.87
Buen. Aires	33.65	33.56
Rio de Jan.	8.51	8.48
Berlin	39.55	39.00
Silber, ausl.	45.62	45.50
Kakao, Td.	stetig	willig
do. Juli	5.20	5.21
do. Sept.	5.37	5.36
do. Dez.	5.58	5.57
do. Jan.	5.65	5.64
do. März	5.76	5.75
do. Mai	5.88	5.87
Kaffee, Td.	fest	stetig
do. Sant. 4	11	11
do. Juli	9.90 n	9.66
do. Sept.	10.37	10.16
do. Dez.	10.59	10.38
do. Jan.	—	—
do. März	10.69 n	10.48
do. Mai	10.78	10.57
Tagesums.	39000	29000
Kaffee Rio 7	9 1/2	9 1/2
do. Juli	7.65	7.60 n
do. Sept.	7.85	7.70 n
do. Dez.	7.96	7.80
do. Jan.	—	—
do. März	8.05 n	7.86 n
do. Mai	8.13 n	7.96 n
Tagesums.	19000	24000
Kupf., el. i.	8 5/8 B	8 5/8 B
do. 30/90 T.	8 5/8 B	8 5/8 B
Zinn, loco	51	50.75
Blei, loco	4.0	4.00
Zink, loco	4.20	4.20
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00

	Heute	Vor. Not.
Schmalz	7.20	7.25
Talg, extr.	3 3/4	3 5/8
Bw'saatöl I.	—	—
do. Juli	5.60	5.60
do. Aug.	5.62	5.62
do. Sept.	5.78	5.78
do. Okt.	5.86	5.87
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07 1/2—22 1/2	2.07 1/2—22 1/2
Rohzucker T.	stetig	stetig
do. Juli	1.65/66*	1.62/64*
do. Sept.	1.72/71	1.69
do. Dez.	1.81	1.78/79
do. Jan.	1.82/83*	1.79/80*
do. März	1.88/89*	1.86
do. Mai	1.92/94*	1.90
Terpentin	49	49 1/2
do. Savann.	44	44 1/2
Weizen, Rt.	102 1/2	102 1/2
do. Hartw.	103	103
Mais, loco	64	63 1/8
W'mehl, n.	6.35	6.35
do. höchst.	6.65	6.65
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	56—100	56—100
Weizen, Td.	stetig	willig
do. Mai	—	—
do. Juli	90	90
do. Sept.	90 5/8—3/4	90 3/4—5/8
do. Dez.	91 7/8—92	91 7/8—5/8
Mais, Td.	gut beh.	gut beh.
do. Mai	—	—
do. Juli	57 1/2	56 7/8
do. Sept.	59 1/2	58 3/4
do. Dez.	60 5/8	59 5/8
Hafer, Td.	stetig	stetig
do. Mai	—	—
do. Juli	41 7/8	41 7/8
do. Sept.	42 1/4	42
do. Dez.	43 1/8	43
Roggen, T.	stetig	k. stetig
do. Mai	—	—
do. Juli	64 3/4	64 1/4
do. Sept.	66 1/2	66 1/4
do. Dez.	69	68 1/2
Schmalz, T.	k. stetig	ruhig
do. Juli	6.45 G	6.50
do. Sept.	6.75 G	6.80
do. Okto.	6.87 1/2	6.90 B
do. Dez.	7.05 B	7.12 1/2
Schweine leichte, ndr.	4.35	4.50
do. höchste	4.75	4.90
schwer. nd.	4.90	5.00
do. höchste	5.05	5.15
zuf. in Chic.	20000	20000
do. i. West.	30000	78000

*) Geld- und Briefnotierungen.

Schiffahrt und Schiffbau

Küstenschiffahrt

Bedeutsame Maßnahmen und Abmachungen

Altona, 27. Juni. In Anwesenheit von Staatsrat Eßberger, dem Leiter für das gesamte Verkehrsgewerbe der deutschen Schiffahrt, fand eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Küstenschiffer statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Pg. Techen, gab als einen sehr bedeutsamen Schritt für den Neuaufbau der deutschen Küstenschiffahrt den

Abschluß eines Vertrages zwischen dem Verband deutscher Küstenschiffer und sechs Linienreedereien der Ostseefahrt

bekannt. Dieser Vertrag sieht u. a. die Festsetzung von Mindestfrachten vor. In Verbindung damit wird unter den Vertragspartnern eine Neueinteilung der Frachten und Heraufsetzung der Frachtraten von Hamburg nach den Ostseehäfen vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine Angleichung der Frachtraten auf solchen Linien, die besonders unter den Auswirkungen des hemmungslosen Konkurrenzkampfes zu leiden hatten. Weiter ist eine Neuregelung hinsichtlich der Stückgutverfrachtung getroffen, die sich aber ebenfalls nur auf bestimmte Plätze erstreckt.

Die Küstenschiffer verzichten hier zugunsten der Reedereien auf die künftige Beförderung